

# Integriertes Entwicklungskonzept Fördergebiet Jenfeld-Zentrum

Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE)

**steg Hamburg mbH**

im Auftrag des Bezirksamtes Wandsbek, Fachamt Sozialraummanagement

Stand: Juni 2021



STÄDTEBAU-  
FÖRDERUNG  
von Bund, Ländern und  
Gemeinden



**Hamburg. Deine Perlen.**  
Integrierte Stadtteilentwicklung



Hamburg | Bezirksamt  
Wandsbek

## **Auftraggeber**



Bezirksamt Wandsbek  
Fachamt Sozialraummanagement  
Kurt-Schumacher-Allee 4  
20099 Hamburg

## **Projektverantwortlich**

## **Auftragnehmer**



steg Hamburg mbH  
Schulterblatt 26-36  
20357 Hamburg

## **Projektbearbeitung**

[jenfeld-zentrum@steg-hamburg.de](mailto:jenfeld-zentrum@steg-hamburg.de)

## Vorbemerkung

Die Erarbeitung des Integrierten Entwicklungskonzept IEK ist in besonderer Weise durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie beeinflusst worden. So haben die Kontaktbeschränkungen zu einer zeitweiligen Schließung der Vor-Ort-Präsenz geführt und den Aufbau eines öffentlich tagenden Stadtteilgremiums bislang verhindert. Die Präventionsmaßnahmen haben zu einer geringeren Anzahl an Kontakten mit der Gebietsbevölkerung geführt und Beteiligungsformate stark beeinträchtigt. Einrichtungen standen nur eingeschränkt für Gespräche bereit und konnten sich oft nur sehr vage zu zukünftigen Aufgaben und Perspektiven äußern. Insbesondere Schulen und Seniorenwohnheime konnten aufgrund von organisatorischen und zeitlichen Belastungen nicht erreicht werden.

Die veränderte Ausgangslage hat es erforderlich werden lassen, das Vorgehen zur Erstellung des IEK anzupassen. Die eingesetzten Online-Beteiligungsformate konnten den Wegfall des persönlichen Austauschs und größerer Treffen im Stadtteil aber nicht vollständig ersetzen.

Es ist deshalb vorgesehen, dieses IEK im Dialog mit dem Quartier inhaltlich weiter auszufüllen und über das noch aufzubauende Stadtteilgremium oder über digitale öffentliche Veranstaltungen die Beteiligung der Stadtteil-Öffentlichkeit zu gewährleisten.

# Inhaltsverzeichnis

<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS</b> .....	<b>6</b>
<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS</b> .....	<b>7</b>
<b>A ANLASS</b> .....	<b>8</b>
A1 Programm der Städtebauförderung .....	8
A2 Gebietsabgrenzung .....	8
A3 Auftrag und Rolle des Gebietsentwicklers und Gebietsmanagements .....	9
<b>B STRATEGISCHER TEIL</b> .....	<b>11</b>
B I Bestandsaufnahme der städtebaulichen, baulichen, planerischen und sonstigen Rahmenbedingungen .....	11
B I.1 Städtebauliche Struktur und Entwicklung .....	11
B I.2 Nutzungsstruktur und Funktionsräume .....	13
B I.3 Gesellschaftliche Infrastruktur .....	26
B I.4 Funktionszusammenhänge, Wechselwirkungen, Funktion in der Gesamtstadt.....	33
B I.5 Geltendes Planrecht.....	36
<b>B II BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR UND -ENTWICKLUNG SOWIE SOZIOÖKONOMISCHE STRUKTUR</b> .....	<b>39</b>
B II.1 Sozialindikatoren des Sozialmonitorings Integrierte Stadtteilentwicklung .....	39
B II.2 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung .....	42
B II.3 Hamburger Sozialindex für Schulen und Schulabschlüsse .....	46
B II.4 Sicherheit / Kriminalität.....	47
B II.5 Fazit .....	48
<b>B IV GEBIETSBEZOGENE LEITZIELE</b> .....	<b>57</b>
<b>B V ZIELSETZUNGEN UND HANDLUNGSBEDARFE IN DEN RELEVANTEN HANDLUNGSFELDERN</b> .....	<b>58</b>
B V.1 Handlungsfeld Zentren / Lokale Ökonomie.....	59
B V.2 Handlungsfeld Städtebauliche Strukturen.....	62
B V.3 Handlungsfeld Wohnen, lokaler Wohnungsmarkt und Wohnungswirtschaft .....	65
B V.4 Handlungsfeld Wohnumfeld und öffentlicher Raum .....	68
B V.6 Handlungsfeld Kultur im Stadtteil.....	75
B V.7 Handlungsfeld Bildung .....	77
B V.8 Handlungsfeld Mobilität .....	79
B V.9 Querschnittsthema Sicherheit, Kriminal- und Gewaltprävention .....	82
B V.10 Querschnittsthema Image .....	83
<b>B VI VERFAHRENS- UND PROZESSSTEUERUNG</b> .....	<b>84</b>
B VI.1 Darstellung der Gesprächs- und Arbeitskreise .....	84
B VI.2 Aufbau Gebietsmanagement.....	84
B VI.4 Beteiligung und Aktivierung .....	86

<b>C</b>	<b>OPERATIVER TEIL .....</b>	<b>88</b>
<b>C I</b>	<b>PROJEKTBLÄTTER UND ZEIT-MAßNAHME-KOSTEN-PLAN (ZMKP).....</b>	<b>FEHLER!</b>
	TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.	
C I.1	Übersicht Projekte nach Handlungsfeld und Kategorie	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
C I.2	Projektblätter .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
C I.2.1	Projekte.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
C I.2.2	Perspektivische Projekte .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
C I.3	Zeit-Maßnahme-Kosten-Plan .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
	Zeit-Maßnahme-Kosten-Plan - Teil 1.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
	Zeit-Maßnahme-Kosten-Plan - Teil 2.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
<b>C II</b>	<b>PLÄNE .....</b>	<b>141</b>

# Abkürzungsverzeichnis

AG	Arbeitsgruppe
BA	Bezirksamt
B-Plan	Bebauungsplan
EFH	Einfamilienhaus
EKZ	Einkaufszentrum
ESF	Europäischer Sozialfonds
FHH	Freie und Hansestadt Hamburg
GS	Grundschule
IEK	Integriertes Entwicklungskonzept
IFB	Hamburgische Investitions- und Förderbank
IKK-W	Integriertes Klimaschutzkonzept Wandsbek
JuZ	Jugendzentrum
KESS	Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern
Kfz	Kraftfahrzeug
LaPro	Landschaftsprogramm
LSBG	Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer
MFH	Mehrfamilienhaus
MI	Mischgebiete (gem. Planzeichenverordnung)
MIV	Motorisierter Individualverkehr
MK	Kerngebiete (gem. Planzeichenverordnung)
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PPA	Problem- und Potenzialanalyse
RISE	Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung
SGB	Sozialgesetzbuch
SPNV	Schienenpersonennahverkehr
Stat. Gebiete	Statistische Gebiete
StS	Stadtteilschule
TSV	Turn- und Sportverein
Ü-ZVB	Übergeordneter zentraler Versorgungsbereich
WA	Allgemeine Wohngebiete (gem. Planzeichenverordnung)
WE	Wohneinheit
WR	Reine Wohngebiete (gem. Planzeichenverordnung)
WTSVC	Wandsbeker Turn- und Sportverein Concordia e.V.
ZMKP	Zeit-Maßnahme-Kosten-Plan

# Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Gebietsabgrenzung Jenfeld-Zentrum. Quelle Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung, eigene Darstellung	9
Abb. 2: Grün- und Freiraumstrukturen, eigene Darstellung	17
Abb. 3: Zentraler Versorgungsbereich, Quelle: Nahversorgungskonzept Bezirk Wandsbek, Okt. 2018	19
Abb. 4: Sozialmonitoring Gesamtindex, Quelle: Sozialmonitoring Bericht 2020, eigene Darstellung	40

# A Anlass

Das Gebiet Jenfeld-Zentrum wurde im Juni 2019 durch die Senatskommission für Stadtentwicklung und Wohnungsbau als Fördergebiet im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) mit einer Gebietslaufzeit bis Ende 2026 festgelegt.

Im Jahr 2019 hat das Bezirksamt Wandsbek eine Problem- und Potentialanalyse (PPA) erstellen lassen, die für die Gebietsfestlegung maßgeblich war. Die Ergebnisse der PPA belegen städtebauliche Defizite und Handlungsbedarfe rund um den Bereich des Einkaufszentrums (EKZ) sowie mögliche Funktionsschwächen als zentraler Versorgungsbereich und soziale Problemlagen.

Das Fördergebiet Jenfeld-Zentrum stellt sich zwei zentralen Aufgaben:

1. Stärkung des Stadtteilzentrums, v. a. durch
  - a. Sicherung und Aktivierung des Zentrums Jenfeld zu einem zentralen Versorgungsbereich und
  - b. Schaffung eines attraktiven Stadtteilmittelpunktes als identitätsstiftenden Ort.
2. Ausbau und Verknüpfung der übergeordneten Grünachsen (2. Grüner Ring, Landschaftsachse A24) mit den quartiersbezogenen Wohnumfeldern und Grünverbindungen unter ökologischen, Naherholungs- und Mobilitätsaspekten.

Das Bezirksamt Wandsbek beauftragte zum 01.04.2020 die steg Hamburg mbH mit der Gebietsentwicklung. Eine der ersten Aufgaben in diesem Rahmen ist die Erstellung des Integrierten Entwicklungskonzeptes mit Zeit-Maßnahme-Kosten-Plan (ZMKP). Das IEK ist das zentrale Steuerungs- und Koordinierungsinstrument im Gebietsentwicklungsprozess.

## A1 Programm der Städtebauförderung

Das Fördergebiet Jenfeld-Zentrum wird im Programm „Lebendige Zentren“ der Städtebauförderung gefördert. Mit den Steuerungsmöglichkeiten dieses Programms lassen sich die laut vorausgegangener PPA festgestellten Handlungsbedarfe bestmöglich in eine städtebauliche Gesamtmaßnahme überführen und umsetzen.

## A2 Gebietsabgrenzung

Das Fördergebiet grenzt sich wie folgt ab:

- Im Norden durch die Straßen Kreuzburger Straße und Schweidnitzer Straße (südlich)
- Im Osten durch den Bruhnrögenredder, nördlich der Straße Holsteiner Tor und den Schlemmer Bach,
- Im Süden durch die Autobahn A24,
- Im Westen durch den Jenfelder Bach, Denksteinweg, Stemwarder Straße und Jenfelder Allee sowie den Moorpark.



Die Abgrenzung umfasst zusätzlich zu den Statistischen Gebieten Nr. 60 006, 60 007, 60 008 und 60 011 Teile der Statistischen Gebiete 60 002 und 60 005. Das Statistische Gebiet 60 010 ist zu zwei Dritteln in seinem östlichen Teil einbezogen.

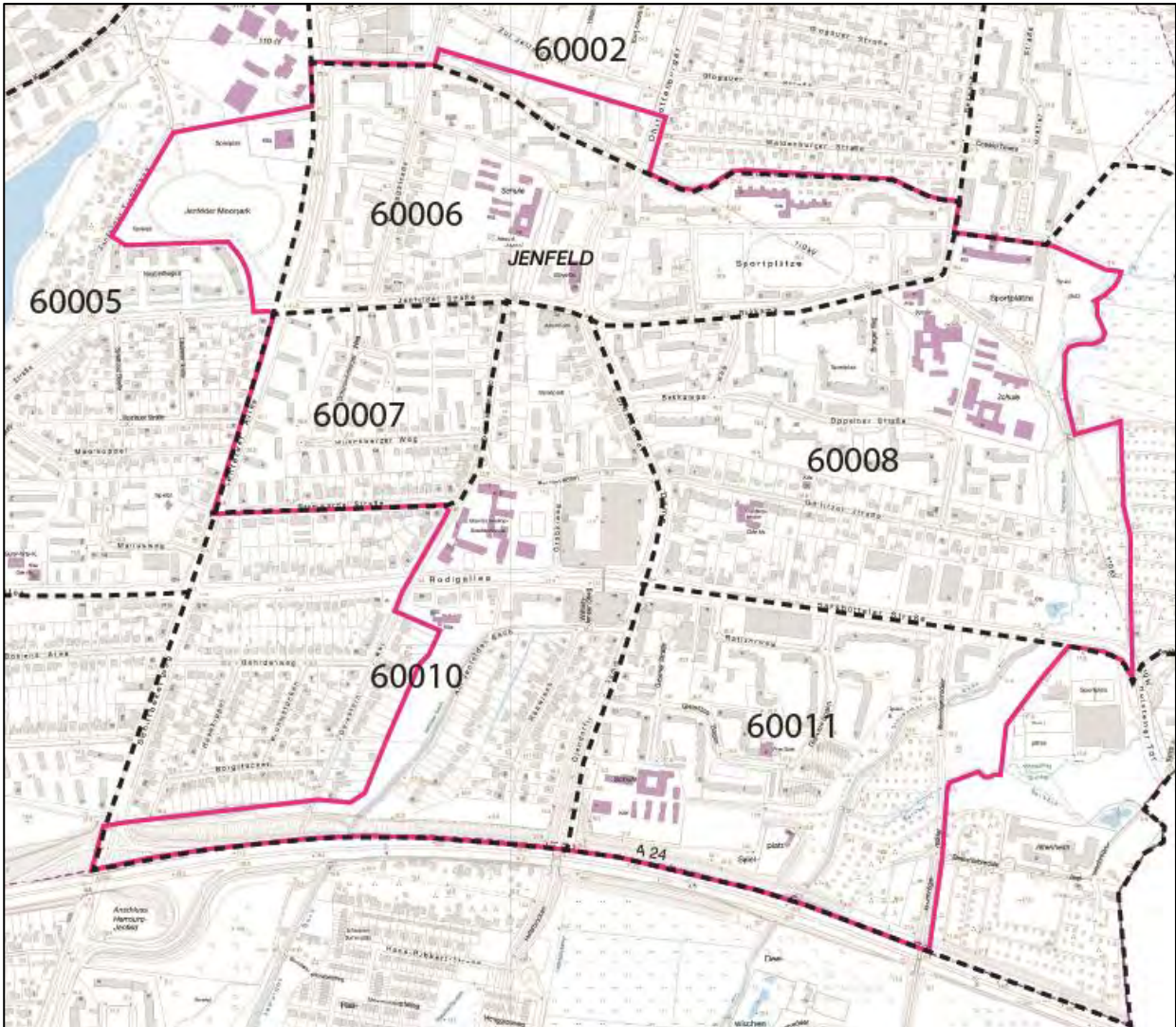


Abb. 1: Gebietsabgrenzung Jenfeld-Zentrum. Quelle Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung, eigene Darstellung

## A3 Auftrag und Rolle des Gebietsentwicklers und Gebietsmanagements

Das Gebietsmanagement setzt sich zusammen aus der Gebietskoordinatorin des Bezirksamtes Wandsbek, Fachamt Sozialraummanagement und dem als Gebietsentwickler beauftragten Unternehmen steg Hamburg mbH.

Die Gebietskoordinatorin übernimmt sämtliche Aufgaben der Verfahrenssteuerung. Die Hauptaufgabe liegt in der Erstellung, Fortschreibung und Umsetzung des IEK. Im IEK sind die strategischen Ziele, die relevanten Handlungsfelder und die Projekte und Maßnahmen für den beabsichtigten Gebietsentwicklungsprozess erfasst. Das IEK beschreibt in seinem operativen Teil die Umsetzung der

Projekte und Maßnahmen und bildet damit die inhaltliche Grundlage der Bearbeitung. Zur Erarbeitung des IEK finden umfassende Informationen und Beteiligungsprozesse statt, um ein einvernehmendes Vorgehen und nachhaltige Erfolge sicherzustellen.

Die zentralen Aufgaben des Gebietsentwicklers liegen in der Aktivierung und Einbindung der Stadtteilbevölkerung einerseits sowie der Projektentwicklung und –begleitung andererseits. Er pflegt dazu den Kontakt zur Bewohnerschaft, zu Grundeigentümerinnen und -eigentümern, zu Gewerbetreibenden, zu Vereinen, sozialen und kulturellen Einrichtungen, zu Schulen und Kitas sowie zu sonstigen Gruppierungen, deren Einbindung in den Stadtteilentwicklungsprozess wertvoll ist. Der Gebietsentwickler fördert den Austausch und die vertrauensbildende Zusammenarbeit im Stadtteil durch Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten zwischen den unterschiedlichen sozialen und kulturellen Milieus sowie durch die Moderation und das behutsame Management von divergierenden Interessen innerhalb des Fördergebiets. Hierzu zählen der Aufbau, die Pflege und die Steuerung sozialer Netzwerke und die Vernetzung der gebietsbezogenen Einrichtungen, Institutionen und sozialen Angebote mit dem Ziel, sowohl die sektoralen und institutionellen Barrieren zu überwinden als auch milieübergreifendes Handeln zu ermöglichen. Der Gebietsentwickler macht außerdem lokale Expertise und Ressourcen zur Gestaltung und Umsetzung von Projekten und Maßnahmen nutzbar. Dies erfolgt über institutionalisierte Gremien wie die Werkstattgespräche (Quartiersbeirat), über aufsuchende Ansprache oder über die Einbindung in projektbezogene Fokusgruppen und Arbeitskreise. Zugleich gilt es, angesichts bestehender Kontaktbeschränkungen infolge der Pandemie den Informationsfluss und die Beteiligungsmöglichkeiten bestmöglich aufrecht zu erhalten.

Die fachlich betroffenen Behörden und bezirkspolitischen Gremien werden in strategischer Hinsicht, die bezirklichen Fachstellen, lokalen Einrichtungen, Vereine und Initiativen in operativer Funktion regelhaft einbezogen.

## B Strategischer Teil

### B I Bestandsaufnahme der städtebaulichen, baulichen, planerischen und sonstigen Rahmenbedingungen

#### B I.1 Städtebauliche Struktur und Entwicklung

##### **Lage, Einbindung in die Gesamtstadt und Grenzen**

Das Fördergebiet Jenfeld-Zentrum liegt am östlichen Hamburger Stadtrand im Bezirk Wandsbek und grenzt an die schleswig-holsteinische Gemeinde Barsbüttel.

Das Gebiet umfasst auf einer Fläche von rd. 150 ha knapp 13.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Im Mittelpunkt liegt das übergeordnete Nahversorgungszentrum Jenfeld mit dem EKZ Jenfeld an der Kreuzung Rodigallee / Öjendorfer Damm. Im Osten an der Landesgrenze zu Schleswig-Holstein befindet sich das Landschaftsschutzgebiet Wandsbeker Geest mit dem Schleemer Bach, das sich in nordöstlicher Richtung entlang der Landesgrenze als Grünverbindung zur Grunewaldstraße in das anschließende, ehemalige RISE-Fördergebiet Hohenhorst und weiter in das neue RISE-Fördergebiet Rahlstedt-Ost (Programm „Sozialer Zusammenhalt“) zieht und Teil des 2. Grünen Rings ist.

Südlich der Autobahn A 24 grenzt das RISE-Fördergebiet Billstedt / Horn (Soziale Stadt) im Bezirk Hamburg-Mitte an.

Das Fördergebiet liegt 9,6 km Luftlinie östlich der Hamburger Innenstadt. Das nächstgelegene Bezirkszentrum Wandsbek ist 5,6 km, das Bezirksentlastungszentrum Billstedt 4,3 km entfernt.

Das Fördergebiet Jenfeld-Zentrum verfügt, ebenso wie der gesamte Stadtteil, über keine schienengebundene Verkehrsanbindung. Der zentrale Bereich um das EKZ Jenfeld wird durch acht Buslinien erschlossen (davon drei Metro-Buslinien und zwei Expresslinien), mit denen die U-Bahnstation Billstedt und das Bezirkszentrum Wandsbek in ca. 15 Minuten erreicht werden können. Der Stadtteil ist gut an das übergeordnete Straßennetz angeschlossen und hat einen Autobahnanschluss an die A 24.

Bedingt durch die Stadtrandlage und die fehlende Schnellbahnanbindung ist das Fördergebiet von der Hamburger Innenstadt nur mit größerem Zeitaufwand erreichbar. Die Fahrzeit mit dem Auto beträgt ca. 25 Minuten, mit dem ÖPNV rund 30 Minuten. Mit Einrichtung der ExpressBuslinie X35 verkürzt sich die Reisezeit mit dem Bus von rund 30 auf nunmehr rund 20 Minuten.

##### **Städtebauliche Struktur und Entwicklung**

Jenfeld ist nicht als eine zusammenhängende, unter einer städtebaulichen Leitidee geplante Siedlung entstanden, sondern wurde heterogen und unvermittelt angrenzend an teilweise bereits bestehende Einfamilienhausgebiete erbaut. Der Bereich um den Öjendorfer Damm bildete dabei schon in früherer Zeit den Ortsmittelpunkt von Jenfeld. Dieser Teil Hamburgs war noch bis in die 1960er Jahre von einzelnen Gehöften und Bauernhäusern geprägt. Anfang der 1970er Jahre setzte mit dem Bau

einzelner Großwohnanlagen und dem EKZ Jenfeld an der Ecke Rodigallee / Öjendorfer Damm eine Umstrukturierung zu einem Stadtteil mit Vorstadtcharakter ein. Das EKZ Jenfeld stellt als straßenübergreifend konzipierter Komplex mit zwei- bis zwölfgeschossigen Bauteilen und einer Fußgängerbrücke die städtebauliche Dominante des Quartiers dar. Der Gebäudekomplex ist dabei stark nach innen orientiert und der Innenhof mit der Wochenmarktfläche von den beiden kreuzenden Hauptstraßen daher nicht sichtbar. Städtebaulich wird an dieser Stelle kein öffentlicher Raum (Quartiersplatz) ausgebildet.

Neben ausgedehnten Einfamilienhaus-Gebieten mit ein- bis zweigeschossiger Bebauung vorwiegend im Südwesten und entlang der Görlitzer Straße gibt es vielgeschossige Mehrfamilienhäuser aus den 1970er Jahren mit mäandernden Großstrukturen und bis zu zwölf Geschossen. Charakteristisch sind hier großflächige Stellplatzanlagen und zweigeschossige Parkpaletten, die insbesondere an der Barsbütteler Straße die Straßenansicht dominieren. Das Quartier zwischen Denksteinweg und Jenfelder Allee prägen Zeilenbauten der 1960er Jahre, die durch ihre Öffnung zur Straße von der Jenfelder Allee einen starken Lärmeintrag in die Wohnhöfe mit sich bringen. Im zentralen Bereich das EKZ Jenfeld überwiegt fünf- bis zehngeschossige Wohnbebauung. Einfamilienhausstrukturen prägen den Südwesten des Gebietes teilweise auf sehr großen tiefen Grundstücken, hier wird nach Eigentümerwechseln oftmals mit Mehrfamilienhäusern nachverdichtet. Entlang der Rodigallee, Barsbütteler - und Görlitzer Straße sind Einfamilienhausstrukturen stärker von Geschosswohnungsbau und Reihenhäusern durchsetzt.

Im Verlauf der Barsbütteler Straße wird die Wohnbebauung abgelöst durch großflächigen Einzelhandel, Gewerbe und Stellplatzanlagen. Diese weist für Ausfallstraßen typische Merkmale in der städtebaulichen Struktur auf. Dazu zählen insbesondere Maßstabssprünge, fehlende Raumkanten und eine geringe gestalterische Qualität (siehe dazu im Anhang: Plan 1 Städtebau).

<b>Baualtersklassen der Gebäude (Stand 2011)</b>											
<b>Stat. Gebiete</b>	<b>Gebäude pro Baujahr (Zeitspannen)</b>										
	<b>Insge- samt</b>	<b>vor 1919</b>	<b>1919- 1948</b>	<b>1949- 1978</b>	<b>1979- 1986</b>	<b>1987- 1990</b>	<b>1991- 1995</b>	<b>1996- 2000</b>	<b>2001- 2004</b>	<b>2005- 2008</b>	<b>2009- 2011</b>
60 006	127	6	3	90	14	0	3	3	4	0	0
60 007	169	5	12	134	5	3	0	3	4	0	0
60 008	180	4	10	119	16	5	13	5	3	4	0
60 010	375	11	54	179	29	28	15	23	14	18	4
60 011	102	0	3	75	12	0	5	0	0	0	0
<b>Fördergebiet</b>	<b>953</b>	<b>26</b>	<b>82</b>	<b>597</b>	<b>76</b>	<b>36</b>	<b>36</b>	<b>34</b>	<b>25</b>	<b>22</b>	<b>4</b>
Hamburg	246.508	24.875	35.566	117.670	19.967	8.162	9.839	12.029	7.531	7.437	4.432

Tabelle 1: Baualtersklassen (Quelle: Statisches Landesamt Hamburg / Schleswig-Holstein)

Die Tabelle der Baualtersklassen (die Daten sind bis 2011 erhoben worden) zeigt deutlich den Schwerpunkt des Neubaus in den drei Jahrzehnten von 1949-1978, in denen knapp zwei Drittel der Gebäude entstanden. Die Neubautätigkeit reduzierte sich in den Jahren ab 1987 bis 2008 deutlich und bewegte sich zwischen 22 und 36 pro Jahr. Auch für die zurückliegenden zehn Jahre kann augenscheinlich von einer sehr geringen Neubautätigkeit ausgegangen werden.

## B I.2 Nutzungsstruktur und Funktionsräume

Das Fördergebiet ist überwiegend von heterogener Wohnnutzung geprägt (rd. 5.800 Wohneinheiten), die in weiten Teilen in offener Struktur und in geringer baulicher Dichte organisiert ist (siehe dazu im Anhang: Plan 2 Nutzungsstruktur).

Den gewerblichen Einzelhandelsschwerpunkt bildet der zentrale Versorgungsbereich, der sich entlang des Öjendorfer Damms nördlich der Rodigallee sowie beiderseits der Barsbütteler Straße aufspannt. Die Zentrenfunktion Jenfelds ist im Herbst 2018 durch das bezirkliche Nahversorgungskonzept gutachterlich untersucht worden. Hier dominiert das EKZ Jenfeld durch seine Verkaufsfläche von rund 12.500 m<sup>2</sup>. Darüber hinaus besteht ein Gewerbegebiet mit Einzelhandelsausschluss entlang der Barsbütteler Straße (siehe dazu im Anhang: Plan 4: Funktionszusammenhänge). Weitere prägende Nutzungen stellen die vier großflächigen Schulstandorte dar. Die südlich verlaufende Landschaftsachse Wandsbeker Geest sowie der 2. Grüne Ring bilden bedeutende Freiraumsysteme. Die folgende Tabelle zeigt die Nutzungsverteilungen in den jeweiligen Statistischen Gebieten:

Nutzungsverteilung in den Statistischen Gebieten			
Stat. Gebiete	Beschreibung	Fläche (in ha)	Bevölkerung (31.12.2017)
60 002	Drei Wohnblöcke nördlich Kreuzburger Straße	2,3	311
60 005	Moorpark	6,5	0
60 006	Grundschule Jenfelder Straße, Sportanlage Wandsbeker TSV, Wohnbebauung (vorwiegend MFH), 2. Grüner Ring	28,4	3.667
60 007	ausschließlich Wohnbebauung (EFH und MFH)	12,8	1.329
60 008	Ganztagsschule Bekkamp + Grundschule Oppelner Straße - Gewerbe entlang der Barsbütteler Straße + Öjendorfer Damm – MFH- und EFH-Bebauung - großer Anteil Grünfläche mit Tierfriedhof (LSG / 2. Grüner Ring – KlG.V.)	42,2	3.496
60 010 (zu 50% einberechnet)	EKZ Jenfeld – Stadtteilbüro - überwiegend EFH-Bebauung - Max Schmeling-Stadteilschule – Grünverbindung Jenfelder Bach	27	1.685 (zu 66% einberechnet)
60 011	Gewerbe - Mini City Jenfeld - MFH-Bebauung - Grundschule Öjendorfer Damm - großer Anteil Grünfläche (LSG + KlG.V.)	31	2.358
<b>Gesamt</b>		<b>150</b>	<b>12.846</b>
Tabelle 2: Nutzungsverteilung in Statistischen Gebieten, Quelle: Bezirksamts Wandsbek, Gebietsauswahldokument / eigene Darstellung			

### Wohnnutzung

Die Bestands-Wohnquartiere im südwestlichen Teil des Fördergebiets (Statistisches Gebiet 60 010) bestehen überwiegend aus einer Mischung aus gartenbezogenem Wohnen im Einzeleigentum in Form von Einfamilien- und vereinzelt Doppelhäusern. Die Eigentumsquote ist hier mit rund 37 % die höchste im Fördergebiet. Eine ähnliche Struktur findet sich entlang der Görlitzer Straße, in der sich darüber hinaus einige kleinere Mehrfamilienhäuser befinden. Nördlich der Rodigallee / Barsbütteler

Straße sind die Wohnformen deutlich gemischer: Neben Einfamilienhäusern finden sich Kleinstquartiere geringer Dichte im Reihenhaus- und mehrgeschossigen Mietwohnungsbau (Stemwarder Straße, Hirschberger Weg, Denksteinweg). Im Norden (entlang der Oppelner Straße, nördlich der Jenfelder Straße und des Bekkamps) und Südosten (Gleiwitzer Bogen) des Fördergebiets dominieren vielgeschossige Großwohnanlagen. Auch das Umfeld des EKZ Jenfeld wird von drei bis zu zwölfgeschossigen Punkthochhäusern geprägt. Insgesamt befinden sich im Fördergebiet rd. 5.250 Wohneinheiten.

Stat. Gebiete	Wohneinheiten (2011)			Eigentumsquote
	Insgesamt	vom Eigentümer bewohnt	zu Wohnzwecken vermietet	
60 005*	60 (ca.)	0	60	
60 006	1.724	48	1.670	2,8 %
60 007	524	100	414	19,1 %
60 008	1.480	99	1.280	13,3 %
60 010**	535	398	326	37,2 %
60 011	983	268	709	27,3 %
Fördergebiet	5.247	912	4.426	17,5 %
Hamburg				23,2 %

Tabelle 3: Wohneinheiten (Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (\* 4 Wohngebäude; \*\* Angaben zu 50% berücksichtigt))

Rund 18 % der Bewohner im Fördergebiet leben in ihren eigenen Wohnungen oder Einfamilienhäusern.

Das Hamburger Wohnlagen-Verzeichnis weist für Mietwohnungen im Fördergebiet ausschließlich normale Wohnlagen aus. Die Immobilienpreise liegen laut Stadtteilprofil 2019 für den gesamten Stadtteil Jenfeld (von dem das Fördergebiet rund 40 % umfasst) für Ein- und Zweifamilienhäuser bei 3.857 € / m<sup>2</sup>, entsprechend 85 % des Hamburger Wertes (4.534 € / m<sup>2</sup>) und bei Eigentumswohnungen (3.265 € / m<sup>2</sup>) bei 66 % des gesamtstädtischen Niveaus (5.053 € / m<sup>2</sup>). Die durchschnittliche Wohnungsgröße (rund 73 m<sup>2</sup>) liegt leicht, die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner (31 m<sup>2</sup>) deutlich unter dem Hamburger Durchschnitt (76 m<sup>2</sup> bzw. 38 m<sup>2</sup>).

Rund 7,7 % des Wohnungsbestandes im Fördergebiet sind als Sozialwohnungen verzeichnet. Im Vergleich dazu liegt der Hamburger Durchschnitt bei ca. 8,2 %. In den letzten Jahren sind in Jenfeld zahlreiche Sozialwohnungen aus der Bindung gefallen, so dass sich der Anteil stark reduziert hat. Im Jahr 2021 bestehen noch 200 Sozialwohnungen, dies entspricht etwa einem Zehntel im Vergleich zu 2012. Ein Einfluss auf die Sozialstruktur ist dadurch aber nicht feststellbar.

<b>Sozialwohnungen in den Statistischen Gebieten</b>			
<b>Stat. Gebiete</b>	<b>Anzahl Sozialwohnun- gen 2019</b>	<b>Anzahl der 2019 aus der Bindung fallenden Sozial- wohnungen</b>	<b>Anzahl Sozialwohnungen aus vorigen Jahren</b>
60 006	212	188	2017: 1.244 WE
60 007	0	0	
60 008	216	40	2012: 500 WE
60 010	0	0	vor 2014: 52 WE
60 011	19	19	2012: 298
<b>Gesamt</b>	<b>447</b>	<b>247</b>	

Tabelle 4: Sozialwohnungen in Statistischen Gebieten, Quelle: Bezirksamt Wandsbek, Cosi

Nachfrageseitig ist festzustellen, dass Jenfeld als Wohnstandort mit seinen Bestandsquartieren in der Außensicht wenig attraktiv erscheint. Das nördlich angrenzende Neubaugebiet Jenfelder Au ist hiervon ausgenommen und verzeichnet Zuzüge aus der gesamten Metropolregion.

Nach Angaben der SAGA Unternehmensgruppe (SAGA) - als bedeutendster Vermieter im Fördergebiet – beträgt die aktuelle Durchschnittsmiete (nettokalt 2021) 6,37 €/m<sup>2</sup>. Ihre Bestände haben in großen Teilen mindestens eine Modernisierung der Gebäudehülle erfahren (Quartier Kreuzburger Straße / Kellogstraße und Brieger Weg). Eine Vollmodernisierung erfolgte überwiegend im Quartier zwischen Denksteinweg / Jenfelder Allee sowie in Teilen des Bekkamps. Die Modernisierung der Wohngebäude in der Oppelner Straße und Bekkampsweg 4-14 ist für die kommenden Jahre in Planung. Im Gleiwitzer Bogen und an der Rodigallee steht für die SAGA-Bestände die Modernisierungsplanung langfristig noch aus.

## **Eigentümerstruktur**

Das Grundeigentum im Fördergebiet ist unterschiedlich strukturiert (siehe dazu im Anhang: Plan 5 Grundeigentümer). Der Südwesten des Gebiets sowie Bereiche entlang der Görlitzer Straße werden von oftmals selbstgenutzten Einfamilienhäusern geprägt. Insbesondere im Norden und Südosten des Gebiets bestimmen hingegen Mehrfamilienhäuser und vielgeschossige Großwohnanlagen das Bild des Stadtteils. Die Eigentumsquote im Fördergebiet ist mit 17,5 % geringer als der Hamburger Durchschnitt von 23,2 %. Die Eigentumsquote variiert in den Teilgebieten des Fördergebiets jedoch stark. Während sie in dem Statistischen Gebiet 60 010, das zum überwiegenden Teil mit Einfamilienhäusern bebaut ist, bei 37,2 % liegt, beträgt sie in dem Statistischen Gebiet 60 006 mit überwiegenden Großwohnanlagen nur 2,8 % (vgl. B2).

Rund 4 % der Gebäude im Fördergebiet befinden sich im Eigentum von Genossenschaften, etwa 19 % im Eigentum der SAGA. Der Großteil des Geschosswohnungsbestandes im nördlichen Bereich befindet sich im Eigentum der SAGA. Genossenschaftliche Eigentümer sind die Wohnungsgenossenschaft von 1904 e.G., die VHW e.G. und die KAIFU Nordland e.G.

Genossenschaft	Lage	Baujahr	Wohneinheiten
Wohnungsgenossenschaft von 1904	Bruhnrögenredder / Barsbütteler Straße	1994	54 WE
VHW - Vereinigte Hamburger Wohnungsbaugenossenschaft	Charlottenburger Straße	1980	124 WE (Service-Wohnen Senioren)
KAIFU Nordland	Kelloggstraße / Jenfelder Allee	1970	95 WE
<b>Summe</b>			<b>273 WE</b>

Tabelle 5: Übersicht der genossenschaftlichen Wohnungsbestände, eigene Darstellung

Großer privater Wohnungsbestand besteht im Gebäudekomplex des EKZ Jenfeld, welches sich im Besitz eines der größten europäischen Wohnungsunternehmen befindet. Darüber hinaus gibt es keine größeren Bestände im Besitz privater Wohnungsgesellschaften. Der Geschosswohnungsbau am Gleiwitzer Bogen und Barsbütteler Straße ist in Wohnungseigentümergeinschaften (WEG) aufgeteilt.

### Neubauquartiere und Potenzialflächen für den Wohnungsbau

Das Wohnungsbauprogramm des Bezirksamts Wandsbek aus dem Jahr 2020 weist im Fördergebiet eine Fläche von ca. 1 ha Größe an der Charlottenburger Straße / Ecke Bökkamp mit einem Potenzial von ca. 150 Wohneinheiten im Geschosswohnungsbau aus. Im nördlichen Teil dieser Fläche ist 2020 ein Wohnungsbauprojekt mit 40 Eigentumswohnungen realisiert worden. Im gleichen Jahr wurde ein vorhabenbezogener Bebauungsplan zur Realisierung von drei Neubauten mit insgesamt 62 Wohneinheiten auf dem Grundstück Bökkamp 19 aufgestellt, der sich aktuell in Diskussion befindet. Ferner wird ein Neubaupotenzial an der Barsbüttler Straße 12-14 dargestellt. Hier besteht ein Potenzial von 27 Wohneinheiten im Geschosswohnungsbau

Die SAGA beabsichtigt die Neuplanung zweier Wohnanlagen. Es handelt sich dabei um

- die Seniorenwohnanlage an der Oppelner Straße sowie
- den Gebäudekomplex an der Ecke Denksteinweg / Hirschberger Weg (Reihenhäuser und Geschosswohnungsbau).

Sie steht weiteren Ansätzen zur punktuellen Nachverdichtung aufgeschlossen gegenüber und hat ihrerseits Potenziale geprüft. So wurden Vorhaben zur Blockrandschließung zwischen Jenfelder und Stemwarder Straße in den letzten Jahren erörtert, bislang aber verworfen.

Die Wohnungsneubautätigkeit im Fördergebiet der letzten Jahre fällt äußerst gering aus. Im Jahr 2016 wurden im Fördergebiet Baugenehmigungen für lediglich 39 Wohnungen erteilt, was nur rund 15 % aller genehmigten Wohnungen in Jenfeld entspricht. Vereinzelt fanden in den vergangenen Jahren Nachverdichtungen in den Einfamilienhausgebieten im Bereich der Görlitzer Straße sowie der Stemwarder Straße und Rodigallee statt. Dabei wurden die vorwiegend aus den 1950er / 1960er-Jahren stammenden Einfamilienhäuser abgebrochen und auf den großen Grundstücken Reihen- oder Mehrfamilienhäuser errichtet.



Angrenzend an das Fördergebiet liegen die beiden Wohnungsneubaquartiere (vgl. B4) Jenfelder Au (direkt nördlich im Bereich der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne) sowie Haferblöcken (südlich der A24 im Bezirk Hamburg-Mitte). Die dort entstehenden Mietwohnungen im Neubaustandard entfalten bereits jetzt eine ‚Sogwirkung‘ auf die Wohnungsmieter im Geschosswohnungsbau der angrenzenden Bestandsquartiere des Fördergebiets. Angaben der SAGA zufolge betrifft dies insbesondere die Nachfrage von Haushalten mit eigenem Einkommen.

## Grün- und Freiflächen



Abb. 2: Grün- und Freiraumstrukturen (zur Legende: siehe Plan 2a in der Anlage), Darstellung: steg Hamburg.

Bei den nicht versiegelten Siedlungsflächen handelt es sich überwiegend um private bzw. halböffentliche Grün- und Freiflächen, die als Garten oder als großzügiges Wohnumfeld der jeweiligen Großwohnsiedlungen genutzt werden. Im Süden und Osten des Fördergebiets dominieren hingegen öffentliche Grünflächen als naturnahe Landschaft oder Grünanlagen (siehe dazu im Anhang: Plan 2a Grün- und Freiflächen), die neben ihrem Potenzial der Naherholung auch funktional im Sinne einer grünen Infrastruktur und der Klimaanpassung wirken können.

Als öffentliche Grünflächen im Gebiet kommen der Landschaftsachse Wandsbeker Geest entlang der A24 und dem 2. Grünen Ring sehr große, überörtliche Bedeutung zu. Beide sind in Teilen als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen. Im Übergang zur Landesgrenze nach Schleswig-Holstein befinden sich naturnahe Landschaften und Kleingartenflächen. Von Billstedt kommend bildet hier der Schleemer Bach eine Grünverbindung über Jenfeld bis nach Rahlstedt.

Der 2. Grüne Ring führt nordöstlich vom Jenfelder Moorpark kommend über die Jenfelder bzw. Schweidnitzer Straße und den Schleemer Bach weiter zum Öjendorfer Park.

Der Jenfelder Moorpark ist die zentrale Parkanlage des Stadtteils. Er wurde von 2015 – 2018 als temporäre Zentrale Erstaufnahme genutzt und stand dem Stadtteil nur sehr eingeschränkt zur Verfügung. In dieser Zeit hat sich die Initiative „Grüne Mitte Jenfeld“ gegründet, die begleitet durch das Bezirksamt Wandsbek Ideen und Vorstellung für eine Wiedernutzung nach dem Rückbau des Containerdorfes entwickelt hat. Seit 2019 liegt ein konzeptioneller Masterplan zur Neugestaltung der rund 5.300 qm großen Parkanlage vor, welcher drei Teilprojekte für einen Spielbereich, einen Sportbereich und einen Gemeinschaftsgarten umfasst.

Westlich des Jenfelder Bachs befindet sich eine naturnahe und nur teilweise begehbbare Fläche, die als Biotop ausgewiesen ist. Sie ist Teil einer grünen Wegeverbindung vom Öjendorfer Park zum Jenfelder Moorpark. An ihr reihen sich Kitas und Schulen entlang sowie ein öffentlicher Spielplatz bei der Straße Bei den Höfen. Das Teilstück zwischen dem genannten Spielplatz und der Jenfelder Straße ist bisher nicht öffentlich begehbar und die Wegeverbindung unterbrochen.

Zahlreiche öffentliche und private Spielplätze unterschiedlicher Art und Größe verteilen sich gleichmäßig im Gebiet. Hervorzuheben sind hier der Bauspielplatz „Gleiwitzer Bogen“ im Grünzug entlang der A 24 sowie der in Planung befindliche Spielplatz im Jenfelder Moorpark.

Zusätzlich zu den öffentlichen Grün- und Freiflächen sind im Fördergebiet auch die halböffentlichen Freiflächen der Großwohnsiedlungen bedeutsam. So wurden im Zuge der Stadterneuerung bis 2004 die Wohnumfelder der SAGA-Siedlungen (u. a. am Gleiwitzer Bogen und Oppelner Straße) umgestaltet und in unterschiedlicher Größe, Art und Ausstattung neu hergerichtet. Insgesamt zeigen die Wohnumfelder heute einen befriedigenden Zustand. Eine Überprüfung und Anpassung speziell der Spielplätze an die Bedürfnisse einer neuen Generation von Kindern und Jugendlichen sowie an veränderte Belegung hat seitdem augenscheinlich jedoch nicht stattgefunden. So sind zwar Spielgeräte und -flächen auf öffentlichen und privaten Flächen in einem annehmbaren Zustand, diese allerdings von eher geringem bis durchschnittlichem Spiel- und Gestaltungswert. Ein thematisches Spiel- oder Bewegungskonzept ist nicht ablesbar.

Ergänzende Spiel- und Bewegungsangebote bestehen zudem auf den Schulhöfen, welche aber dem Schulbetrieb vorbehalten sind und nicht der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Entlang des Bekkamps befindet sich ein großer bezirklicher Sportplatz. Er ist vor wenigen Jahren um einen neuen Kunstrasenplatz erweitert worden und wird vom Wandsbeker Turn- und Sportverein Concordia e.V. (WTSVC) genutzt. Dort bestehen neben dem neuen Vereinshaus ein weiterer Grandplatz und Laufbahnen sowie mehrere Tennisplätze auf einem zweiten Grundstück am Bekkamp. Eine weitere, kommerziell geführte Tennisanlage befindet sich im Südosten des Fördergebiets.

## Denkmale

Im Fördergebiet liegen drei erkannte Denkmale:

- Charlottenburger Straße 2, Eggerscher Hof, Wohnwirtschaftsgebäude (jetzt: Kindertagesstätte „kinderzimmer“ Jenfelder Bach), um 1910
- Bei den Höfen 2, Altbau Max-Schmeling Stadtteilschule, Schulgebäude, 1929 / 1930
- Bei den Höfen, Denkstein, Kriegerdenkmal, 1926, 1945 (nach Ergänzung)

## Zentraler Versorgungsbereich (laut Nahversorgungskonzept)

Der zentrale Versorgungsbereich des Stadtteils Jenfeld wird durch das EKZ Jenfeld (unter dem Eigennamen „EKZ JEN“) an der Kreuzung Öjendorfer Damm / Rodigallee und den ergänzenden Einzelhandelsbesatz gebildet, der sich östlich und südöstlich auf den gegenüberliegenden Straßenseiten befindet. Der zentrale Versorgungsbereich wird durch die Hauptverkehrsstraßen stark zerteilt.

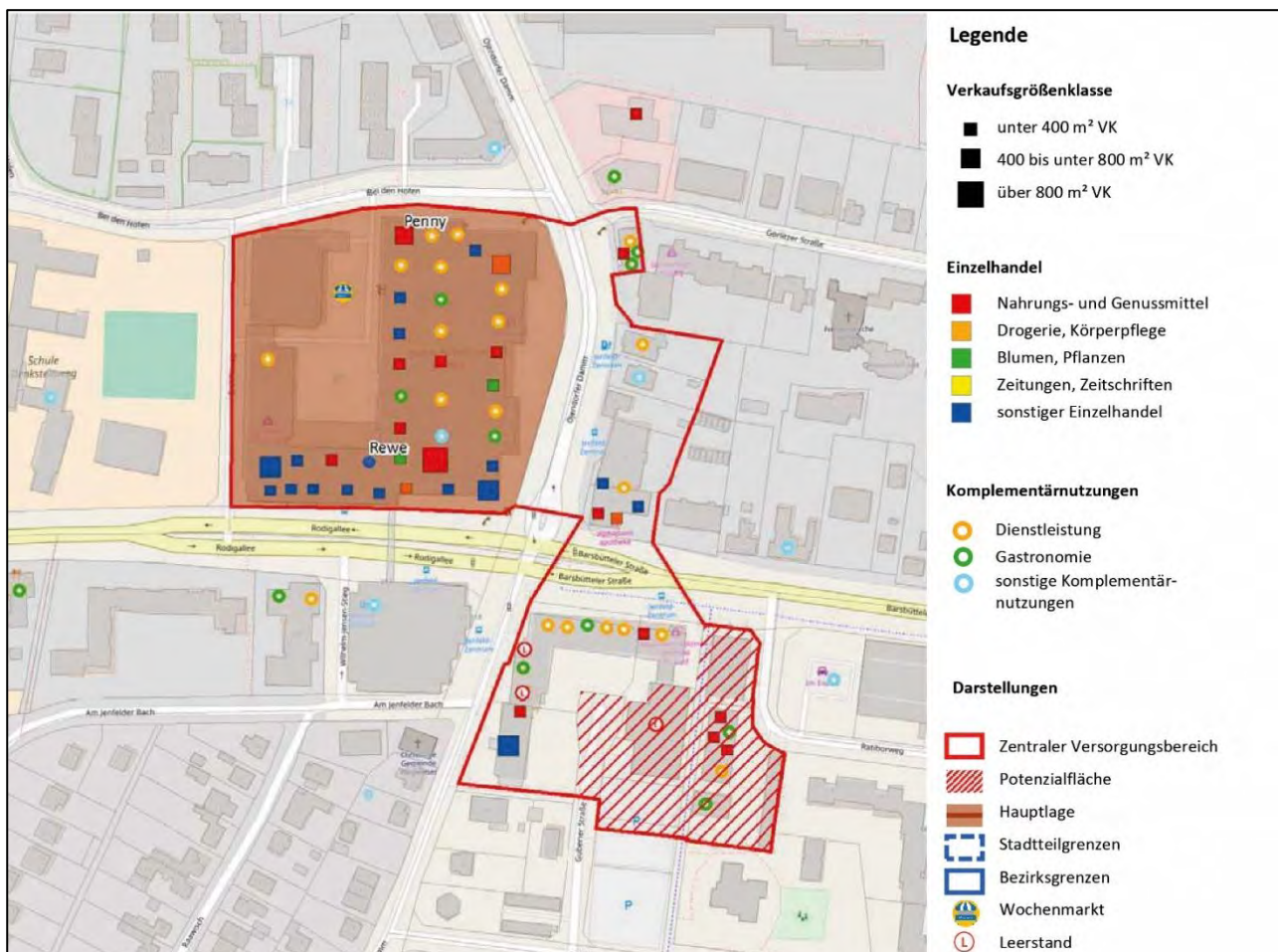


Abb. 3: Zentraler Versorgungsbereich. Quelle: Nahversorgungskonzept Bezirk Wandsbek, Oktober 2018 (Originalabbildung im Anhang)

Die drei dadurch entstehenden Einheiten lassen sich wie folgt beschreiben:

- Teil „Nordwest“: Dieser Teil des Versorgungsbereichs wird ausschließlich durch das EKZ Jenfeld bestimmt und stellt die Hauptlage dar. Hier findet zugleich der freitägliche Wochenmarkt statt.
- Teil „Nordost“: Hier befinden sich in Kombination mit einem Ärztehaus fünf Gewerbeflächen sowie im weiteren Umfeld weitere fünf Betriebe, u.a. eine Apotheke, eine Bäckerei und ein Ein-Euro-Shop.
- Teil „Südost“: Hier erfolgt die gewerbliche Nutzung hauptsächlich aus den Erdgeschossflächen der straßenbegleitenden Geschäfts- und Wohnhäuser heraus. Als Ankermieter gilt „Kik“, im Weiteren bestehen ein Obst- und Gemüsemarkt sowie niedrigpreisige Dienstleister und Händler. Der von der Straße abgewandte Blockinnenbereich, zwischen Gubener Straße und Ratiborweg hingegen, ist stark vom Leerstand eines Aldi-Marktes und anderen Mindernutzungen in der so genannten „Mini City Jenfeld“ (s.u.) geprägt. Im bezirklichen Nahversorgungskonzept wird dieser Bereich als „Potenzialfläche“ (ohne weitere Handlungsempfehlungen) dargestellt, die perspektivisch eine Stärkung des Zentrums ermöglicht und bezirklicherseits in der Einzelhandelsansiedlungen gewünscht sind.

Der südwestliche Teil des Kreuzungsbereichs zählt nicht zum zentralen Versorgungsbereich. Das dortige Wohnhochhaus ist allerdings mit dem EKZ Jenfeld durch eine Fußgängerbrücke verbunden, woraus sich funktionale (verkehrliche) Verknüpfungen ergeben. Es ist zudem seinerzeit zusammen mit dem EKZ als Gebäudekomplex entstanden und wird durch den gleichen Eigentümer bewirtschaftet. Nicht zuletzt befinden sich dort ein Handwerksbetrieb (Glaserie) im Erdgeschoss und eine der vier Bushaltestellen „Zentrum Jenfeld“, so dass auch dieser Teil in Fußgängerströme eingebunden ist.

Die Leerstandsquote im gesamten zentralen Versorgungsbereich ist sehr gering. Nach eigener Bestandsaufnahme (Januar 2021) bestehen vier Leerstände. Hier handelt es sich um den Aldi-Standort Gubener Straße, einen Leerstand am Öjendorfer Damm (nahe Kik) sowie zwei Ladenflächen im EKZ.

### **Nahversorgung / Zentrenfunktion**

Das Jenfelder Zentrum ist im Hamburger Zentrenkonzept in der Kategorie „übergeordnetes Nahversorgungszentrum“ (Ortszentrum) eingestuft und soll mit dieser Zielrichtung aktiviert werden. Ortszentren haben – per Definition des Zentrenkonzepts - eine Versorgungsfunktion und infrastrukturelle Ausstattung für den eigenen Stadtteil. Dennoch besteht für sie eine im gesamtstädtischen Kontext wahrnehmbare Bedeutung als wichtige Identifikationsorte im Bereich der Äußeren Stadt. Die Angebotsschwerpunkte im Einzelhandel liegen dabei grundsätzlich relativ gleichverteilt im periodischen und aperiodischen Bedarfsbereich. Dem trägt das EKZ Jenfeld mit seinem Angebot im mittelfristigen Bedarf Rechnung. Hier kann jedoch der Wochenmarkt mit seiner überschaubaren Zahl an Marktbeschickern seine Versorgungsfunktion seit einigen Jahren nur noch sehr begrenzt erfüllen.

Das bezirkliche Nahversorgungskonzept von 2019 hat die quantitative Ausstattung mit Einzelhandelsnutzungen untersucht. Danach waren für das Fördergebiet keinerlei räumliche Versorgungslücken in der Nahversorgung zu erkennen. Allerdings wird die langfristige Sicherung der Versorgungsfunktion als zentrale Aufgabe benannt. Kurz nach Fertigstellung des Nahversorgungskonzepts kam

es im EKZ aber zur Schließung des einzigen Vollsortimenters (REWE) 2019, wodurch das Gebiet seither spürbar an Versorgungsqualität verloren hat. Im Jahr zuvor schloss bereits ein Discounter an der Gubener Straße. In Umfragen wurde zudem das Fehlen nennenswerter Biosortimente kritisiert. Die Sicherung der gebotenen Versorgungsvielfalt soll daher angestrebt werden.

### *Einkaufszentrum Jenfeld*

Das EKZ wurde 1975 eröffnet, verfügt über insgesamt ca. 12.500 qm Verkaufsfläche (laut eigenen Angaben) mit 36 Geschäften, Praxen und Büros im Erdgeschoss sowie diversen Praxen und Büros im Obergeschoss. Es weist ein für die Bebauungszeit typisches, stark introvertiertes Erscheinungsbild auf. In der geschlossenen Außenfassade aus Waschbeton mit großflächigen Werbetafeln sind die Eingänge in das Center kaum zu erkennen. Die vorhandenen Schaufenster im Erdgeschoss sind bis auf wenige Ausnahmen beklebt und lassen keinen Blick in das Innere zu. Als Ankermieter im EKZ sind der Discounter Penny und die Haspa zu nennen, die vom Drogeriemarkt Rossmann und Tedi ergänzt werden. Zum Zeitpunkt der letzten Erhebung (Januar 2021) standen lediglich zwei Flächen leer.

Im Innenhof, der durch das EKZ und von der Straße Bei den Höfen zu erreichen ist, befindet sich ein Parkplatz, auf dem ehemals zweimal und nunmehr einmal in der Woche (freitags, 14 bis 18 Uhr) ein Wochenmarkt stattfindet. Die Anzahl der Marktstände ist ausgesprochen gering und bewegt sich im Schnitt bei vier. Aufgrund seiner wenig prominenten und unattraktiven Lage im Innenhof des EKZ ist der Wochenmarkt im Stadtteil kaum präsent und wird daher eher wenig frequentiert.

Das EKZ ist im ersten Obergeschoss durch eine Fußgängerbrücke mit einem über mehrere hundert Plätze verfügendes Parkhaus südlich der Rodigallee verbunden. Das Parkhaus ist jedoch nicht öffentlich nutzbar und steht aktuell weitestgehend leer. Im Hof des nördlichen Gebäudekomplexes am Grabkeweg besteht ein weiteres Parkhaus, das uneingeschränkt (jedoch nicht barrierefrei) nutzbar ist und den Kundenverkehr aufnimmt.

Das unzureichende Erscheinungsbild des EKZ und der Attraktivitätsverlust als zentraler Versorgungsbereich waren in den vergangenen Stadterneuerungsprozessen ein ungelöstes Thema und werden von Stadtteilakteuren auch in aktuell geführten Interviews als zentraler Ansatzpunkt für die Aufwertung Jenfelds benannt. Als besondere Defizite wurden dabei das wenig differenzierte Sortiment mit teilweise redundantem Produktangebot der ansässigen Einzelhändler (z.B. Woolworth und NKD Textildiscount), seit dem Auszug des REWE-Supermarkts aus dem EKZ das Fehlen eines qualitativ höheren Vollsortimenters, das innere und äußere Erscheinungsbild des EKZ insgesamt sowie seine mangelnde Öffnung in den öffentlichen Raum genannt. Die Eingänge des EKZ sind kaum ersichtlich, die Gehwege rund um den Komplex sind schmal (insbesondere im Bereich der Bushaltestelle) und bieten keine Aufenthaltsqualität. Der Kinderspielplatz im Hofinnenbereich hat aufgrund seines Erscheinungsbildes des Hofbereichs des EKZ keine Aufenthaltsqualität. Eigentümerseitig sind im letzten Jahr Maßnahmen an der Fassade erfolgt, weitere Gespräche über bauliche Entwicklungen sind mit dem Bezirksamt Wandsbek verabredet.

Auch jenseits klassischer Einkaufsnutzung ist die Rolle des EKZ für den Stadtteil bedeutsam: Es ist derzeit der bedeutendste Treffpunkt im Stadtteil, sowohl für gezielte Verabredungen unter Nachbarinnen und Nachbarn als auch für beiläufige Begegnungen vielfältiger Lebensstilgruppen. In dieser

Hinsicht wird das EKZ nach Aussagen der Leitung des Domicil-Seniorenwohnheims an der Charlottenburger Straße auch stark als Verweilraum von Seniorinnen und Senioren angenommen, die so Abwechslung und neue Eindrücke in ihrem Alltag erfahren.

#### *„Mini City Jenfeld“ und Bereich Gubener Straße*

Die Ladenzeile „Mini City Jenfeld“ entlang einer Fußwegeverbindung zwischen der Barsbütteler Straße und dem Gleiwitzer Bogen wurde noch vor dem EKZ Anfang der 1970er Jahre erbaut. Sie besteht aus drei ein- bis zweigeschossigen Pavillons, mit einem türkischen Bäcker, u.a. zwei (Sports-)Bars und einer Shisha-Bar, einer türkischen Teestube, einem russischen Lebensmittelhändler, einer Fahrschule und einem Kiosk im Erdgeschoss sowie Wohnungen im 1. OG. Der Pavillon direkt an der Barsbütteler Straße wird derzeit als Büro genutzt und erscheint wie die übrigen in einem desolaten Zustand. Die Ladenzeile leistet mit ihren Nutzungen keinen nennenswerten Beitrag mehr zur Nahversorgung und wird von der Öffentlichkeit offenbar auch kaum mehr wahrgenommen.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Wegeverbindung an der Gubener Straße befindet sich ein bereits seit einiger Zeit leerstehender Aldi-Markt mit dazugehöriger ausgedehnter Stellplatzanlage. Nachdem diese einige Zeit durch Zäune abgesperrt war, wird sie nun als Stellfläche für abgemeldete Fahrzeuge genutzt.

Eine dem Standort angemessene Nachnutzung oder ein hochbaulicher Umbau des Areals ist bis heute nicht erfolgt. Das bezirkliche Nahversorgungskonzept beschreibt diese abseitig gelegenen Standorte – wie erwähnt – als Potenzialfläche. Hierbei kann perspektivisch auch das mindergenutzte Gebäude einer ehemaligen Arztpraxis an der Barsbüttler Straße einbezogen werden.

#### *Großflächiger Einzelhandel und Dienstleistungen Barsbütteler Straße*

Auf der nördlichen Seite der Barsbütteler Straße haben sich am Siedlungsrand ab den 1980er-Jahren großflächiger Einzelhandel, Gewerbe und Dienstleistungen angesiedelt: Ein Lebensmittel-Discounter, ein Fahrradhandel sowie zwei Restaurants, ein Friseursalon samt Kosmetikstudio, ein Fitnessstudio und eine Diskothek. Die ehemals durch einen Baumarkt belegte Einzelhandelsfläche steht derzeit ebenso leer wie die Büro- und Lagerflächen eines Gemüsegroßhändlers. Der Lage an der Ausfallstraße entsprechend verfügen die Betriebe über großzügige Stellplatzanlagen, die die städtebauliche Fassung der Straße stark beeinträchtigen.

Mit der Änderung des Bebauungsplanes Jenfeld 16 im Jahre 2010, die eine Festsetzung des Einzelhandelsausschlusses formulierte, soll im Geltungsbereich vorrangig klassisches Gewerbe Platz finden. Grundsätzlich soll verhindert werden, dass die bestehenden Einzelhandelsstandorte im Stadtteil durch zusätzliche Ansiedlung von Einzelhandelsbetrieben geschwächt werden. Aktuell sind dennoch mit einem Discounter sowie einem Fahrradgeschäft Einzelhandelsbetriebe ansässig.

Eine Bestandsaufnahme gewerblicher Anbieter mit Ladenlokalen wurde im Oktober 2018 durchgeführt und ist im Anhang beigefügt.

## **Öffentlicher Raum**

Der öffentliche Raum wird überwiegend durch funktional angelegte Straßen und Wege geprägt. Während die Fahrbahnen für den Kfz-Verkehr – noch dem Ideal der autogerechten Stadt folgend – großzügig ausgebaut sind, sind Rad- und Fußwege tendenziell gering dimensioniert und dienen

vorrangig der Verkehrs- und weniger der Aufenthaltsfunktion. Eine Ausnahme bildet der Abschnitt Bei den Höfen / Denksteinweg, der als Mischfläche ansprechend angelegt ist, und Verweilqualitäten aufweist. Eine seinerzeit angedachte Belebung durch die Verlagerung des Wochenmarktes ist nicht erfolgt, ebenso wenig konnten andere Nutzungen hierzu beitragen. Bis heute ist im Jenfelder Zentrum und in dessen Umfeld kein Ort zu identifizieren, der sich als Quartiersplatz etablieren könnte. Eine identitätsstiftende Stadtteilmitte existiert folglich nicht.

### **Gewerbe und Arbeitsstätten, Beschäftigung und Ausbildung**

Im Fördergebiet befinden sich keine nennenswerten Betriebe des produzierenden Gewerbes, des Großhandels oder der Dienstleistungsbranche. Laut Gewerbeflächenkonzept des Bezirks aus dem Jahr 2018 stehen hierfür auch keine Entwicklungspotenziale im Gebiet zur Verfügung. Es bestehen in direkter Nachbarschaft jedoch fünf ha Gewerbefläche im Entwicklungsgebiet Jenfelder Au, auf der insbesondere urbane Kleinbetriebe (Kreativ- und Nischengewerbe) angesiedelt werden sollen.

Das nächstgelegene, größere Gewerbegebiet (Rahlau / Holstenhofweg) befindet sich außerhalb des Fördergebiets etwa 1,5 km nordwestlich des EZK Jenfeld. In dem rund 65 ha großen Gewerbegebiet befindet sich der Sitz von Olympus Surgical Technologies Europe sowie der Tischler-Innung Hamburg.

Durch den Mangel an größeren Gewerbebetrieben befinden sich Arbeitsstätten und in geringem Umfang auch Ausbildungsplätze überwiegend in den einzelhandelsbezogenen Betrieben sowie im Bereich Pflege und Betreuung in den örtlichen Seniorenwohnanlagen. In den Bereichen Arbeitsmarkt, Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung bestehen im Fördergebiet Handlungsbedarfe, z. B. bei der Begleitung des Berufseinstiegs. Sie liegen überwiegend in den Bereichen Einzelhandel und einzelhandelsnahe Dienstleistungen.

Die vielfältige Trägerlandschaft vor Ort (z.B. das Stadtteilbüro) hilft bei der Orientierung nach geeigneten Beratungsangeboten und Qualifizierungsmaßnahmen für Menschen mit Vermittlungshemmnissen auf dem Arbeitsmarkt. Hierzu besteht z. B. das Projekt „Jobclub Soloturn“ bzw. „Jugend Aktiv Plus“ (Rodigallee).

### **Verkehr und Mobilität**

Die überörtliche Verkehrserschließung des Gebiets erfolgt über die drei zentralen Achsen „Jenfelder Allee“, „Rodigallee – Barsbütteler Straße“ und „Öjendorfer Damm“ sowie im Fernverkehr über die Autobahnanschlussstelle Jenfeld der A24.

Die drei genannten Hauptverkehrsachsen sind allesamt durch einen hohen Anteil an Durchgangsverkehr geprägt und mit bis zu 32.000 Kfz werktäglich stark belastet (Quelle: DTVw-Zählung 2014). Der Schwerverkehrsanteil lag zuletzt bei rund 5 % (Quelle: DTVw-Zählung 2019).

<b>Zählung DTVw (Durchschnittliche Tagesverkehre, Kfz werktäglich), 2019</b>	
Schiffbeker Weg (südlich Rodigallee) (außerhalb Fördergebiet)	48.000
Jenfelder Allee (nördlich Rodigallee)	32.000
Rodigallee (westlich Schiffbeker Weg)	23.000
Rodigallee (östlich Schiffbeker Weg)	23.000
Barsbütteler Straße (Landesgrenze)	19.000
<i>Vergleichswert Wandsbeker Marktstraße (Krzg. Wandsb. Königstraße)</i>	<i>45.000</i>
Tabelle 6: Verkehrszählung werktags (Quelle: Geoportal Hamburg, BWVI)	

Im Kreuzungsbereich zum Öjendorfer Damm am EKZ Jenfeld weitet sich der Straßenquerschnitt durch Abbiegespuren von vier auf sechs Fahrspuren auf und beansprucht dadurch den Großteil der verfügbaren Flächen im öffentlichen Raum. Die Straßenebenenflächen, hier insbesondere Fuß- und Radwege sowie die Haltestellenumfelder sind demgegenüber von geringer Breite, sehr klein dimensioniert und bieten keinerlei Aufenthaltsqualitäten.

Der Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) hat bis zum Jahr 2019 die Grundinstandsetzung der Barsbütteler Straße vollzogen. Für den Kreuzungsbereich Rodigallee / Öjendorfer Damm und den Ausbau der Veloroute 14 lagen bereits erste Vorplanungen vor, die sich aber erneut in der Überarbeitung befinden und nach aktuellem Stand erst nach Ende der Gebietslaufzeit ab dem Jahr 2026 realisiert werden sollen. Das vorliegende IEK schlägt die Prüfung einer frühzeitigen Überarbeitung und Realisierung in synchronisierter Abstimmung mit den städtebaulichen Maßnahmen im zentralen Bereich vor (siehe Kapitel B V.1).

Die Velorouten 7 und 14 verlaufen durch das Fördergebiet. Die Veloroute 7 führt von der Innenstadt, ausgehend vom Rathaus, über Wandsbek nach Jenfeld und ist im Fördergebiet weitgehend fertiggestellt worden. Die Veloroute 14 ist als Ring von Billstedt bis Othmarschen angelegt. Von überregionaler Bedeutung ist die Freizeitroute 11, die auf dem 2. Grünen Ring verläuft.

Das EKZ Jenfeld stellt rund 500 Parkplätze, überwiegend im Parkhaus am Grabkeweg, kostenfrei für Kundinnen und Kunden sowie Besucherinnen und Besucher bereit. Weitere, anwohnerorientierte Sammelstellplatzanlagen sind den Großwohnsiedlungen zugeordnet. Dennoch organisiert sich ein großer Teil des ruhenden Verkehrs straßenbegleitend, was sich oftmals negativ auf das Stadtbild sowie die Sicherheit auswirkt.

Trotz der Stadtrandlage und des fehlenden Anschlusses an das SPNV-Netz sind nur 296 Pkw pro 1000 Einwohner im Stadtteil Jenfeld gemeldet. Die Abweichung zum gesamtstädtischen Wert von 338 (im Jahr 2016, entsprechend etwa 88%) lässt sich mutmaßlich durch die sozioökonomische Struktur mit vielen einkommensschwachen Haushalten erklären.

Seit kurzer Zeit verfügt das Fördergebiet auch über alternative Mobilitätsangebote. StadtRAD Hamburg ist mit einer Station im Zentrumsbereich seit Anfang 2021 vertreten. Stationsungebundene Car-sharing-Konzepte werden im Fördergebiet derzeit durch einen Anbieter angeboten. Außerdem stehen E-Roller verschiedener Anbieter zur Verfügung. Eine Ladestation für Elektrofahrzeuge befindet sich im Öjendorfer Damm 60.

Das Fördergebiet wird hinreichend mit Buslinien abgedeckt, die an die nächstgelegenen Zentren und S- / R-Bahnhöfe anschließen. Im Dezember 2018 wurde der Verlauf der Buslinie 263 leicht



abgeändert, um Betriebsabläufe zu optimieren. Mit der Einrichtung der XpressBus-Linie X35 (Rahlstedt – Groß Borstel) im Dezember 2019 verkürzt sich die Reisezeit mit dem Bus zu den nächstgelegenen Zentren deutlich. Die Einführung der XpressBus-Linien X22 (Hagenbecks Tierpark – Jenfeld Zentrum) und X11 (Wandsbek Markt - Rahlstedt) schließt das Jenfelder Zentrum verstärkt an das Netz des Hamburger Nahverkehrs an. Nach eigenen Beobachtungen und Schilderungen aus dem Stadtteil werden die XpressBus-Angebote sehr gut angenommen und stark genutzt.

Die Haltestelle „Jenfeld Zentrum“ ist ein zentraler Knotenpunkt von acht Linien und ausgesprochen stark frequentiert. Letzten Erhebungen zufolge (2014 bis 2017) wird die Haltestelle werktäglich von rund 8.900 Fahrgästen genutzt, der Anteil an Umsteigern liegt bei rund 20%. Mit Einführung der zwei neuen Linien wird die Nutzung weiter zugenommen haben.

Die Haltestellenbereiche sowie die Überliegerplätze (Stellplätze für pausierende Linienbusse) sind in ihrer Lage um den Kreuzungspunkt herum wenig kundenfreundlich und zudem auch nachteilig für den Busbetrieb. Zusätzlich stehen den Fahrgästen nur gering dimensionierte Wartebereiche zur Verfügung, so dass sich komfortsteigernde Ausstattungen wie Fahrgastunterstände nicht in dem gewünschten Umfang realisieren lassen. Für eine zeitgemäße Herrichtung dieser hoch frequentierten Haltestelle bedarf es größerer baulicher Maßnahmen im öffentlichen Raum und ggf. auch auf privaten Flächen des EKZ Jenfeld. Ziel ist ferner, das Kehren von Bussen aus allen bzw. in alle Richtungen zu ermöglichen, um den Busbetrieb an diesem Knotenpunkt flexibel darstellen zu können.

## B I.3 Gesellschaftliche Infrastruktur

Das Fördergebiet verfügt über eine vielfältige Ausstattung an sozialer und kultureller Infrastruktur (siehe im Anhang: Plan 3: gesellschaftliche Infrastruktur). Dies ist in Teilen auch auf die bis zum Jahr 2004 laufenden Stadtteilerneuerungsprozesse zurückzuführen, in dem u.a. das Jenfeld-Haus saniert und erweitert, die „Jenfelder Kaffeekanne“ als Jugend- und Familienhilfeeinrichtung gebaut sowie der Nachbarschaftstreff Gleiwitzer Bogen aufgebaut und durch Zusammenschluss der neue Träger Quadriga gGmbH geschaffen wurde.

### Öffentliche Schulen

Im Fördergebiet befinden sich insgesamt fünf Schulen, eine Stadtteil- und drei Grundschulen sowie eine spezielle Sonderschule mit dem Förderschwerpunkt für geistige Entwicklung. Von Bedeutung ist ebenfalls die nordwestlich knapp außerhalb des Fördergebiets liegende Otto-Hahn-Stadtteilschule mit gymnasialer Oberstufe, die von Schülerinnen und Schülern aus dem Fördergebiet besucht wird. Diese Schulen haben jeweils den Sozialindex 1 oder 2. Die weiterführenden Schulen bieten alle Schulabschlüsse an.

Schule	Schülerschaft	Zügigkeit
GS Öjendorfer Damm	260	3-zügig
GS Jenfelder Straße	268	4-zügig
GS Oppelner Straße	239	3-zügig
StS Max-Schmeling am Denksteinweg/ Oktaviostr.	1084	6-zügig
spezielle Sonderschule mit dem Förderschwerpunkt für geistige Entwicklung Bekkamp	140	-
StS Otto-Hahn-Schule (außerhalb liegend)	1255	variiert nach Unter-/Oberstufe
<b>Gesamt</b>	<b>3246</b>	
Tabelle 7: Übersicht der Schülerzahlen und Züge, eigene Zusammenstellung auf Grundlage des Hamburger Schulinfosystems ( <a href="https://www.hamburg.de/schulinfosystem/">https://www.hamburg.de/schulinfosystem/</a> )		

Alle Grundschulen bieten im Rahmen des GBS-Programms (Ganztägige Bildung und Betreuung an Grundschulen) vielfältige Betreuungsangebote am Nachmittag an. Die Stadtteilschule und die spezielle Sonderschule sind als Ganztagschule organisiert, die Stadtteilschule dabei als gebundene Ganztagschule in den Jahrgangsstufen 5 und 6 und als teilgebundene Ganztagschule in den Jahrgangsstufen 7 bis 10.

Den vielfältigen pädagogischen Herausforderungen – auch aufgrund der niedrigen Einstufung aller Jenfelder Schulen im Hamburger Sozialindex - begegnen die Schulen mit ihren schulspezifischen Konzepten. Zwischen den Schulen und sozialen Einrichtungen bestehen stadtteilbezogene Kooperationen. Infolge der benachbarten Neubauquartiere (Jenfelder Au bzw. Östlich Haferblöcken) und des Schülerwachstums insgesamt sind für Schulstandorte Erweiterungen der Zügigkeiten und Baumaßnahmen geplant bzw. wurden oder werden bereits realisiert. So ist der Ausbau der Grundschule Jenfelder Straße mit einem Neubau (2019/2020) erfolgt. Die Grundschule Oppelner Straße wurde im Rahmen des Schulsanierungskonzeptes der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH) im Jahr

2016 umfassend saniert und durch einen Neubau mit Klassen- und Fachräumen ergänzt, die Außenanlagen neugestaltet und aufgewertet. Der Erweiterungsbau der Max-Schmeling-Stadteilschule wurde im Jahr 2016 fertiggestellt. Der Neubau einer Sporthalle ist geplant, ein Fertigstellungsdatum steht jedoch noch nicht fest.

Zum Teil bestehen laut Schulbehörde Schwierigkeiten beim Zugang zu den betroffenen Eltern, die wenig bildungsorientiert sind. So gibt es u. a. Fortbildungsangebote für Eltern, durch das Eltern in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden sollen.

Die Schulen „Schule Jenfelder Straße“, „Schule Oppelner Straße“ sowie die „Max-Schmeling-Stadteilschule“ haben im April 2021 ihre Interessenbekundung zur Aufnahme in das Anschlussprogramm des Projektes 23+ Starke Schulen abgegeben. Über die Aufnahme in das Projekt zum 01.08.2021 wird zeitnah durch die Behördenleitung der Behörde für Schule und Berufsbildung entschieden. Das Projekt 23+ Starke Schulen hat das Ziel, Konzepte und Strategien für eine an den Ausgangslagen und Bedarfen orientierte gezielte Unterstützung von Schülerinnen und Schülern aus sozial benachteiligten Elternhäusern zu entwickeln, an den Schulen zu implementieren und umzusetzen. Weitergehende Informationen sind der Drucksache 21/13975 zu entnehmen.

Als nützliches Instrument im Bereich lokaler Bildung hat sich in Jenfeld der Prozess der Regionalen Bildungskonferenzen (RBK) erwiesen. Jenfeld bildet eine eigenständige Lokale Bildungskonferenz, seit September 2011. In den zurückliegenden Jahren erfolgte die Befassung mit solchen Themen wie Ganztage, gelungene Bildungsbiografien, Bildung für und mit Geflüchteten, Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe usw. Auch für die Zukunft bleibt der RBK-Prozess ein wichtiges Instrument im lokalen Bildungsbereich.

### Kindertagesstätten

Die Ausstattung mit Kindertagesstätten war laut Sozialraumbeschreibung von 2012 überdurchschnittlich. Seitdem hat sich die Zahl sogar von sechs auf zehn unmittelbar im Gebiet befindliche Kitas erhöht.

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung wird im Rahmen des Bundesprogrammes „Kita-Plus“ in den Kitas gefördert, die einen besonders hohen Anteil an Kindern mit nichtdeutscher Familiensprache und aus sozial benachteiligten Familien haben. Sieben der zehn Kitas nehmen hieran teil.

Name	Betreuung
Kita Räuberhöhle, Gleiwitzer Bogen	Krippe, Elementar, KitaPlus
Kita Denksteinweg	Krippe, Elementar, KitaPlus
Kita Kindervilla Jenfeld	Krippe, Elementar
Ev. Kita Friedenskirchengemeinde, Görlitzer Straße	Krippe, Elementar, KitaPlus
Kita Weltentdecker, Jenfelder Straße	Krippe, Elementar
Kita Kinderzimmer, Charlottenburger Straße	Krippe, Elementar
Kita Bekkamp 52	Krippe, Elementar, Eingliederhilfe, KitaPlus
Kita Bekkamp 60	Krippe, Elementar, KitaPlus
Kita Schweidnitzer Straße	Krippe, Elementar, KitaPlus

Kita Jenfelder Allee	Krippe, Elementar, Vorschulprogramm, Kita-Plus
Tabelle 8: Übersicht der Kitas im Fördergebiet, eigene Darstellung	

## Weitere soziale und kulturelle Einrichtungen

Die Ausstattung mit freien und kommunalen Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Familien ist laut bezirklicher Sozialraumbeschreibung ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Die Sozialindikatoren (vgl. Kapitel C) untermauern dabei den hohen Bedarf an vielfältigen Betreuungs- und Beratungsangeboten. Im Fördergebiet befinden sich folgende kommunale Einrichtungen mit sozialer und kultureller Ausrichtung.

### *Familienförderung (Kinder und Jugendliche, Elternberatung)*

In der Sozialen Stadtteilentwicklung bis zum Jahr 2004 sind zahlreiche Einrichtungen ausgebaut und neu aufgebaut worden, deren Arbeit bis heute positiv auf die Lebensbedingungen von Familien mit ihren Kindern wirkt. Das Haus der Jugend an der Jenfelder Allee und die Jugend- und Familienhilfeeinrichtung „Jenfelder Kaffeekanne“ an der Oppelner Straße stellen im Fördergebiet die zwei bedeutendsten Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit dar. Weitere Einrichtungen sind das Jugendzentrum (JuZ) am Jenfelder Moorpark und der Bauspielplatz am Gleiwitzer Bogen. Der seit 1972 aus einer Elterninitiative hervorgegangene, großzügig angelegte Bauspielplatz erweitert das freizeitpädagogische Angebot in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Kooperationen finden mit Kitas, Schulen und der Straßensozialarbeit statt.

Weitere Akteure wie die Arche (seit 2006, Christliches Kinder- und Jugendwerk) sowie der Jugendclub Jenfeld & Your Life für Jungen halten ein breites Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche bereit. Das Angebot wird ergänzt durch die im Fördergebiet ansässigen Kirchengemeinden, u.a. durch Pfadfindergruppen und einen Chor. Die in Interviews vor Ort vorgetragenen ungedeckten Bedarfe für Jugendliche betreffen insbesondere die Altersgruppe ab 18 Jahre und beziehen sich auf Angebote im Bereich Kultur sowie Bewegung und Sport im Wohnumfeld. Dieser Handlungsbedarf soll über die jeweiligen Handlungsfelder bearbeitet werden.

Die Elternschule in der Rodigallee, das Projekt „Junge Familienhelden“ und die Jugend- und Familienhilfeeinrichtung „Jenfelder Kaffeekanne“ decken den Großteil der Unterstützungsangebote für Eltern bzw. Familien ab. Zusätzlicher Handlungsbedarf durch RISE ist in diesem Handlungsfeld nicht erkennbar.

### *Musik, Theater, Kunst und Kultur*

Das kulturelle Angebot im Stadtteil wird in großem Maße aus dem Jenfeld-Haus heraus gestaltet. Das Bürgerhaus wurde 1993 in der sogenannten „Weißen Villa“ an der Ecke Charlottenburger Straße / Jenfelder Straße eingerichtet. 1996 wurde das Gebäude um einen Veranstaltungssaal für 150 Personen, mehrere Gruppenräume und ein großes Foyer erweitert und zuletzt 2018 energetisch saniert.

Zum Angebot zählen Theaterstücke, Konzerte und Lesungen. Regelmäßig finden darüber hinaus eine Vielzahl unterschiedlicher, teils altersgruppenspezifischer Treffs und Kurse aus den Bereichen Musik, Theater, Kunst, Spiel, Sprachen oder Handarbeit statt.

Neben dem Jenfeld-Haus bietet insbesondere die freie Kulturinitiative Jenfeld e.V. zahlreiche Kurse und offene Angebote im Kunst- und Kreativbereich, sowohl für Kinder als auch für Erwachsene, an.

Im musikalischen Bereich profitiert das Fördergebiet von zwei Projekten: Der „Jamliner“ der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg, ein mobiler Bandproberaum, steht einmal wöchentlich in Jenfeld für Interessierte bereit. Auch das „klingende Mobil“ der Elbphilharmonie macht in Jenfeld Halt. Darin können Kinder und Jugendliche verschiedene Instrumente kennenlernen und ausprobieren.

Ende 2019 eröffnete schließlich der Gemeinschaftsgarten im Jenfelder Moorpark, der Anwohnerinnen und Anwohner eigene Hochbeete bereitstellt, nachbarschaftlichen Austausch ermöglicht und kulturelle Rahmenprogramme einbettet.

### *Sport und Freizeit*

Der WTSVC ist der bedeutendste Verein vor Ort und bietet im Stadtteil unterschiedliche Sportangebote für alle Altersgruppen an. Im Fördergebiet werden hierfür die bezirklich überlassenen Sportanlagen am Bekkamp, auf denen in den letzten Jahren ein neues Vereinsheim und ein neuer Kunstrasenplatz entstanden sind, genutzt. Die Flächen des Sportvereins befinden sich in gutem Zustand, sind öffentlich zugänglich und stellen eine attraktive, niedrighschwellige und kostenfreie Möglichkeit dar, sich auch außerhalb des Vereinssports z. B. durch die Nutzung der Laufbahnen und Spielfelder sportlich zu betätigen. Neben den bezirklichen Sportanlagen werden die Sporthallen bzw. Aulen der Schulen durch den Verein genutzt. Die Schulturnhalle am Denksteinweg ist vor wenigen Jahren saniert worden. Mit dem bald erwarteten Neubau einer zusätzlichen Schulsporthalle wird eine Erweiterung der Angebote ermöglicht. Örtliche Vereine äußerten in Gesprächen diesbezüglich bestehende Bedarfe, die mangels Kapazitäten derzeit in benachbarten Stadtteilen wie Marienthal stattfinden.

Zusätzlich zum WTSVC bestehen weitere, kleinere organisierte Angebote. Der Jenfelder Schützenverein betreibt eine Schießsportanlage auf dem Gelände des Kleingartenvereins am Deelwischredder. Das Jenfeld-Haus hält auch einige Sportkurse (Tanzen, Yoga, Zumba etc.) bereit. Darüber hinaus finden sich im Fördergebiet weitere private Sportangebote, darunter ein Fitnessstudio an der Barsbütteler Straße, der Tennis-Park Jenfeld sowie die Box-Akademie.

Angrenzend an die Landschaftsachse Wandsbeker Geest und benachbart zum Spielgelände Gleiwitzer Bogen existiert ein großzügiger Bolzplatz. Dieser wird neben den Anwohnerinnen und Anwohnern sowie Jugendlichen des Bauspielplatzes auch von der Grundschule Öjendorfer Damm genutzt. Durch seinen Grandbelag und offenbar durch Schäden im Unterbau ist er in seiner Nutzung (z.B. durch die angrenzende Jugendeinrichtung) witterungsbedingt eingeschränkt und modernisierungsbedürftig.

Auch in den Wohnumfeldern wird für die Bewohnerschaft unterschiedlichen Alters eine breite Palette an Möglichkeiten geboten. Hierzu zählen Bolzplätze sowie Kletter- und Fitnessgeräte. Programme wie „Kinder in Bewegung“ in Zusammenarbeit mit den Kitas oder „Kids in die Clubs“ wirken positiv auf die Möglichkeiten einkommensschwacher Familien.

Die im Masterplan zum Jenfelder Moorpark entwickelten Planungen sehen die grundlegende Überarbeitung des Sport- und Bewegungsangebotes im Norden des Parks vor. Das Teilprojekt Sportpark, das neben anderen Teilprojekten wie der Neugestaltung eines Kinderspielplatzes sowie der Einrichtung eines Gemeinschaftsgartens umgesetzt wird, adressiert mit einem qualifizierten Sportangebot

vor allem die jugendlichen Jenfelderinnen und Jenfelder. In der Gesamtbetrachtung besteht ein vielfältiges stadtteilbezogenes Angebot für unterschiedliche Einkommens- und Altersgruppen. Alle genannten Angebote erfahren eine stabile Nachfrage aus dem Stadtteil. Ein Handlungsbedarf ist nicht zu erkennen.

#### *Integration von Migrantinnen und Migranten*

Nach Abbau der Erstaufnahme im Jenfelder Moorpark und mit der Schaffung von Regelverfahren zur Versorgung von Geflüchteten, dem Bau einer öffentlich-rechtlichen Unterbringung im Elfsaal sowie Unterkünften mit der Perspektive Wohnen im Elfsaal und in den Haferblöcken im Bezirk Hamburg-Mitte ist der Bedarf an zusätzlichen Unterstützungsstrukturen deutlich zurückgegangen. Die „Sozialberatung Elfsaal“ ist im EKZ Jenfeld untergebracht und berät insbesondere Bewohnerinnen und Bewohner der großen Wohnunterkünfte Elfsaal bei der Lösung von Belastungs- oder Konfliktsituationen. Das Angebot gilt gleichermaßen auch für die Bewohnerinnen und Bewohner der Unterkunft Jenfelder Au (ehem. Kelloggstraße). Neben stationären Angeboten laufen verschiedene integrative Ansätze in Stadtteileinrichtungen.

Die Alltagssituation von Zuwanderinnen und Zuwanderern wird im Fördergebiet gut durch die allgemein bereit gestellten Angebote begleitet. Aktuell ist im Fördergebiet kein besonderer Handlungsbedarf bei der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund zu erkennen.

#### *Soziales, Senioren, Inklusion und Gleichstellung von Menschen mit Behinderung*

Fünf große Seniorenwohn- bzw. -pflegeheime im Fördergebiet bieten altersgerechte Wohnungen und dazu gehörige Betreuungs- und Freizeitangebote. Diese werden von der ASB Sozialstation, einem AWO-Seniorentreff und einem Senioren-Service-Center ergänzt, so dass eine gute Versorgungslage festzustellen ist. Die benannten offenen Bedarfe in den Bereichen ‚Bewegungsgeräte für Senioren‘ und barrierearme Wege werden im Handlungsfeld Wohnumfeld und öffentlicher Raum thematisiert.

Gesprächspartnerinnen und -partner benennen einen wachsenden Zulauf in der Sozialberatung. Die niedrigen Sozialindizes lassen diese Unterstützungsbedarfe ebenfalls erkennen, sie werden aber von bestehenden Einrichtungen aufgefangen und kontinuierlich thematisiert und überprüft. Aspekte der Inklusion wirken durch gesamtstädtische Standards auch auf das Fördergebiet, insbesondere bei inklusiver Bildung in Kitas und Schulen. Zusätzlicher Handlungsbedarf durch RISE ist nicht erkennbar.

#### *Quadrige-Stadtteilbüro Jenfeld*

Eine wesentliche Schnittstellenfunktion übernimmt das Stadtteilbüro Jenfeld in Trägerschaft der Quadrige gGmbH, das bereits seit 1985 existiert, um die sozialraumorientierte Arbeit im Stadtteil zu stärken, Vernetzungsstrukturen zu sichern und eine soziale Beratung durchzuführen. Seit 1999 hat das Büro seinen Standort zentral direkt gegenüber dem EKZ an der Ecke Öjendorfer Damm / Bei den Höfen. Es ist Anlaufstelle für Bewohnerinnen und Bewohner, die sich über ihren Stadtteil informieren wollen oder Rat und Hilfestellung suchen. Die dort beheimateten Beratungsangebote sind in den letzten Jahren ausgebaut worden, so dass die Räumlichkeiten den Anforderungen kaum mehr genügen. Ebenso begrenzt das kleindimensionierte Foyer wie auch die fehlende Barrierefreiheit die bedarfsgerechte Nutzung. Das Quadrige-Stadtteilbüro Jenfeld ist eines der zwei Hamburger Stadtteilbüros, das institutionell aus Mitteln des Bezirksamtes finanziert wird.. Es besitzt in erster Linie

den Charakter einer lokalen Sozialberatungsstelle und leistet in der Regel keinen Beitrag zur Vermittlung oder Beteiligung des Quartiers an stadtwirtschaftsbezogenen Fragen.

## **Stadtteilgremien**

### *Die Stadtteilkonferenz und ihre Arbeitsgruppen*

Das bürgerschaftliche Engagement im Fördergebiet hat sich über inzwischen mehr als 35 Jahre entwickelt und professionalisiert.

Ausgehend von negativer Berichterstattung über den Stadtteil Jenfeld und der eigenen Wahrnehmung von der allgemeinen Verschlechterung der Lebenssituation vor Ort gründete sich im Jahr 1982 eine Arbeitsgruppe „Jugend Jenfeld“, in der sich engagierte Bürgerinnen und Bürger versammelten und durch Formulierung von Zielen und durch eigene praktische Tätigkeit aktiv wurden. Unterstützung erhielten sie im Laufe der Jahre auch durch Grundeigentümerinnen und -eigentümer, Vereine, Kirchen, Vertreterinnen und Vertreter von Politik und Verwaltung und anderen institutionellen Akteuren, wodurch belastbare, informelle Kontakte entstanden, die bis heute wirksam sind.

Im Jahr 1990, in dem Jenfeld durch die FHH zum Revitalisierungsgebiet erklärt wurde, gründete sich der Verein „Selbsthilfe e.V. Jenfeld“ als Dach verschiedener, entstehender (Mieter)Initiativen. Zwei Jahre später formierte sich schließlich die Stadtteilkonferenz, die sich seitdem öffentlich mit Themen des Stadtteils auseinandersetzt. Die Mitarbeit und Mitgliedschaft steht grundsätzlich allen Anwohnerinnen und Anwohnern offen.

Im Jahr 2000 wurde der Stadtteilbeirat das im Rahmen der Stadtteilentwicklung gegründete Beteiligungsgremium als separates Arbeitsgremium der Stadtteilkonferenz gegründet. Nach Ende der Gebietsentwicklung 2007 tagte der Stadtteilrat nur noch sporadisch und wurde 2017 aufgelöst.

Die Koordinierung der Stadtteilkonferenz, die in den letzten Jahren jeweils fünfmal im Jahr im Jenfeld-Haus mit rund 50 Personen tagt, übernimmt das Quadriga-Stadtteilbüro Jenfeld, die inhaltliche Ausgestaltung ein Moderatorenteam. Die Stadtteilkonferenz hat auf Arbeitsebene zusätzlich vier verschiedene Arbeitsgruppen eingerichtet.

Durch die große Reichweite und Bindungskraft der Stadtteilkonferenz Jenfeld hat sich im Fördergebiet kein weiteres Gremium etabliert, das sich für öffentliche, stadtteil- oder gemeinwohlorientierte Belange einsetzt. Die Verstetigung eines Gewerbevereins aus dem Jahr 2004, seinerzeit im Zuge des Stadterneuerungsverfahrens initiiert, ist aufgrund fehlender Resonanz unter den Gewerbetreibenden nicht zustande gekommen.

### *Stadtteil-Dialog 2017*

Mit den „Lokalen Partnerschaften für Demokratie in Wandsbek“ ist das Bezirksamt Wandsbek Projektpartner im Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“. Die Dialogveranstaltungen bringen Anwohnerinnen und Anwohner mit Akteuren aus der Nachbarschaft und der Politik zusammen, dazu wurde in Jenfeld 2017 mit großem Aufwand und unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit der Stadtteil-Dialog durchgeführt. Die Ergebnisse der Beteiligung bestätigen die vorhandene große Vielfalt an sozialen und kulturellen Angeboten und beschreiben den Alltag als Leben in ‚kleinen Inseln‘. Gefordert wurden Investitionen in

das EKZ Jenfeld, in den ÖPNV, in Parks und Spielplätze sowie allgemein mehr Möglichkeiten zur Begegnung. Diese Forderungen decken sich nach wie vor mit den aktuell vorgetragenen Anregungen in der Gläsernen Werkstatt.

### *Partizipation von Kindern und Jugendlichen*

In Anbetracht einer steigenden Zahl an Hinweisen auf fehlende bzw. inhaltlich oder räumlich nicht bedarfsgerecht bereitgestellte Angebote für Kinder und Jugendliche hat das Bezirksamt Wandsbek Online-Befragungen von März bis Juni 2019 mit 266 Kindern und Jugendlichen durchgeführt. Diese gaben Aufschluss über den Bedarf an Freizeitangeboten und Treffpunkten. In der Folge befasst sich eine Arbeitsgruppe mit der Auswertung und Angebotsüberarbeitung. Die Erkenntnisse werden gleichfalls in den RISE-Prozess eingespeist.

### **Gesundheit**

Das Fördergebiet verfügt über zahlreiche Arztpraxen sowie eine Vielzahl weiterer therapeutischer Angebote. Im Ärztehaus Jenfeld am Öjendorfer Damm befinden sich mehr als 10 Arztpraxen, viele davon Facharztpraxen, deren Einzugsgebiet weit über die Grenzen des Fördergebiets hinausreicht. Dennoch verbleiben nach Einschätzung lokaler Akteure Defizite bei der Facharztversorgung, so z.B. bei Kinderärzten. Wenngleich keine direkten Steuerungsmöglichkeiten für die Ansiedlung von Ärzten bestehen, können Neubauvorhaben zusätzliche Flächen für Arztpraxen entstehen lassen.

Die Bevölkerung in Gebieten mit niedrigen Sozialindizes lebt häufig in gesundheitsbeeinträchtigenden Lebenssituationen. In aller Regel sind diese durch unzureichende oder ungesunde Ernährung und einen Mangel an Bewegung gekennzeichnet. Die Angebote in den sozialen und kulturellen Einrichtungen vor Ort (u.a. Stadtteilbüro, „Jenfelder Kaffeekanne“) belegen, dass hierzu bereits Bedarfe erkannt und abgedeckt werden. Die AG „Runder Tisch Gesundheit“ der Stadtteilkonferenz Jenfeld hat in den letzten Jahren zu diesem Thema getagt, ihre Arbeit aber derzeit ausgesetzt.

Aspekte gesunder Ernährung werden unterstützend auch in Kitas und Schulen in den Alltag eingebunden. Ebenso vielfältig wird das Thema Bewegung vor Ort umgesetzt. Neben Kursen im Jenfeld-Haus und im Sportverein WTSVC, die im weiteren Sinne dem Gesundheitssport zugerechnet werden können, trägt auch der Bauspielplatz durch seine Outdoor-Aktivitäten dazu bei. Ferner betreiben die Elbkinder in der Schweidnitzer Straße einen zertifizierten Bewegungskindergarten. Die AG Sozialraum bspw. kann als ‚beobachtendes‘ Gremium diese Aspekte einbeziehen und zu einer bedarfsgerechten Gestaltung beitragen. Maßnahmen in anderen Handlungsfeldern, insbesondere Wohnumfeld und öffentlicher Raum, können gleichfalls spürbar zu diesem Themenkomplex beitragen (z. B. durch zusätzliche Bewegungsangebote, „essbare Gärten“, u.a.). Ein eigenständiger Handlungsbedarf für RISE wird aktuell nicht gesehen.



## B I.4 Funktionszusammenhänge, Wechselwirkungen, Funktion in der Gesamtstadt

### Einzelhandelssituation

Das Fördergebiet befindet sich im direkten Einzugsbereich von vier zum Teil übergeordneten Zentren mit ihren Einzelhandelsangeboten, die sich jeweils in zeitgemäß strukturierten und gestalteten Einkaufszentren konzentrieren. Damit steht das EKZ Jenfeld in seiner defizitären Gestalt in direkter Konkurrenz zu weiteren Standorten (siehe im Anhang: Plan 4 Funktionszusammenhänge). Ergebnissen einer eigenen Umfrage vom Januar 2021 zufolge (mit rund 90 TN, Mehrfachnennungen möglich) erledigen rund 50% der Befragten ihre Einkäufe vor Ort im EKZ Jenfeld, gefolgt vom Wandsbek Quarre (knapp 30%) und dem EKZ Berliner Platz (knapp 20%).

Name / Standort	Verkaufsfläche	Entfernung (ÖPNV)
EKZ Jenfeld	12.500 m <sup>2</sup>	-
Tondo Tonndorf	12.500 m <sup>2</sup>	12 min.
Wandsbek Quarre	40.000 m <sup>2</sup>	13 min.
Billstedt Center	40.000 m <sup>2</sup>	19 min.
Berliner Platz	Ca. 7.300 m <sup>2</sup>	5 min.

Tabelle 9: Übersicht der Einkaufszentren im Umfeld, eigene Darstellung

### Größere Bauvorhaben

Nördlich, direkt angrenzend ans Fördergebiet, entsteht das umfangreiche, ökologisch orientierte Neubaugebiet Jenfelder Au. Auf dem rund 35 ha großen Gelände der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne sind ca. 1.000 Wohneinheiten als Stadthäuser und im Geschosswohnungsbau vorgesehen, ebenso rund fünf ha für Gewerbeansiedlungen. Es hält auch Wohnungen für Haushalte mit niedrigem Einkommen bereit. Das Quartier ist bereits zu großen Teilen entwickelt. Es ist anzustreben, das Neubauquartier freiräumlich mit dem RISE-Fördergebiet eng zu verknüpfen, um dadurch auch sozialräumliche Verbindungen zu schaffen.

Auf der Fläche östlich der Straße Haferblöcken direkt südlich des Fördergebietes und der A 24 im Bezirk Hamburg-Mitte, Stadtteil Billstedt, entsteht ein verdichtetes Wohngebiet unterschiedlicher Typologien, der auch Angebote für Haushalte mit niedrigem Einkommen bereit hält. Dabei werden die vorab genehmigten Unterkünfte für Geflüchtete einbezogen. Auch diese teilweise bereits bezogenen Unterkünfte mit der Perspektive Wohnen (UPW) werden schrittweise dem allgemeinen Wohnungsmarkt zugeführt. Der Planungsprozess dauert gegenwärtig noch an, die öffentliche Auslegung erfolgte im Januar 2020, die Feststellung des Bebauungsplans steht noch aus.

Weiter südlich davon wird in den kommenden Jahren – nördlich der Glinder Straße – ein weiteres, großflächiges Neubauvorhaben unter dem Leitbild „Gartenstadt“ für bis zu 2.000 Menschen entwickelt.

## **A 24**

Die Autobahntrasse stellt eine Quelle für Luft- und Lärmbeeinträchtigungen im Gebiet dar. Sie wirkt zudem als Barriere zu den Wohngebieten und dem Öjendorfer Park südlich der Trasse im Bezirk Hamburg-Mitte. Sie ist dennoch auch ein Standortfaktor, da die Abfahrt Jenfeld Pendlerbeziehungen aus Richtung Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern ermöglicht.

### **Naturräume**

Die Landschaftsachse an der A 24 und der 2. Grüne Ring (vgl. B I.2) sind von gesamtstädtischer Bedeutung und führen Grünachsen weiter in das Hamburger Umland hinein. Durch den 2. Grünen Ring verläuft die überregional bedeutsame Freizeitroute 11. Diese Potenziale sind daher nicht allein quartiersbezogen zu betrachten, sondern ein wesentlicher funktionaler Baustein zur Sicherung übergreifender Freiraumqualitäten, grüner Infrastruktur, Luftaustauschprozesse, Maßnahmen der Klimaanpassung oder des Klimaschutzes u.v.m.

Die an das Fördergebiet angrenzenden oder hineinreichenden Parks, „Jenfelder Moorpark“ und „Öjendorfer Park“ (letzterer getrennt durch den Verlauf der A 24), haben für das Fördergebiet eine große Bedeutung für die Naherholung.

### **Klimaschutz, Klimaanpassung und grüne Infrastruktur**

Das im April 2020 erstellte Integrierte Klimaschutzkonzept für Wandsbek (IKK-W) hebt insbesondere die Aktivitäten zur Steigerung der gebäudebezogenen Energieeffizienz hervor. Durch die laufenden, insbesondere durch die SAGA durchgeführten Modernisierungen sind bzw. werden die rund 50 Jahre alten Bestände im Geschosswohnungsbau umfassend energetisch saniert. Mit Blick auf die dadurch zu erwartende, gesteigerte Energieeffizienz und die im Stadtteil Jenfeld geringe Wohnfläche pro Kopf (rund 20% unter dem Hamburger Durchschnitt) kann so eine hohe Klimafreundlichkeit und flächensparende Form des Wohnens im Allgemeinen festgestellt werden.

In noch unsanierten Gebäuden im Quartier können sowohl umfassende Maßnahmen der Gebäudesanierung (wie die Dämmung von Fassaden und Dächern), als auch gering-investive Maßnahmen, wie die Optimierung vorhandener Heizungstechnik oder die Änderung des Nutzerinnen- und Nutzerverhaltens weitere Beiträge zum Klimaschutz leisten. Ein zusätzliches Potenzial wird in der Nutzung von Photovoltaik-Anlagen gesehen.

Für eine Energieberatung und individuelle Erhebung von Energieeinspar- & Gebäudeenergieeffizienzpotenzialen stehen den Mieterinnen und Mietern, Eigentümerinnen und Eigentümern, aber auch Gewerbetreibenden die Hamburger Energielotsen zur Verfügung und informieren über Förderprogramme der Freien und Hansestadt Hamburg und des Bundes.

Die weiteren Potenziale für den Bezirk, die im Integrierten Klimaschutzkonzept für Wandsbek aufgezeigt werden, lassen sich verschiedenen Handlungsfeldern zuordnen.- So werden die Förderung von Car-Sharing, Fahrrad- und E-Mobilität aufgezeigt, Dienstleistungsangebote wie Tauschbörsen und Repaircafés und klimafreundliche Aufwertungen der Grünflächen. Eine wesentliche Maßnahme zum Klimaschutz stellt die Einbindung des Stadtteils in das schienengebundene ÖPNV-Netz dar, um den Anteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) erheblich reduzieren zu können. Dies kann

für einige Teile des Fördergebietes durch den Ausbau der S-Bahnlinie 4 über die Station Tonndorf mittelfristig gelingen.

Die Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) fördert eine energetische Sanierung auf Quartiersebene, unter anderem über das KfW-Programm 432. Verknüpft mit der RISE Gebietsentwicklung können Maßnahmen zur Steigerung der Gesamtenergieeffizienz in dem RISE-Fördergebiet beleuchtet und zur Umsetzungsreife gebracht werden. In einer Voruntersuchung hat die BUKEA für Jenfeld-Zentrum keine ausreichenden Ansatzpunkte für eine Förderung erkannt. Grund ist die vergleichsweise fortgeschrittene Gebäudesanierung sowie dem mehrheitlichen Anschluss des Geschosswohnungsbaus an das nachhaltige Wärmeversorgungsnetz. Zudem geht mit der Aktivierung und gezielten Ansprache der Vielzahl an privaten Eigentümern im Bereich der ausgeprägten Ein- und Zweifamilienhausbebauung ein erheblicher Aufwand einher, der angesichts der geringen Handlungsbedarfe nicht verhältnismäßig erscheint.

Dennoch bildet die Aufwertung der Wohnumfelder und der öffentlichen Räume ein zentrales Handlungsfeld für Jenfeld-Zentrum. Bei der Gestaltung der Flächen, der Auswahl der Materialien und auch der Widmung von Nutzungsbereichen stellen die Klimafreundlichkeit und die Funktion für Flora und Fauna ein wesentliches Kriterium dar. Es soll darüber hinaus regelmäßig geprüft werden, inwieweit Grünräume - z.B. durch die Verbindung von grüner und blauer Infrastruktur – oder durch die Pflanzenwahl, einen wirkungsvollen Beitrag zur Klimaanpassung leisten können. Dieser Ansatz konzentriert sich insbesondere auf den Verlauf des zweiten Grünen Rings zwischen Öjendorfer See und dem See des Jenfelder Moorparks.

Insbesondere für die Neubau- und Innenentwicklungsbereiche sieht die BUKEA die Möglichkeit, eine Niederschlagswasserbewirtschaftung zu entwickeln, die im Einklang mit den Anforderungen der Hamburger RegenInfraStrukturAnpassung (RISA) steht. Durch das dargelegte Bündel an Maßnahmen ergeben sich zielführende Beiträge zur Sicherung der Hamburger Klimaschutzziele.

Alternative Betreibermodelle im Einzelhandel, die verstärkt auf lokale Verankerung und regionale Produkte sowie auf Themen wie Upcycling, Reparatur und Tausch setzen, werden auch infolge der Corona-Pandemie verstärkt im Stadtteil thematisiert. Der Aufbau lokaler Produktionsstrukturen, die Einbindung von Schülerfirmen sowie Tausch- und Leihangebote können zur Verbesserung einer klimafreundlichen Stadtteilbilanz beitragen, die lokale Verankerung stärken und nachhaltiges Alltagshandeln unterstützen.

In 2021 ist im Bezirksamt Wandsbek eine Stelle für das Klimaschutzmanagement besetzt worden. Das Ziel des Klimaschutzmanagements ist insbesondere die Umsetzung der Maßnahmen des Integrierten Klimaschutzkonzepts Wandsbek (IKK-W). Es gilt, die Themen des Klimaschutzes fest in Verwaltung und Gesellschaft zu etablieren. Das Klimaschutzmanagement wird dabei Ansprechstelle sowohl für die Fachämter des Bezirksamts als auch für externe Akteure, wie Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Initiativen und die Politik sein. Durch eine Vernetzung der bereits bestehenden Akteure und Initiativen sollen Synergieeffekte sinnvoll genutzt werden.

## B I.5 Geltendes Planrecht

Das Fördergebiet liegt im Geltungsbereich von 13 Baustufen- bzw. Bebauungsplänen überwiegend der 1960er und 1970er Jahre. Der Baustufenplan von 1955 hat im Westen weiterhin Gültigkeit. Der kleinteilige Bebauungsplan „Jenfeld 29“ befindet sich gegenwärtig in Diskussion.

Ein Blick auf die Festsetzungen zur zulässigen Art der baulichen Nutzung im zentralen Bereich von Jenfeld macht die kleinteilige und uneinheitliche planungsrechtliche Festsetzung in diesem Bereich deutlich. Die Bebauungspläne (B-Pläne) für den Geschosswohnungsbau zeigen sich in ihren Baugrenzen und dem Maß der baulichen Nutzung fast ausschließlich bestandsorientiert.

Aufgrund der Regelungstiefe der Pläne muss angenommen werden, dass Nachverdichtungen zugunsten Wohnen und eine weitreichende Umnutzung auf den gewerblich genutzten Grundstücken an der Gubener Straße nicht mit dem geltenden Planungsrecht ermöglicht werden können. Hier bedarf es einer vertieften Auseinandersetzung von bezirklichen Dienststellen ggf. zusammen mit großen Grundeigentümern und anderen immobilienwirtschaftlichen Akteuren zur Gestaltung künftiger Entwicklungsspielräume.

### Gebietskategorien

Das EKZ Jenfeld mit dem dazugehörigen Hochhaus auf der gegenüberliegenden Straßenseite ist als Kerngebiet ausgewiesen. Die benachbarten Flächen sind zum überwiegenden Teil als Wohngebiet festgelegt (reines bzw. allgemeines Wohngebiet oder Wohngebiet). Einzelne Grundstücke an der Barsbütteler Straße und Rodigallee haben eine Ausweisung als Gewerbegebiet oder als Mischgebiet (Baustufenplan Jenfeld / Tonndorf). Im Kreuzungsbereich am Gleiwitzer Bogen gibt es vereinzelt Ausweisungen als Sondergebiet (Ladenfläche).

### Übersicht über Baustufen- und Bebauungspläne:

Baustufenplan Tonndorf-Jenfeld von 1955: Geltungsbereich westlich vom EKZ bis zum Schiffbeker Weg bzw. der Jenfelder Alle und überall, wo keine qualifizierten B-Pläne vorliegen.

B-Plan Jenfeld 6 von 1967: nördlich der Görlitzer Straße. Ausweisung als reines Wohngebiet. Die Bebauung entspricht größtenteils dem B-Plan, die Bereiche entlang der Görlitzer Straße entsprechen teilweise dem ursprünglichen Bestand.

B - Plan Jenfeld 7 von 1969: Geltungsbereich südlich der Barsbütteler Straße (Statistisches Gebiet 60011). Die Ausweisung ist WR in geschlossener Bauweise (g). Im Kreuzungsbereich Öjendorfer Damm / Barsbütteler Straße gibt es einen Bereich mit WA g bzw. WA. Der Bereich zwischen der Barsbütteler Straße und Gleiwitzer Bogen ist ausgewiesen als Ladengebiet / Gewerbe. Die vorhandene Bebauung entspricht dem B-Plan.

B-Plan Jenfeld 8 von 1969: Geltungsbereich gegenüberliegende Straßenseite des EKZ Jenfeld am Öjendorfer Damm. Die vorhandene Bebauung entspricht größtenteils dem B-Plan, in Teilen entspricht die Bebauung dem ursprünglichen Bestand.

B - Plan Jenfeld 2 von 1973: Geltungsbereich ist der Gebäudekomplex des EKZ Jenfeld mit dem dazugehörigen Hochhaus auf der gegenüberliegenden Straßenseite und die benachbarten Flurstücke westlich davon (Schule sowie zwei Flurstücke neben dem Hochhaus). Die Ausweisung für die beiden Gebäude EKZ Jenfeld und Hochhaus ist Kerngebiet in geschlossener Bauweise (MK g). Die

benachbarten Flurstücke sind als Gewerbefläche und allgemeines Wohngebiet ausgewiesen. Die vorhandene Bebauung entspricht dem B-Plan.

B-Plan Jenfeld 16 von 1976: Geltungsbereich ist der östliche Bereich zwischen Görlitzer und Barsbütteler Straße. Mit der Änderung des B-Plans Jenfeld 16 im Jahre 2010 sind Voraussetzungen geschaffen worden, um eine weitere Einzelhandelssteuerung vornehmen zu können. Die Bereiche entlang der Görlitzer Straße entsprechen größtenteils dem ursprünglichen Bestand.

B - Plan Jenfeld 18 von 1989: Geltungsbereich ist nördlich des EKZ Jenfeld. Die vorhandene Bebauung entspricht zum größten Teil noch dem ursprünglichen Bestand.

B-Plan Jenfeld 3 von 1969: Der Geltungsbereich umfasst das Gebiet nördlich der Jenfelder Straße zwischen der Jenfelder Allee und der Charlottenburger Straße (Statistisches Gebiete 60 007 sowie nördlicher Teil des Statistischen Gebiets 60 010). Die Ausweisung ist vorwiegend WR in geschlossener Bauweise mit einigen Flächen für den Gemeinbedarf. Mit dem Bebauungsplan wurden die Voraussetzungen für den Bau der Großwohnanlagen entlang der Kreuzburger Straße, der Mehrfamilienhäuser an der Jenfelder Allee sowie der Grundschule Jenfelder Straße geschaffen. Die vorhandene Bebauung entspricht größtenteils dem B-Plan, die Bebauung auf den für den Gemeinbedarf vorgesehenen Flächen entlang der Charlottenburger Straße / Kreuzburger Straße ist abweichend. Die Bereiche südlich und westlich der Grundschule entsprechen dem ursprünglichen Bestand.

B-Plan Jenfeld 5 von 1967: Der Geltungsbereich umfasst den östlichen Teil des statistischen Gebiets 60 006 nördlich des Bekkamps. Mit der Gebietsausweisung WR in geschlossener Bauweise wurden die Voraussetzungen für den Bau der Großwohnanlagen entlang der Schweidnitzer Straße und die Sportanlage des Wandsbeker Turn- und Sportvereins geschaffen.

B-Plan Jenfeld 11 von 1970: Der Geltungsbereich umfasst ausschließlich die Straßenfläche sowie angrenzende Flurstückteile des Schiffbeker Wegs und der Jenfelder Straße von der Bundesautobahn A 24 bis zur Kreuzburger Straße.

B-Plan Jenfeld 13 von 1975: Der Geltungsbereich umfasst den nordwestlichen Teil des statistischen Gebiets 60 008. Mit der Gebietsausweisung WR in geschlossener Bauweise wurden die Voraussetzungen für den Bau der Großwohnanlagen zwischen der Oppelner Straße und dem Bekkamp sowie für die Grundschule Oppelner Straße geschaffen. Darüber hinaus weist der B-Plan das östlich an die Schule angrenzende Landschaftsschutzgebiet entlang des Schleemer Bachs aus.

B-Plan Jenfeld 22 von 2005: Der Geltungsbereich umfasst den östlichen Teil des statistischen Gebiets 60 011 südlich der Barsbütteler Straße und zwischen dem Bruhnrögenredder und der Stadtgrenze. Auf der im nordwestlichen Bereich als WA ausgewiesenen Fläche wurden die Voraussetzungen für den Bau eines genossenschaftlichen Geschosswohnungsbaus geschaffen. Im Osten des Geltungsbereichs ist eine Fläche als MI ausgewiesen, auf der die Bebauung jedoch größtenteils dem ursprünglichen Bestand entspricht.

B-Plan-Entwurf Jenfeld 29 von 2020: Durch den vorhabenbezogenen B-Plan sollen die planungsrechtlichen Voraussetzungen geschaffen werden, um auf einem Grundstück am Bekkamp 19 ein bestehendes Wohngebäude durch drei weitere Wohngebäude mit insgesamt circa 62 neuen Wohneinheiten zu ergänzen.

Teilbebauungsplan 1144 von 1961: Der Geltungsbereich dieses Teilbebauungsplans umfasst zwei Flurstücke an der Kreuzung Rodigallee / Denksteinweg. Mit der Festsetzung als Fläche für besondere Zwecke wurde die Grundlage für den Bau der Kindertagesstätte Denksteinweg geschaffen. Auf der für eine öffentliche Bücherhalle ausgewiesenen Fläche für besondere Zwecke wurde jedoch, entgegen der Bestimmung, ein Mehrfamilienwohnhaus realisiert.

## B II Bevölkerungsstruktur und -entwicklung sowie sozioökonomische Struktur

### B II.1 Sozialindikatoren des Sozialmonitorings Integrierte Stadtteilentwicklung

Das Sozialmonitoring Integrierte Stadtteilentwicklung nutzt sozialräumliche Daten für alle Statistischen Gebiete Hamburgs und ist als kontinuierliches Beobachtungssystem angelegt. Es lenkt die Aufmerksamkeit auf Statistische Gebiete, in denen ausgewählte Sozialindikatoren überdurchschnittlich ausgeprägt sind und daher kumulierte soziale Problemlagen vermutet werden können. Das Sozialmonitoring bildet eine gesamtstädtische Perspektive ab, indem die soziale Situation von Gebieten in Relation zum gesamtstädtischen Durchschnitt sowie zu allen untersuchten Gebieten gesetzt wird.

Grundlage des Indexverfahrens sind kleinräumige Datengrundlagen aus den Bereichen Soziales, Bildung und Demografie auf der Ebene der Statistischen Gebiete. Dabei wird unterschieden zwischen Statusindikatoren und Dynamikindikatoren, wobei die Dynamikindikatoren durch die Fortschreibung der Statusindikatoren im Zeitverlauf gebildet werden. Das Indexverfahren umfasst ein Set von sieben Aufmerksamkeitsindikatoren.

Das Fördergebiet berührt folgende Statistische Gebiete:

Statistisches Gebiet	RISE-Fördergebiet
60 002	sehr geringer Anteil (nördlich der Kreuzburger Straße)
60 005	geringer Anteil (für den Teil des Jenfelder Moor-parks)
60 006	vollständig
60 007	vollständig
60 008	vollständig
60 010	teilweise (östlicher Teil)
60 011	vollständig

Tab. 10: Statistische Gebiete, eigene Darstellung

Das Statistische Gebiet 60 002 wird nicht in die folgende Auswertung des Sozialmonitorings einbezogen, da es nur mit drei Gebäuden im Fördergebiet liegt (im übrigen Teil bildet es das Neubaugebiet Jenfelder Au). Das Statistische Gebiet 60 005 weist im entsprechenden Teil keine Einwohnerschaft auf und wird gleichfalls nicht einbezogen. Das Statistische Gebiet 60 010 ist zwar nur zur Hälfte dem Fördergebiet zugehörig, dennoch wird es in die folgende Auswertung vollständig einbezogen (aufgrund seiner homogenen Struktur ist von einer ungeteilten Aussagekraft der Indexwerte für das Fördergebiet auszugehen).

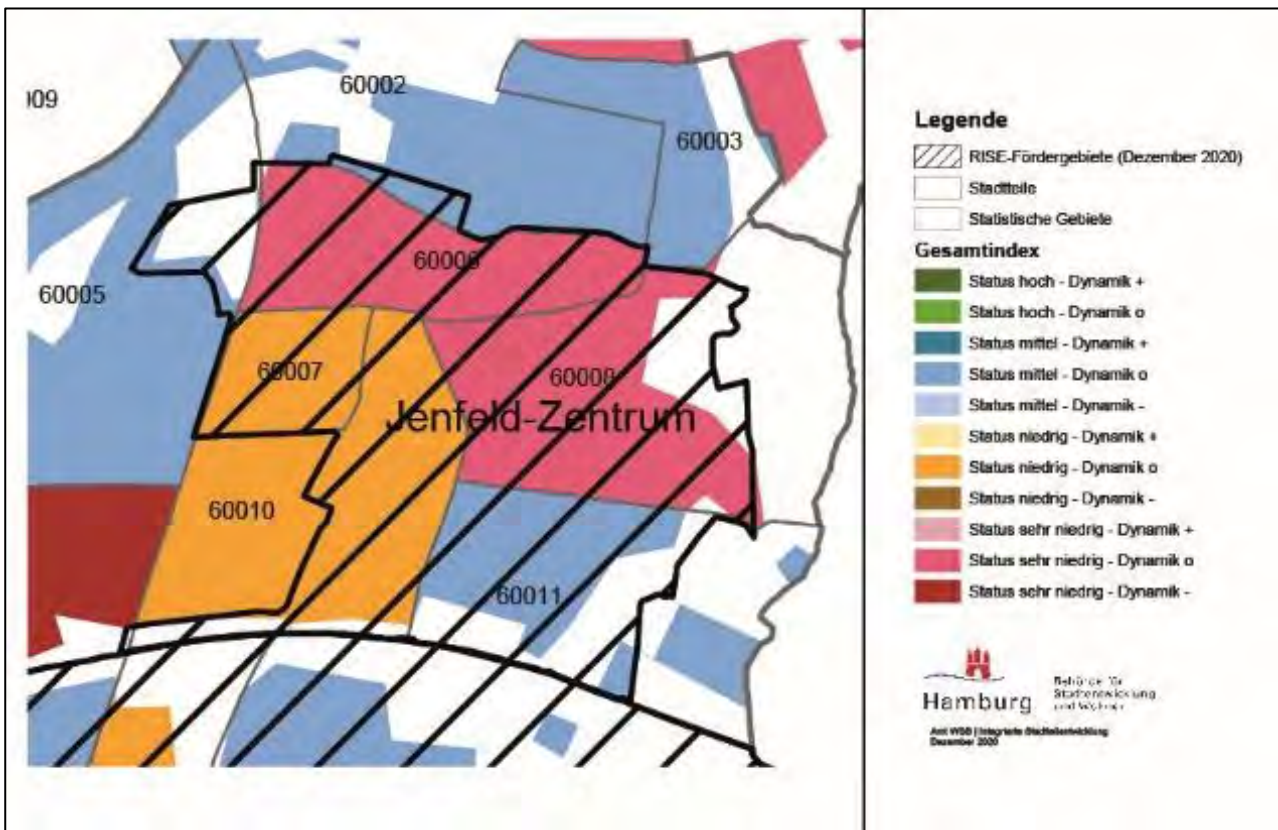


Abb. 4: Sozialmonitoring Gesamtindex. Quelle: Sozialmonitoring Bericht 2020

Im Zuge der Erstellung der PPA 2019 ist der Statusindex der Jahre 2011 und 2017 dargestellt und ausgewertet worden. In der Betrachtung des aktuellen Sozialmonitoring-Berichts 2020 zeigen sich gegenüber 2017 keine relevanten Abweichungen. Es sind hier lediglich zwei Aspekte zu nennen:

- Der Dynamikindex des Statistischen Gebiets 60 010 hat sich im Jahr 2020 von „positiv“ auf „stabil“ verändert.
- Das Statistische Gebiet 60 011 hat in den letzten Jahren wiederholte Statuswechsel zwischen „niedrig“ und „mittel“ vollzogen. Zuletzt hat sich der Statusindex von „niedrig“ (2019) zu „mittel“ (2020) verändert.

Zur Abbildung der gegenwärtigen Situation erweist sich die Auswertung des Sozialmonitoring-Berichts 2017 demnach als weiterhin geeignet. Die Indexwerte und Schlussfolgerungen sind im Folgenden dargestellt.

Statistisches Gebiet	Statusindex 2017	Dynamikindex 2017
60 006	sehr niedrig	stabil
60 007	niedrig	stabil
60 008	sehr niedrig	stabil
60 010	niedrig	positiv
60 011	niedrig	stabil

Tabelle 11: Statistische Gebiete, Quelle: FHH, Sozialmonitoring Bericht 2017, S. 100



Alle fünf Statistischen Gebiete weisen 2017 einen niedrigen bzw. sehr niedrigen Statusindex auf. Der Dynamikindex 2017 ist überwiegend stabil, allein im durch Einfamilienhausbebauung geprägten Statistischen Gebiet 60 010 verläuft die Dynamik positiv.

Statusindex	S1: Kinder mit Migrationshintergrund		S2: Kinder von Alleinerziehenden		S3: Empfänger SGBII / AsylbLG		S4: Arbeitslose		S5: Kinder in Mindestsicherung		S6: Mindestsicherung im Alter		S7: Schulabschlüsse (Anteile)	
	2012	2017	2012	2017	2012	2017	2012	2017	2012	2017	2012	2017	2012	2017
Stat. Gebiet														
60006	1,83	1,62	1,04	0,88	2,37	1,37	2,07	2,25	2,10	1,78	2,05	1,89	0,88	0,74
60007	1,15	1,27	0,40	0,24	1,68	0,67	1,14	0,93	1,65	0,95	1,22	1,19	1,16	1,52
60008	1,95	1,72	0,78	0,91	2,49	1,49	2,23	2,4	2,15	1,72	2,76	1,83	0,98	1,07
60010	1,41	1,35	0,12	0,14	1,50	0,79	1,17	1,22	1,80	1,12	2,67	1,44	-0,07	0,06
60011	1,91	1,75	-0,02	-0,09	1,18	0,61	1,08	1,18	1,39	1,12	1,40	0,74	0,13	0,65

Tabelle 12: Sozialmonitoring, Quelle: FHH, Sozialmonitoring Berichte 2017 (S. 150f.)

Die detaillierte Betrachtung der Statusindizes 2017 (Tab. 12) spiegelt das niedrige bzw. sehr niedrige Niveau wider. Sie lässt bei den Ausprägungen der einzelnen Indikatoren in allen Gebieten aber einen zum Teil deutlichen Rückgang der Werte (und damit eine Verbesserung bzw. Annäherung an den gesamtstädtischen Durchschnitt) erkennen.

Der Indikator „Arbeitslose“ hat sich dementsgegen jedoch überwiegend verschlechtert. An diesem sowie an den drei Indikatoren zu Transferleistungsempfang (S3 bis S6) wird die insgesamt anhaltende Strukturschwäche des Fördergebietes deutlich, die durch Armut gekennzeichnet ist.

Eine detaillierte Betrachtung der Dynamikindizes wird aufgrund der überwiegenden „stabilen“ Entwicklung in vier der fünf Statistischen Gebiete (vgl. Tab. 11) hier nicht vorgenommen.

## B II.2 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Das Fördergebiet hat seit der Datenerfassung im Zuge der Erstellung der PPA 2019 keine nennenswerten Um- oder Neubautätigkeiten erfahren. Auch im Bestand der SAGA als größter Wohnungsanbieter herrscht eine geringe Mieterfluktuation vor, so dass die bereits erfassten Daten weiterhin die Situation abbilden.

Datengrundlage für die Auswertung der folgenden statistischen Daten sind die aus der PPA übernommenen Daten des Statistikamts Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein, Stand 31.12.2017.

### Bevölkerung

	0 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 18 Jahre	18 bis unter 65 Jahre	ab 65 Jahre
Stat. Gebiet	%	%	%	%
60 006	6,1 %	14,3 %	60,7 %	18,9 %
60 007	7,5 %	15,2 %	63,8 %	13,5 %
60 008	7,0 %	14,9 %	62,1 %	16,0 %
60 010	5,7 %	11,3 %	60,7 %	22,4 %
60 011	7,3 %	10,7 %	60,0 %	22,1 %
<b>Gesamt</b>	<b>6,6%</b>	<b>13,4 %</b>	<b>61,4%</b>	<b>18,6 %</b>
Bezirk Wandsbek	5,9 %	11,1 %	61,1 %	21,8 %
Hamburg	6,1 %	10,2 %	65,5 %	18,2 %

Tabelle 13: Bevölkerung in den Statistischen Gebieten, Quelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein. Datum 31.12.2017

Die Bevölkerungsstruktur wird geprägt durch einen erhöhten Anteil an Minderjährigen von 20,0 % gegenüber 16,3 % in Hamburg. Der Anteil an Menschen ab 65 Jahren entspricht mit 18,6 % weitgehend dem Hamburger Durchschnitt.

Bevölkerungsentwicklung 2011-2017	
60 006	- 3,1 %
60 007	+ 8,5 %
60 008	+ 6,6 %
60 010	+ 7,4 %
60 011	+ 1,4 %
<b>Gesamt</b>	<b>+ 4,2 %</b>
Hamburg	+ 5,7 %

Tabelle 14: Bevölkerungsentwicklung in den Statistischen Gebiet, Quelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein. Datum 31.12.2017

Die Bevölkerungsentwicklung bleibt im Zeitraum 2011-2017 leicht hinter dem gesamtstädtischen Wachstum zurück. Die relative Zunahme um 4,2 % bedeutet einen Anstieg um rund 400 Personen.

## Haushalte

Stat. Geb.	Ein-Personen Haushalte		Haushalte mit Kindern		Alleinerziehende		Ein-Personen-Haushalte über 65 J.	
	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%*
60 006	881	48,1	425	23,2	148	8,1	304	34,5
60 007	302	47,0	155	24,1	35	5,5	86	28,5
60 008	745	45,3	413	25,1	121	7,4	270	36,2
60 010	571	48,3	240	20,3	53	4,5	162	28,4
60 011	527	46,8	241	21,4	57	5,1	189	35,9
<b>Gesamt</b>	<b>3.026</b>	<b>47,1</b>	<b>1.474</b>	<b>22,9</b>	<b>414</b>	<b>6,4</b>	<b>1.011</b>	<b>33,4</b>
Bezirk		48,4		19,5		4,7		31,6
Hamburg		54,4		17,8		4,5		24,4

Tabelle 15: Haushalte in den Statistischen Gebieten, Quelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein; \* Im Verhältnis zu Ein-Personen-Haushalten gesamt, Stand 31.1.2017

In Jenfeld-Zentrum ist ein erhöhter Anteil an Haushalten mit Kindern festzustellen. Er beträgt 22,9 % im Vergleich zu 17,8 % in Hamburg. Ein-Personen-Haushalte sind hingegen mit 47,1 % geringer vertreten (gegenüber 54,4 % in Hamburg). Die Ein-Personen-Haushalten werden zu einem Drittel von Menschen über 65 Jahre gebildet, während diese Gruppe im Hamburger Vergleich nur etwa ein Viertel der Ein-Personen-Haushalte bildet. Dieser erhöhte Anteil kann durch drei große, im Gebiet befindliche Seniorenwohnheime erklärt werden.

## Bevölkerungsdichte

Dem hohen Anteil an Geschosswohnungsbau und Großwohnsiedlungen entsprechend, stellt sich die Bevölkerungsdichte mit 66 Einwohner / ha mehr als doppelt so hoch dar wie im Hamburger Durchschnitt (25 Einwohner / ha). Im Statistischen Gebiet 60 006 ist die Bevölkerungsdichte mit 129 Einwohner / ha am höchsten, im Statistischen Gebiet 60 011 hingegen mit nur 49 Einwohnern / ha weniger als halb so hoch.

Statistische Gebiete	Einwohner / ha
60 006	129
60 007	104
60 008	55
60 010	52
60 011	49
Durchschnittswert	66
Hamburg	25

Tabelle 16: Einwohnerdichte in den Statistischen Gebieten, Quelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein, Stand 31.1.2017

## Menschen mit Migrationshintergrund

	Insgesamt	Unter 18 Jahren*	65 Jahre und älter*
	%	%	%
60 006	65,3	81,7	41,2
60 007	56,2	74,3	33,3
60 008	68,7	84,0	42,8
60 010	55,8	75,2	33,4
60 011	59,4	84,7	30,8
<b>Gesamt</b>	<b>62,5</b>	<b>81,0</b>	<b>37,1</b>
Bezirk	31,0	46,9	13,5
Hamburg	34,9	51,3	17,5

Tabelle 17: Menschen mit Migrationshintergrund in den Statistischen Gebieten, Quelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein; \* Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der jeweiligen Altersgruppe; Stand 31.12.2017

In Jenfeld-Zentrum verfügen rund 62,5 % aller Menschen über einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil ist annähernd doppelt so hoch wie im Hamburger Durchschnitt. In der Altersgruppe der unter 18-Jährigen beläuft er sich sogar auf 81,0 % und ist damit im Vergleich zu 51,3 % in Hamburg stark überdurchschnittlich.

Das Statistikamt Nord hat Ende 2016 die Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Herkunftsländern auf Stadtteilebene ermittelt. Für den Stadtteil Jenfeld insgesamt ergeben sich für die drei bedeutendsten Bezugsländer folgende Werte:

Russland (einschl. Nachfolgestaaten der UdSSR)	15,2 %
Polen	13,6 %
Türkei	12,1 %
<b>Gesamtanteil der drei Regionen an Herkunftsregionen insgesamt</b>	<b>40,9 %</b>

Tabelle 18: Herkunftsländer im Stadtteil Jenfeld, Quelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein, Stand Ende 2016:

Nördlich der Kreuzburger Straße – außerhalb des Fördergebiets - befindet sich eine öffentlich-rechtliche Unterkunft für 148 Bewohnerinnen und Bewohner in der Straße Zur Jenfelder Au. Westlich des Fördergebiets, in der Raja-Ilinauk-Straße, wurde 2017 eine große Flüchtlingsunterkunft mit der Perspektive Wohnen mit 800 Plätzen bezogen. Direkt benachbart an der Straße Elfsaal befindet sich eine weitere öffentlich-rechtliche Unterkunft in Modulbauweise mit rund 350 Plätzen.

## Arbeitslose und Transferleistungsempfängende

	Arbeitslose (SGB II und III)		Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige (Kinder unter 15 Jahre in Mindestsicherung)		Grundsicherung im Alter	
	Absolut	%*	Absolut	%**	Absolut	%**
60 006	247	6,7	268	44,1	180	26,0
60 007	69	5,2	67	27,9	31	17,3
60 008	237	6,8	280	43,8	143	25,5
60 010	146	5,9	133	38,3	107	19,2
60 011	107	4,5	119	33,6	80	15,4
Gesamt	806	6,0	867	39,6	541	21,6
Bezirk		k. A.		19,9		k. A.
Hamburg		3,5		20,7		7,6

Tabelle 19: Arbeitslose und Transferleistungsempfänger in den Statistischen Gebieten, Quelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein; \* Bezogen auf die Gesamtbevölkerung, \*\* bezogen auf die jeweilige Altersgruppe Kinder unter 15 Jahre bzw. 65 Jahre und älter.

Wie bereits im Sozialmonitoring erkennbar, bilden diese statistischen Daten zum Teil deutlich erhöhte relative Werte im Vergleich zur Gesamtstadt ab. Fast 40 % der Kinder unter 15 leben in Mindestsicherung. Dieser Wert ist somit doppelt so hoch wie im Hamburger Vergleich, wo rund 20 % der Altersgruppe betroffen sind. Noch stärker hebt sich in der Gruppe der 65jährigen und Älteren der Anteil derer, die Grundsicherung im Alter empfangen, vom Hamburger Durchschnitt ab: sind dies in Hamburg 7,6 %, so liegt der Wert in Jenfeld-Zentrum mit 21,6 % fast dreimal so hoch. Der Anteil der Arbeitslosen (SGB II und III) ist im Fördergebiet mit 6 % fast doppelt so hoch wie der Hamburger Durchschnitt von 3,5 %. Einzelne Statistische Gebiete des Fördergebiets liegen noch deutlich darüber.

## B II.3 Hamburger Sozialindex für Schulen und Schulabschlüsse

### Vorbemerkung

In Hamburg besteht seit 1996 ein Sozialindex für alle staatlichen Grundschulen, Stadtteilschulen und Gymnasien. Die letzte Aktualisierung des Sozialindex wurde zum April 2021 vorgenommen. Der Sozialindex (aufgrund seines Entstehungszusammenhangs immer noch auch „KESS-Index“ genannt) beschreibt die unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Hamburger Schulen, die durch verschiedene soziale und kulturelle Zusammensetzungen der jeweiligen Schülerschaft bedingt sind. Der Sozialindex benennt die sozialen Rahmenbedingungen an Schulen auf einer Skala von eins bis sechs. Dabei steht eine 1 für Schulen, die eher Kinder aus schwierigen sozio-ökonomischen Verhältnissen beschulen und eine 6 für Schulen, die Schülerinnen und Schüler aus eher privilegierten sozio-ökonomischen Verhältnissen beschulen.

Die Behörde für Schule und Berufsbildung berücksichtigt den Sozialindex bei der bedarfsgerechten Ausstattung von Schulen. Schulen mit schwierigen Rahmenbedingungen erhalten für ihre Schülerinnen und Schüler zusätzliche Ressourcen, zum Beispiel für kleinere Klassen in Grundschulen oder für Sprachfördermaßnahmen. Der Sozialindex ermöglicht weiterhin einen fairen Vergleich der Ergebnisse von Lernstandserhebungen, indem Schulen miteinander verglichen werden können, die unter ähnlichen sozialen Rahmenbedingungen arbeiten. Für die Berechnung des aktuell gültigen Sozialindex wurden amtliche Daten der Schulen sowie regionale Strukturdaten des Statistischen Landesamts verwendet. Der Sozialindex soll künftig alle fünf Jahre aktualisiert werden.

### Auswertung

Der Index stellt sich für die Schulen im Fördergebiet wie folgt dar:

Schule	Index 2021
Grundschule Oppelner Straße	1
Stadtteilschule Max Schmeling (Schule Denksteinweg)	2
Grundschule Jenfelder Straße	1
Schule Öjendorfer Damm	1
Schule Bekkamp	Als spezielle Sonderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung nicht gewertet*

Tabelle 20: Hamburger Sozialindex, Quelle: <https://www.hamburg.de/bsb/hamburger-sozialindex/>

\*In Hamburg erhalten nur die allgemeinbildenden staatlichen Schulen einen Sozialindex.

Die Schulen befinden sich seit vielen Jahren alle auf der niedrigsten bzw. zweitniedrigsten Stufe des Sozialindex. Bildungsfördernde Impulse sind nicht allein in den Elternhäusern mit ihrem spezifischen soziokulturellen Hintergrund zu erwarten, sondern durch die vorhandenen Angebote im Stadtteil zu ergänzen.

## Schulabschlüsse (Fachhochschulreife)

	Ohne Abschluss	Erster allgemeinbildender Schulabschluss	Mittlerer Schulabschluss	Abitur / schulischer Teil der Fachhochschule
Jenfeld-Ost	10 %*	28 %	18 %	44 %
Hamburg	6 %*	18 %	17 %	58 %

Tabelle 21: Schulabschlüsse, Quelle: Schulstatistik 2019  
 \*Hierunter fallen auch Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf, von denen ein Abschluss nicht in allen Fällen erwartet werden kann.

Die Daten des Bezugsraums Jenfeld-Ost (über das Fördergebiet hinausgehend) zeigen, dass der Anteil der ersten allgemeinbildenden Schulabschlüsse um 10 Prozentpunkte über dem Vergleichswert in Hamburg liegt. Der Anteil der mittleren Schulabschlüsse entspricht in etwa dem Vergleichswert. Deutlich niedriger zeigt sich der Anteil mit Abitur / Fachhochschulreife mit einem Wert von 44 % in Jenfeld-Ost gegenüber 58 % in Hamburg. Ohne Schulabschluss verlassen in Jenfeld-Ost 10 % der Schülerinnen und Schüler die Schule und damit mehr als durchschnittlich in Hamburg.

In der Gesamtbetrachtung erscheint die Bildungssituation in Jenfeld-Ost kritisch und ist im Hamburger Vergleich auf einem niedrigen Niveau.

## B II.4 Sicherheit / Kriminalität

Nach Angaben der polizeilichen Kriminalitätsstatistik aus dem Jahr 2019 hat die Anzahl der Straftaten im Stadtteil Jenfeld im Vergleich zum Vorjahr mit -10,6 % leicht abgenommen. Mit Blick auf die einzelnen Straftatenarten stellt sich die Lage im Stadtteil zudem differenzierter dar. Rückgänge waren demnach bei Diebstählen (Diebstähle insgesamt -22,1 %, Wohnungseinbruchdiebstähle -29,1 %, Ladendiebstahl -67,1 %, Taschendiebstahl - 3,0 %, Diebstahl von Fahrrädern -35,7 %) zu verzeichnen. Auch Raubüberfälle im öffentlichen Raum (-37,5 %) und die Gewaltkriminalität (-26,1 %) waren im Stadtteil im Vergleich zum Vorjahr deutlich rückläufig. Zunahmen wurden hingegen bei Sachbeschädigung (+31,4 %), Straftaten gegen das Aufenthaltsgesetz / Asylgesetz (+90,0 %) sowie Rauschgiftdelikten (+17,6 %) verzeichnet. Nahezu stabil blieben die Zahlen bei Kfz-Diebstählen (-3,5 %) und Körperverletzungsdelikte (-6,9 %).

Mit insgesamt 2.020 Straftaten nimmt Jenfeld hinter den Stadtteilen Rahlstedt, Wandsbek, Bramfeld und Farmsen-Berne den fünften Rang im Bezirk ein und liegt damit knapp über dem bezirklichen Durchschnitt (rund 1.680 Straftaten in 2019). Im Vergleich zum Jahr 2018 mit 2.260 Straftaten ist dies ein Rückgang von rund 11%.

## B II.5 Fazit

Das Fördergebiet zeichnet sich in der relativen Einordnung zum Hamburger Vergleich durch folgende Merkmale der Bevölkerungsstruktur besonders aus:

- Ein erhöhter Anteil an Kindern und Jugendlichen insgesamt
- Ein sehr hoher Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen
- Ein erhöhter Anteil der über 65-Jährigen an den Ein-Personen-Haushalten
- Ein sehr hoher Anteil von unter 15-Jährigen in Mindestsicherung
- Ein hoher Anteil von 65-Jährigen und Älteren in Grundsicherung im Alter
- Ein erhöhter Anteil an Arbeitslosen (SGB II und III).
- Ein geringerer Anteil an höheren Schulabschlüssen in einem wenig begünstigenden sozialen Kontext

Die Indizes des Sozialmonitorings bestätigen in ihren Aussagen die oben genannten Charakteristika. Ein sehr niedriger Status (d. h. eine hohe Betroffenheit) ist insbesondere in den Großwohnsiedlungen der Statistischen Gebiete 60 006 (südl. Kreuzburger Straße) und 60 008 (südl. Bekkamp) mit öffentlich-geförderten Wohnungen (in bestehender oder ausgelaufener Bindung) erkennbar.

Insgesamt sind eine geringe Tragfähigkeit und Resilienz der vorhandenen Sozialstruktur anzunehmen. In Anbetracht des großflächigen Neubauquartiers „Jenfelder Au“, bestehender Einfamilienhausgebiete, der Großwohnstrukturen sowie der Unterkünfte für Schutzsuchende mit Bleibeperspektive stellt sich auch die Aufgabe einer Sicherung der sozialen Kohäsion im Fördergebiet und in dessen Umfeld. Hier wird die Einbeziehung stabilisierend wirkender Haushalte in die Entwicklungsprozesse eine zentrale Rolle einnehmen.



## B III Probleme- und Potenziale

### B III.1 Probleme und Potenziale in Handlungsfeldern und Querschnittsthemen

Aufbauend auf den Ausführungen der vorangegangenen Kapitel sind die Probleme und Potenziale in den relevanten Handlungsfeldern wie folgt zu benennen:

Handlungsfeld Zentren / Lokale Ökonomie	
Potenziale	Probleme
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochstufung zu einem „übergeordneten zentralen Versorgungsbereich“</li> <li>• Bedarfsgerechtes Angebot im kurz- und mittelfristigen Segment</li> <li>• Lokaler Wochenmarkt</li> <li>• Ergänzende Angebote im Bereich medizinische Versorgung, Gastronomie, u.a.</li> <li>• Blockinnenbereich Gubener Straße (ehem. Aldi): Standort für Neuentwicklung (mit Impulswirkung)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vielfältige Defizite im EKZ Jenfeld (städtebaulich / gestalterisch, funktional)</li> <li>• Wochenmarkt erfährt Bedeutungsrückgang</li> <li>• Aufgegebene Gewerbestandorte (Mini City, Aldi) sowie die Schließung eines REWE-Marktes wirken negativ auf das Umfeld, Gefahr weiterer Trading-Down-Effekte im Umfeld</li> <li>• Tendenz zu Mindernutzungen (Wettbüros, u.a.)</li> <li>• Dominanz von Angeboten im Niedrigpreissegment</li> <li>• Das Jenfelder Zentrum steht in direkter Konkurrenzsituation zu benachbarten Bezirks- und Stadtteilzentren</li> </ul>

Handlungsfeld Städtebauliche Strukturen	
Potenziale	Probleme
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Investitionsabsichten des EKZ Jenfeld</li> <li>• Neubebauung der Fläche des ehemaligen Aldi-Marktes, ggf. Ergänzung Wohnnutzung</li> <li>• Weitläufige Wohnumfelder und Stellplatzanlagen in Großwohnsiedlungen mit Entwicklungspotenzial</li> <li>• Planungen der SAGA für Bestandsmodernisierungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Defizite in städtebaulicher Struktur, architektonischer Qualität und Nutzungsstruktur im Zentrumsbereich: EKZ Jenfeld (Dominante) und umgebende Flächen (inkl. Mini-City Jenfeld und untergenutzte Fläche des ehemaligen Aldi-Marktes)</li> <li>• Städtebauliche Strukturen im Zentrum ohne attraktiven Quartiersplatz</li> <li>• Versteckte Lage des Wochenmarkts</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Planungen der SAGA zur Erneuerung / Nachverdichtung bestehender städtebaulicher Strukturen (Seniorenwohnheim Oppelner Straße und Reihenhausstrukturen Denksteinweg / Hirschberger Weg)</li> <li>• Denkmalschutz Max-Schmeling-Schule</li> <li>• Gestaltung der Übergänge zwischen Stadt- und Landschaftsräumen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlende Raumkanten an der Rodigallee im Anschluss an verdichteten Zentrumsbereich</li> <li>• Städtebauliche Defizite an Barsbütteler Straße (v.a. Parkpalette und Gewerbegebiet)</li> <li>• Heterogene städtebauliche Struktur durch Maßstabssprünge, Gebäudetypologien und baulicher Dichte</li> <li>• Gravierende städtebauliche Qualitätsunterschiede zwischen Großwohnstrukturen der 1960er / 1970er-Jahre und Neubauquartieren v.a. Jenfelder Au</li> <li>• Fehlende Raumkanten an Jenfelder Allee (Verlärmung von Wohnhöfen)</li> <li>• Erscheinungsbild großflächiger Stellplatzanlagen und Parkpaletten in Großwohnstrukturen</li> <li>• Städtebauliche Struktur im Gewerbegebiet Barsbütteler Straße</li> <li>• Hochspannungsleitung im nordöstlichen Bereich</li> <li>• Kaum spürbare Impulse durch Neu- oder Umbauvorhaben</li> </ul>
--	--

<b>Handlungsfeld „Wohnen, Wohnungsmarkt, Wohnungswirtschaft“</b>	
<b>Potenziale</b>	<b>Probleme</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnzufriedenheitsanalyse der SAGA: Mieter wohnen gern im Untersuchungsgebiet, guter Zusammenhalt über Familien, Nachbarschaften und ethnische Communities</li> <li>• SAGA-Wohnungsbestand mit insgesamt guter Mischung an Wohnungsgrößen / Zugschnitten und angemessene Mieten</li> <li>• Im Hamburger Vergleich günstige Preise für Ein- und Mehrfamilienhäuser und Eigentumswohnungen</li> <li>• Modernisierte Großwohnstrukturen der SAGA; fortlaufende Modernisierungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachfrage nach großen Wohnungen übersteigt Angebot</li> <li>• Zunehmende Konkurrenz der Wohnlagen zwischen Untersuchungsgebiet und angrenzenden Neubauquartieren</li> <li>• Probleme bei Belegungssteuerung durch SAGA in Vermietbarkeit der Wohnungen in Großwohnstrukturen an Menschen mit geregelter steuerpflichtigem Einkommen u.a. aufgrund Konkurrenz zu angrenzenden Neubauquartieren</li> <li>• Hoher Anteil an Mietwohnungen (rund 82,5%) bei geringer Zahl an ‚Sozialwohnungen‘ (rund 7,5%)</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Serviceangebote in Großwohnstrukturen: Quartierslogen der SAGA mit Hausmeisterservice und tlw. Gemeinschaftsräumen wirken ins Gebiet</li> <li>• SAGA: Nachverdichtung im Zuge Abriss und Neubau</li> <li>• Belegungssteuerung im Wohnungsmarkt für eine stärkere Durchmischung von Alters-, Einkommens- und sonstigen Bevölkerungsgruppen</li> <li>• Steuerung zum Erhalt Miethöhe und Unterstützung bei Umzug von größeren in kleinere Wohnungen (SAGA)</li> <li>• Imagebildendes Gestaltungspotenzial im Bereich großformatiger Fassaden, Giebelseiten und Flachdächer Wohngebäude Großwohnstrukturen</li> <li>• Unterstützung ansässiger Unternehmen bei der Wohnungssuche für Mitarbeiter im Untersuchungsgebiet</li> <li>• ProQuartier: Partner im Zusammenhang mit Projekten rund um das Thema Wohnen</li> <li>• Neubauquartier Jenfelder Au – „Plus“ für das Untersuchungsgebiet – Aufwertung nördlicher Eingang ins Quartier, Mitnutzung attraktiver öffentliche Räume, neue soziale Einrichtungen, engagierte Bewohner</li> <li>• belebende Impulse durch Bevölkerungszug ins Neubauquartier „Jenfelder Au“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildung von Problemlagen in ganzen Hauseingängen durch Fortzug stabilisierender Haushalte (SAGA-Bestände)</li> <li>• Seniorenwohnanlage Oppelner Straße im Substandard (mangelnde Barrierefreiheit)</li> <li>• Mehrgeschossige Nachverdichtung in Einfamilienhausgebieten verändert Gebietscharakter</li> <li>• Geringe Potenzialflächen lt. Wohnungsbauprogramm</li> <li>• Verlärmung von Wohnhöfen durch fehlende Raumkanten an Jenfelder Allee</li> </ul>
--	---

<b>Handlungsfeld „Wohnumfeld und öffentlicher Raum“</b>	
<b>Potenziale</b>	<b>Probleme</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestand an zahlreichen gesamtstädtisch bedeutsamen Grünzügen mit Ausbaupotenzial hinsichtlich ihrer klimatischen und Erholungsfunktion</li> <li>• Impuls durch das laufende Projekt „Umgestaltung Jenfelder Moorpark“</li> <li>• Geringe bauliche Dichte mit großflächigen Grün- und Freiflächen im Wohnumfeld</li> <li>• Vorhandene Grünverbindungen bieten Anknüpfungspotenzial für die Herstellung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualifizierungsbedarf im Bereich vieler öffentlicher Flächen</li> <li>• Der Zentrumsbereich wird durch die Barrierewirkung des Kreuzungsbereichs viergeteilt und hat durch schmale Fußwege, einer fehlenden identitätsstiftende Stadtteilmitte und wenig Straßenbegrünung eine geringe Aufenthaltsqualität</li> <li>• Fehlender Quartiersplatz</li> </ul>

<p>neuer Wegeverbindungen (Grünverbindung Bei den Höfen / Jenfelder Straße)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulhöfe stellen potenzielle neue Spiel- und Bewegungsflächen dar</li> <li>• Engagierte Akteure signalisieren Bereitschaft zur Kofinanzierung</li> <li>• Querung innerhalb des 2. Grünen Rings an der Barsbütteler Straße</li> <li>• Nutzung von Flächenpotenzialen am Sportplatz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mangelhafte und fehlende Wegeverbindungen zwischen den Grünzügen und den Wohnquartieren</li> <li>• A 24 als Barriere zwischen Jenfeld und dem Öjendorfer Park</li> <li>• Gestaltung und Ausstattung der Spielplätze teilweise nicht mehr bedarfsgerecht</li> <li>• Eingeschränkte Nutzbarkeit des Bolzplatzes Gleiwitzer Bogen</li> <li>• Schulhöfe als quartiersnahe Spiel- und Bewegungsräume sind nicht öffentlich zugänglich</li> <li>• Alkoholkonsum und Drogenhandel auf Spielplätzen</li> <li>• Angsträume aufgrund schlechter Beleuchtung</li> </ul>
--	---

Handlungsfeld „Klimaschutz, Klimaanpassung, grüne Infrastruktur“	
Potenziale	Probleme
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualifizierung der großflächig vorhandenen grünen Infrastruktur</li> <li>• Entwicklung einer Niederschlagswasserbewirtschaftung (bei Neubau / Innenentwicklung) im Einklang von RISA</li> <li>• Umsetzung von Maßnahmenbündeln des Integrierten Klimakonzepts (IKK-W)</li> <li>• Flankierende Unterstützung durch Umsetzung des Hamburger Klimaplanes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kaum vorhandene hochbauliche Neubaupotenziale: Hoher Aufwand bei der Umsetzung von Maßnahmen im Gebäudebestand</li> </ul>

Handlungsfeld „Kultur im Stadtteil“	
Potenziale	Probleme
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vielzahl an künstlerisch-kreativen und kulturellen Angeboten für verschiedene Zielgruppen</li> <li>• eine gut vernetzte und überdurchschnittlich gut ausgebaute Angebots- und Trägerlandschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlende Angebote für ältere Jugendliche und junge Erwachsene</li> <li>• Unzureichende Zugänglichkeit / Nutzung bestehender Räume für private Anlässe</li> </ul>

Handlungsfeld „Bildung“	
Potenziale	Probleme
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildungsnetzwerke und Kooperationen zwischen Schulen und sozialen Einrichtungen im Stadtteil vorhanden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Sozialindex der Schulen sowie die Bildungsabschlüsse der Schülerinnen und Schüler sind unterdurchschnittlich.</li> <li>• Zugang zu Eltern teilweise schwierig. Dies gilt auch für ein dauerhaftes und verlässliches Engagement.</li> <li>• Wegzug der Bücherhalle aus dem EKZ Jenfeld</li> <li>• Keine Veranstaltungsräume der VHS in Jenfeld</li> </ul>

Handlungsfeld Mobilität	
Potenziale	Probleme
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kleinräumige Stadtteilstruktur schafft kurze Wege</li> <li>• Ausbau der Veloroute 7 im Gebiet abgeschlossen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Trennende Wirkung der Hauptverkehrsstraßen</li> <li>• Umbau der Kreuzung Öjendorfer Damm / Rodigallee derzeit erst für 2026 vorgesehen</li> <li>• Hoher Parkdruck in den Großwohnsiedlungen</li> <li>• Keine Einbindung in das S- und U-Bahn-Netz</li> <li>• Funktionsschwäche und Gestaltungsdefizite an ÖPNV-Knotenpunkt „Jenfelder Zentrum“</li> <li>• Fuß- und Radwege teilweise in wenig befriedigendem Zustand</li> </ul>

Querschnittsthema „Sicherheit, Gewalt- und Kriminalprävention“	
Potenziale	Probleme
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Kontrolle durch nachbarschaftlichen Zusammenhalt und gute Durchmischung der Altersstruktur</li> <li>• Stadtteilpolizisten im Stadtteil bekannt und gut vernetzt</li> <li>• Präventionsprogramme bereits etabliert, z.B. Respekt-Coach gegen Radikalisierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskrepanz von realer und gefühlter Sicherheit</li> <li>• Fehlendes Freizeitangebot für junge Erwachsene und daraus resultierender Aufenthalt im öffentlichen Raum, z.T. mit problematischem Verhalten (Konsum von Alkohol und Drogen)</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tätigkeiten des Quartiersmanagements Eifsaal</li> <li>• Aktive Streetworker</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rauschmitteldelikte auf übergeordnetes gesellschaftliches Problem zurückzuführen</li> <li>• Schlecht beleuchtete Bereiche im öffentlichen Raum führen zu gefühlter Unsicherheit und bieten Raum für Kriminalität</li> <li>• Ständiger Eigentümer- und Lizenzinhaberwechsel in Ladenflächen erschwert Kontrolle von Bars und Shops</li> </ul>
---	---

Querschnittsthema Image	
Potenziale	Probleme
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zahlreiche Ansatzpunkte wie kulturelles Angebot, dörfliche Elemente des Stadtteils, attraktive Freiräume</li> <li>• Gutes Innenimage, Verbundenheit der Menschen untereinander</li> <li>• Hohes und langfristiges Engagement der Stadtteilakteure in Stadtentwicklungsprozessen</li> <li>• EKZ Jenfeld hat Symbolcharakter für das Stadtteilbewusstsein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskrepanz zwischen Innen- und Außen-sicht</li> <li>• Verfestigte Wahrnehmung der Großwohnsiedlungen als soziale Brennpunkt</li> <li>• Die undefinierte Quartiersmitte beeinträchtigte bislang die Ausbildung einer robusten Stadtteilidentifikation.</li> <li>• Stigmatisierung durch bundesweite Berichterstattung über Kriminalität im Stadtteil unter Nennung von Jenfeld (Fall Jessica)</li> <li>• Keine übergreifende Imagearbeit</li> </ul>

## B III.2 Anregungen und Hinweise der Akteurs- und Bürgerbeteiligung zum Integrierten Entwicklungskonzept

Mitte des Jahres 2020 hat die steg Hamburg als Gebietsentwickler die Akteurs- und Bürgerbeteiligung zum RISE-Verfahren aufgenommen. Durch die zeitgleich beginnende Pandemie und die damit verbundenen Restriktionen konnte das vorgesehene Beteiligungskonzept nicht zur Umsetzung kommen. Der Fokus ist stattdessen auf digitale Formate sowie auf bilaterale Gespräche und Erörterungen in Kleinstgruppen gelegt worden. Rund 350 ausgewertete Kontakte sind in diese IEK-Erarbeitung eingeflossen, die in Sprechstunden in der Gläsernen Werkstatt, über analoge und digitale Umfragen, Fokusgruppen, Teilnahme an der Stadtteilkonferenz und eine Beteiligungsveranstaltung gewonnen werden konnten (siehe hierzu im Folgenden auch Kap. B VI).

Ziel der unterschiedlichen Beteiligungsformate ist es, mit Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Akteuren (Immobilieeigentümer, Gewerbetreibende, Einrichtungen, Initiativen und Vereine) Projekte und Maßnahmen zur Aufwertung des Fördergebietes unter Maßgabe der gebietsbezogenen und handlungsfeldbezogenen Leitziele zu identifizieren. Die in das IEK aufgenommenen Maßnahmen und Projekte sind unter anderem das Ergebnis der Beteiligung.

Die Auswertung der vorliegenden Anregungen und Hinweise – ohne den Anspruch auf Repräsentativität erheben zu wollen – macht deutlich, dass die Ziele, ausgewählte Handlungsfelder und benannte Handlungsbedarfe weiter Gültigkeit haben. Dabei zeigen sich sowohl positive wie negative Tendenzen gegenüber des Jahres 2019. Beispielhaft seien im Folgenden benannt:

- Die Versorgungssituation wird nach der Standortaufgabe des REWE-Vollsortimenters und dem Rückgang der Marktstände des Wochenmarkts als sehr unbefriedigend empfunden. Diese Einschätzung wird von allen Altersgruppen gleichermaßen geteilt.
- Der Zentrumsbereich stellt sich gestalterisch als ausgesprochen unattraktiv und wenig einladend dar.
- Die Zufriedenheit mit der persönlichen Wohnsituation ist ausgesprochen groß, jedoch liegt demgegenüber die Einschätzung der Qualität der Wohnumfelder deutlich niedriger.
- In einer Befragung wählten aus einer Begriffssammlung zur Beschreibung des Stadtteils rund 40 Schülerinnen- und Schüler die Adjektive „chillig“, „freundlich“ und „bunt“ am häufigsten aus.
- Bewohnerinnen und Bewohner geben an, nur geringe Kenntnis vom lokalen Kultur- und Bildungsangebot zu haben und nehmen entsprechend kaum Angebote wahr. Der Wunsch nach Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wird dennoch stark kommuniziert, was in Teilen auch mit den Kontaktbeschränkungen der aktuellen Situation erklärt werden kann.
- Die Einführung der beiden Expresslinien X22 und X35 des HVV wird wiederholt als sehr positiv beschrieben und trägt zur besseren Anbindung an die Kernstadt bei.
- Die Nutzung des Pkw für kleinräumige Erledigungen stellt unverändert die häufigste und beliebteste Art der Quartiersmobilität dar.

## B III.3 Zusammenfassung und Bewertung der Analyseergebnisse

Aus der im Kapitel B erfolgten Analyse werden im Folgenden die wesentlichen Aspekte und Handlungsschwerpunkte zusammengefasst:

- Der räumliche und inhaltliche Schwerpunkt ist auf den zentralen Bereich des Fördergebietes zu legen. Hier zeigen sich zahlreiche Defizite und Entwicklungsrisiken in verschiedenen Themenbereichen.
  - **Städtebau:** Maßstabssprünge und geringe gestalterische Qualitäten lassen das Zentrum unattraktiv erscheinen. Zugleich sind Nachverdichtungspotenziale zu aktivieren.
  - **Nutzungsstruktur:** Die Versorgungsqualität des Ortszentrums ist zu sichern und die Zentralität auszubauen. Sowohl die Wohn- als auch die Gewerbenutzung ist auf zeitgemäße Standards hin zu entwickeln.
  - **Öffentlicher und halböffentlicher Raum:** Die Aufenthaltsqualität ist ausgesprochen gering und die Funktionalität der Wege und Flächen oft stark eingeschränkt und kaum mehr bedarfsgerecht.
  - **Mobilität:** Der Kreuzungsbereich wird den veränderten Anforderungen des ÖPNV und des Radverkehrs nicht mehr gerecht. Die Umsetzung neuer Mobilitätsangebote ist zu ermöglichen und die Flächen sind entsprechend neu zu gestalten.
- Die SAGA ist ein prägender Akteur des **Wohnungsmarkts** und aktiv in der Erneuerung eigener Bestände. Der Wohnungsmarkt ist geprägt durch ein Nebeneinander von kleinteiligen Wohngebäuden und Großwohnsiedlungen sowie von einer immer geringer werdenden Zahl an ‚Sozialwohnungen‘ bei anhaltend hoher Nachfrage.
- Das Fördergebiet verfügt über zahlreiche **Grünstrukturen** von gesamtstädtischer Bedeutung, die durch großflächige Wohnumfelder ergänzt werden. Es bestehen somit vielfältige Freiraumpotenziale, die noch nicht oder nur begrenzt ausgeschöpft worden sind.
- Die **Sozialstruktur** zeigt im gesamtstädtischen Vergleich eine überdurchschnittlich junge und migrantisch geprägte Bevölkerung. Weitere Merkmale sind geringe Einkommen und geringe formale Bildungsabschlüsse.
- Die Situation der **Sicherheitslage** sowie des **Image** im Fördergebiet wird eher negativ empfunden und ist eine Folge der oben genannten Gebietsmerkmale, insbesondere der allgemein verbreiteten Stigmatisierung von Großwohnsiedlungen. Dies wirkt sich belastend auf die überörtliche Attraktivität des Ortszentrums aus wie auch auf die Stadtteilidentifikation der Bevölkerung.



## B IV Gebietsbezogene Leitziele

Die in der PPA entwickelten und mit der Gebietsfestlegung definierten gebietsbezogenen Leitziele wurden im Zuge der Beteiligungsprozesse zum vorliegenden IEK bestätigt. Es lassen sich vier gebietsbezogene Leitziele wie folgt formulieren:

- Das Jenfelder Zentrum ist ein attraktives Ortszentrum mit hoher Aufenthaltsqualität und ein belebter Stadtteilmittelpunkt.
- Neugestaltete attraktive Grünflächen bieten eine hohe Aufenthaltsqualität und verbinden mit komfortablen Fuß- und Radwegen die Wohnquartiere sowie das Zentrum und die Landschaftsachse mit dem 2. Grünen Ring.
- Bedarfsgerechte Wohnumfelder und öffentliche Plätze laden die Bevölkerung zum Verweilen, Sport und Spielen ein und fördern Begegnungen in den Nachbarschaften.
- Jenfeld-Zentrum ist ein integrierter Wohnstandort im Stadtteil mit neuen attraktiven Wohnangeboten.

Die gebietsbezogenen Leitziele stellen handlungsfeldübergreifende Ziele dar, die bis zur Beendigung der Förderlaufzeit erreicht werden sollen. In den folgenden Handlungsfeldern werden Handlungsfeldziele formuliert, welche die gebietsbezogenen Leitziele detaillieren und durch die konkreten Projekte zur Zielerreichung führen sollen.

## B V Zielsetzungen und Handlungsbedarfe in den relevanten Handlungsfeldern

Insgesamt wurden folgende Handlungsfelder als für den Gebietsentwicklungsprozess Jenfeld-Zentrum relevant und wichtig identifiziert, um die dargestellten Probleme zu beheben und Potenziale weiter zu stärken:

- Zentren / Lokale Ökonomie
- Städtebauliche Strukturen
- Wohnen, Wohnungsmarkt, Wohnungswirtschaft
- Wohnumfeld und öffentlicher Raum
- Klimaschutz, Klimaanpassung, Grüne Infrastruktur
- Kultur im Stadtteil
- Bildung
- Mobilität

Die bisherigen Handlungsfelder Sicherheit, Kriminal- und Gewaltprävention bzw. Image der PPA werden im weiteren Gebietsentwicklungsprozess als Querschnittsthemen behandelt und durch Projekte aus unterschiedlichen Handlungsfeldern operationalisiert.

Im Folgenden werden für alle relevanten Handlungsfelder zunächst die ihnen zugeordneten Handlungsfeldziele dargestellt. Anschließend werden die zur Erreichung ebendieser Handlungsfeldziele definierten Projekte tabellarisch gelistet und nach den Umsetzungstypen Projekte, perspektivische Projekte und Aufgabe des Gebietsentwicklers kategorisiert. Perspektivische Projekte sind Maßnahmen, die noch keine gesicherte Kofinanzierung haben und mit den Akteuren noch auf Umsetzbarkeit geprüft werden müssen. Sie werden im zweiten Teil des Zeit-, Maßnahme- und Kostenplans (ZMKP II) aufgeführt. Aufgaben des Gebietsentwicklers werden durch die steg bzw. das Gebietsmanagement weiter verfolgt.

## B V.1 Handlungsfeld Zentren / Lokale Ökonomie

Die lokale Ökonomie ist ein wesentlicher Baustein für ein attraktives Jenfelder Zentrum, so dass diesem Handlungsfeld zentrale Bedeutung zukommt. Um die Rolle Jenfelds als Ortszentrum und damit übergeordnetes Nahversorgungszentrum ausfüllen, bedarf es der Ansiedlung von Lebensmitteleinzelhändlern. Der Einzelhandel sowie Dienstleistungen und Gastronomie vor Ort sind zu sichern und betriebliche Perspektiven zu eröffnen. Das betrifft insbesondere die verbesserte Einbindung des EKZ in das Ortszentrum.

Für dieses Handlungsfeld werden folgende Handlungsfeldziele aufgestellt:

1. Jenfeld-Zentrum besitzt eine attraktive, einzelhandelsorientierte Stadtteilmitte.
2. Der zentrale Bereich des Fördergebietes wird seiner Funktion als Ortszentrum gerecht.
3. Jenfeld-Zentrum weist eine gute Versorgungsvielfalt mit kleinen und Kleinstunternehmen auf.

Zur Erreichung der Handlungsfeldziele werden bisher folgende Projekte definiert:

Projekte	Beitrag zur Erreichung Ziel Nr.	Zuordnung
Gewinnung / aktivierende Ansprache neuer Gewerbetreibender, insbesondere für Frischeprodukte und Gastronomie (Schnellimbiss),	1 + 3	Aufgabe des Gebietsentwicklers
ESF-Projekt „Lokale Wirtschaft vor Ort“	1 + 3	Projekte
Aufwertung des zentralen Bereichs - Städtebauliches Gutachten (HF Städtebauliche Strukturen)	1 + 2	Projekte
„buy local“ und Strukturen lokaler Produktion	1 + 3	Perspektivische Projekte
Anbindung der Wohnanlagen Haferblöcken und Elfsaal an den Zentrumsbereich (EKZ)	2	Perspektivische Projekte
Aufwertung des zentralen Bereichs - Neugestaltung der Flächen um das EKZ und Entwicklung eines Quartiersplatzes (HF Städtebauliche Strukturen)	1 + 2 + 3	Perspektivische Projekte
Aufwertung des zentralen Bereichs - Parkpaletten Barsbüttler Straße (HF Städtebauliche Strukturen)	1 + 2 + 3	Perspektivische Projekte
Aufwertung des zentralen Bereichs –Gubener Straße und MiniCity (HF Städtebauliche Strukturen)	1 + 2 + 3	Perspektivische Projekte
Schaffung einer barrierefreien, öffentlichen WC-Anlage	1 + 2	Perspektivische Projekte

## Aufgabe des Gebietsentwicklers:

- **Gewinnung / aktivierende Ansprache neuer Gewerbetreibender, insbesondere für Frischeprodukte und Gastronomie:** Das Jenfelder Zentrum ist in der bezirklichen Zentrenkategorie zu einem „Ortszentrum“ hochgestuft worden. Um diese Aufgabe auszufüllen, soll der Standort aktiv in den Netzwerken der Gewerbetreibenden, Gastronomen, Dienstleister und anderer Branchen beworben werden. Dies gilt insbesondere für die Stabilisierung und Aufwertung des Wochenmarktes, für gastronomische Konzepte und für die Schließung möglicher Angebotslücken infolge von Betriebsaufgaben.

## Projekte:

- **ESF-Projekt Lokale Wirtschaft vor Ort:** Das Projekt, das vom Europäischen Sozialfonds gefördert wird, läuft in bis Ende 2024, wird vom Träger „b&b“ umgesetzt und zielt auf die Qualifizierung kleiner und mittelständischer Gewerbestrukturen, deren Beschäftigten sowie von Selbständigen, insbesondere mit Migrationshintergrund. Im Mittelpunkt stehen Digitalisierungsprozesse, um das ökonomische Potenzial besser auszuschöpfen und betrieblichen Herausforderungen besser zu begegnen. In Ergänzung dazu wird ein ökonomischer Quartiersmanager eingesetzt, der Kontakte zur Händlerschaft aufbaut und einen kontinuierlichen Austausch gewährleistet, um Beratungen durchzuführen und Maßnahmen umzusetzen. Im Rahmen von Büro-Mitnutzung in der Gläsernen Werkstatt sollen Sprechstunden zur Beratung, Vermittlung und Vorhalten von Qualifizierungsbausteinen für Klein- und Kleinstunternehmen angeboten werden.
- **Aufwertung des zentralen Bereichs - Städtebauliches Gutachten** siehe HF Städtebauliche Strukturen

## Perspektivische Projekte:

- **„buy local“ und Strukturen lokaler Produktion:** Ausgehend von einer stark durch Großunternehmen geprägte Einzelhandelsstruktur sollen vor Ort gerade inhabergeführte Ladengeschäfte, Dienstleister und Gastronomen Unterstützung erhalten. Ziel ist es, mit lokalen Unternehmern zukunftsfähige Strategien zu entwickeln, die einen zielgerichteten Stadtteilnutzen entfalten, um lokale Kaufkraft zu binden und kleinräumige Versorgungsstrukturen zu etablieren. Dieser Ansatz soll gemeinsam mit dem vom Europäischen Sozialfonds geförderten Projekt „Lokale Wirtschaft vor Ort“ verfolgt werden und prüfen, wie nachhaltige Produktions- und Dienstleistungskonzepte z. B. an Stadtteileinrichtungen angedockt werden können. Ziel ist es hierbei auch, berufliche Fähigkeiten hinsichtlich Produktion, Organisation und Verkauf zu entwickeln. Für den Handel der Produkte und Dienstleistungen soll eine entsprechende Fläche hergerichtet und betrieben werden (z. B. Jenfeld-Haus, Bankfiliale, u.a.). Geprüft werden soll hier auch die Möglichkeit einer anteiligen Nach- bzw. Mitnutzung der Gläsernen Werkstatt. Des Weiteren sollen mögliche Plattformen und Netzwerke diskutiert werden, die geeignet erscheinen, die Produkte auszustellen, zu bewerben, zu verkaufen und neue ‚Kulturschaffende‘ zu gewinnen.

- **Anbindung der Wohnanlagen Haferblöcken und Elfsaal an den Zentrumsbereich (EKZ):**  
Es gibt Defizite in der Fuß- und Radwegeanbindung von der Wohnanlage Elfsaal an den zentralen Versorgungsbereich um das EKZ. Die Wohnanlage ist von Hauptverkehrsstraßen umgeben. Eine ähnliche Barriere bildet die A 24 für die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers Haferblöcken in Billstedt. Eine entsprechende Bedarfsermittlung sowie die Erörterung geeigneter Maßnahmen werden durch den Gebietsentwickler übernommen. Die Quartiere sollen besser an das Zentrum angebunden werden um die Zentrenfunktion von Jenfeld zu stärken.
- **Aufwertung des zentralen Bereichs** (siehe HF Städtebauliche Strukturen)
- **Schaffung einer barrierefreien, öffentlich zugänglichen WC-Anlage** (s. HF Wohnumfeld/ Öffentlicher Raum)

## B V.2 Handlungsfeld Städtebauliche Strukturen

Dieses Handlungsfeld ist von zentraler Bedeutung für den Gebietsentwicklungsprozess. Der räumliche Schwerpunkt liegt im Jenfelder Zentrum rund um den Öjendorfer Damm und die Barsbüttler Straße. Handlungsbedarfe bestehen sowohl mit Blick auf den Gebäudekomplex des EKZ (Bestandsentwicklung und städtebauliche Einbindung / Öffnung) als auch im Blockinnenbereich der Gubener Straße (Neubau). Die städtebaulichen Qualitäten sind hier im engen Zusammenspiel mit den freiräumlichen, verkehrlichen und ökonomischen Strukturen zu entwickeln.

Für dieses Handlungsfeld werden folgende Handlungsfeldziele formuliert:

1. Der Zentrumsbereich mit dem EKZ zeigt sich städtebaulich, freiräumlich und verkehrlich attraktiv und modern.
2. Der Quartiersmittelpunkt ist positiv von der Einzelhandelsstruktur und anderen sozialen und kulturellen Funktionen geprägt.
3. Die Hauptverkehrsstraßen erzeugen ein gepflegtes urbanes Bild mit neuen Gebäuden.

Zur Erreichung der Handlungsfeldziele werden bisher folgende Projekte definiert:

Projekte	Beitrag zur Erreichung Ziel Nr.	Zuordnung
Aufwertung des zentralen Bereichs: Teilprojekt Städtebauliches Gutachten „Jenfeld-Zentrum“	1 + 2	Projekte
Aufwertung des zentralen Bereichs – Neugestaltung der Flächen um das EKZ und Entwicklung eines Quartiersplatzes	2	Perspektivische Projekte
Aufwertung des zentralen Bereichs – Parkpaletten Barsbüttler Straße	1 + 2 + 3	Perspektivische Projekte
Aufwertung des zentralen Bereichs – Bereich Gubener Straße und MiniCity	1 + 2 + 3	Perspektivische Projekte
Umzug / Ausbau des Quadriga-Stadtteilbüros	2	Perspektivische Projekte

### Projekte:

- **Aufwertung des zentralen Bereichs:**
  - **Teilprojekt Städtebauliches Gutachten:** Die vielfältigen Defizite im zentralen Versorgungsbereich Jenfelds sollen durch das im April 2021 angelaufene städtebauliche Gutachten gefasst und rahmengebend entwickelt werden. Die komplexe Aufgabe besteht im Zusammenhang mit der Neuklassifizierung in der Zentrenkategorie, dem Ausbau von Buslinien und Fahrradtrassen sowie funktionale und gestalterische Defizite, die einen umfassenden Handlungsbedarf auslösen. Das Gutachten soll konkrete und realistische Projekte und Maßnahmen benennen, die zu einer Aufwertung des ca. 15 ha großen Zentrumsbereichs beitragen. Hierzu gehören z.B. die Neugestaltung des öffentlichen Raums rund um das EKZ Jenfeld sowie Neubaupotenziale auf den Grundstücken des Aldi-Marktes und der Parkpalette an der

Barsbütteler Straße. Die Ergebnisse des städtebaulichen Gutachtens fließen in die Gebietsentwicklung ein. Ziel ist es zudem, die Vorplanungen des LSBG zur Grundinstandsetzung und Überarbeitung des Kreuzungsbereichs Rodigallee/ Öjendorfer Damm mit den Erkenntnissen des Gutachtens in Einklang zu bringen.

Die Ergebnisse sollen im Rahmen der IEK-Erstellung weiter geprüft und in das Integrierte Entwicklungskonzept einfließen um ggf. im Rahmen der Gebietsentwicklung realisiert zu werden.

## Perspektivische Projekte:

- **Aufwertung des zentralen Bereichs:**
  - **Neugestaltung der Flächen um das EKZ und Entwicklung eines Quartiersplatzes:** Die Stadtteilkonferenz Jenfeld formulierte bereits in der Vergangenheit den begründeten Bedarf an einem Quartiersplatz. Dieser Bereich soll sich in die städtebaulichen Strukturen und Auflagen des Zentrums einbetten und durch eine hohe Aufenthaltsqualität einen zentralen Baustein des Jenfelder Zentrums bilden. Hierbei wird die differenzierte Betrachtung des zentralen Kreuzungsbereichs zur Umgestaltung öffentlicher und privater Flächen sowie Nebenflächen erforderlich. Sobald die Ergebnisse des städtebaulichen Gutachtens vorliegen, kann das Projekt konkret ausgestaltet werden.
  - **Parkpaletten Barsbüttler Straße:** Die Parkpaletten an der Barsbüttler Straße besteht aus zwei zweigeschossigen Parkebenen mit insgesamt rund 350 Parkplätzen. Das Bauwerk wirkt mit seinen umlaufenden Betonstützwänden störend. Eine Fassung des Straßenraums erfolgt nicht. Die derzeitige Nutzung der zentral gelegenen Fläche entspricht nicht ihrem wohnungswirtschaftlichen und ggf. gewerblichen Potenzial. Das obere Parkdeck wird durch einen gewerblichen Kfz-Händler genutzt. Möglicherweise bestehen bauliche Instandsetzungsbedarfe. Mit den Ergebnissen des Städtebaulichen Gutachtens für diese Flächen sollen die Eigentümer der Parkpaletten für eine gemeinsame hochbauliche Entwicklungsperspektive gewonnen werden.
  - **Bereich Gubener Straße / MiniCity:** Das im Blockinnenbereich an der Gubener Straße liegende eingeschossige Gebäude ist als Aldi-Markt 2019 aufgegeben worden und steht seitdem leer. Der Eigentümer verfolgt eine Neuentwicklung in Erwartung neuer Perspektiven hinsichtlich Art und Maß der Nutzung. Dies soll im Zuge der Erstellung des städtebaulichen Gutachtens (s.o.) untersucht werden. Auf Grundlage der Ergebnisse wird das Projekt weiter entwickelt. Damit verknüpft ist die sogenannte MiniCity Jenfeld zu sehen. Der quer zur Straße stehende zweigeschossige Wohn- und Gewerberiegel war ursprünglich zur kleinteiligen Nahversorgung errichtet worden. Diese Funktion hat er bis heute vollständig verloren und er zeigt in seinem baulichen und funktionalen Zustand großen Handlungsbedarf.
- **Umzug / Ausbau des Quadriga-Stadtteilbüros:** Das Quadriga-Stadtteilbüro Jenfeld erfährt seinen vielen Jahren eine Zunahme des Publikumsverkehrs, der am bestehenden Standort jedoch mangels Fläche und Barrierefreiheit nur noch eingeschränkt wahrgenommen werden kann. Außerdem zeichnen sich Überlegungen hin zu einer gesundheitsorientierten Angebotsentwicklung im Stadtteil ab, die perspektivisch weiteren Raumbedarf auslöst. Aus diesen Gründen hat

der Träger des Stadtteilbüros konzeptionelle Überlegungen zur Weiterentwicklung des Stadtteilbüros angestellt, die auch bauliche Fragen bzw. die Frage nach einem Standortwechsel aufwerfen.



## B V.3 Handlungsfeld Wohnen, lokaler Wohnungsmarkt und Wohnungswirtschaft

Das Handlungsfeld ist für die Entwicklung des Zentrumsbereichs rund um den Öjendorfer Damm und die Barsbüttler Straße von zentraler Bedeutung. Während im übrigen Fördergebiet aktuell nur vereinzelt Entwicklungen vorbereitet werden, bestehen im Zentrumsbereich größere Potenziale.

Für dieses Handlungsfeld werden folgende Handlungsfeldziele formuliert:

1. Die Wohnungsbestände sind sozialverträglich weiterentwickelt, energetisch saniert oder modernisiert und für angestammte Bewohnerschaft wie auch für neue Zielgruppen attraktiv.
2. Im Zentrumsbereich werden die Neubauvorhaben auch für die Schaffung von Wohnungen genutzt.
3. Die Großwohnstrukturen werden durch soziale, kulturelle und sonstige Projekte städtebaulich aufgewertet, was zur positiven Imagebildung beiträgt.

Zur Erreichung der Handlungsfeldziele werden bisher folgende Projekte definiert:

Projekte	Beitrag zur Erreichung Ziel Nr.	Zuordnung
Strategieentwicklung mit Eigentümern und Immobilienwirtschaft zur Ergänzung der Wohnfunktion auf Flächen mit städtebaulichen Defiziten	1 + 3	Aufgabe des Gebietsentwicklers
Ansprache neuer Zielgruppen für den lokalen Wohnungsmarkt	1 + 3	Aufgabe des Gebietsentwicklers
Analyse der Wohnzufriedenheitsstudie (SAGA)	1	Aufgabe des Gebietsentwicklers
Wohnraumentwicklung auf der Fläche der SAGA-Seniorenwohnanlage Oppelner Straße	1 + 3	Perspektivische Projekte
Neuplanung des SAGA-Wohnstandortes Denksteinweg	1 + 3	Perspektivische Projekte
Aufwertung des zentralen Bereichs - Parkpaletten Barsbüttler Straße	2	Perspektivische Projekte
Aufwertung des zentralen Bereichs - Bereich Gubener Straße und Mini-City	2	Perspektivische Projekte

### Aufgabe des Gebietsentwicklers:

- **Strategieentwicklung mit Eigentümern und Immobilienwirtschaft zur Ergänzung der Wohnfunktion auf Flächen mit städtebaulichen Defiziten:** Die gemeinsame Strategieentwicklung mit dem Eigentümer des EKZ ist eine der zentralen Aufgabe des Gebietsmanagements und wird durch eine flankierende städtebauliche Studie unterstützt (siehe Handlungsfeld „Städtebauliche Strukturen“). Die vielgeschossige, zentral und exponiert gelegene Wohnanlage bildet das ‚Gesicht‘ des Stadtteils und birgt großes Potenzial. Sie kann neben der Schaffung zeitgemäßer Wohnformen auch die Funktionen Handel, Versorgung sowie Mobilität zeitgemäß miteinander

verknüpfen, wodurch eine positive Wirkung auf den Alltag und die Lebensqualität im Stadtteil erreicht wird.

- **Ansprache neuer Zielgruppen für den lokalen Wohnungsmarkt:** Die Nachfrage nach Wohnraum, der auch den Bedarfen größerer Familien gerecht wird, kann vor Ort nicht gedeckt werden. Damit Familien trotzdem im Stadtteil verbleiben können und ihre Bindungen nicht aufgeben müssen (Schule, Freunde, u.a.), kann eine Entspannung der beengten Wohnraumsituation durch eine angepasste Umsetzung des Konzepts des „Dritten Ortes“ erreicht werden. Hierdurch werden Aktivitäten, die üblicherweise in der Wohnung bzw. nicht mehr am Arbeitsplatz stattfinden, an externe („dritte“) Orte im Wohnumfeld verlagert. Beispielhaft seien die Ganztagsangebote in Schulen genannt. Weitere Angebote können z. B. sein:

- Verlängerte Betreuungsangebote von Kindern in Kitas oder bei Tagesmüttern (frühmorgens, abends, an Wochenenden)
- Förderung von (Vereins-)Sportaktivitäten (durch Fitnessinseln, Laufstrecken im Wohnumfeld, Bewerbung von „Kids in die Clubs“)
- Niedrigschwellige „Co-Working-Spaces“, um in Zeiten der Corona-Pandemie für im Home-Office-Arbeitende einen ruhigen, zeitlich buchbaren Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen.
- Wettergeschützte bzw. Indoor-Spielplätze, um dem Spiel- und Bewegungsdrang von Kindern wetterunabhängig nachzukommen
- Aufwertung des Wohnumfelds als Ausweich- und Erholungsraum mit verschiedenen Nutzungsangeboten

Gleichzeitig wird angestrebt, die Wohnquartiere im RISE-Gebiet künftig stärker für bislang kaum erreichte Wohnungssuchende zu ‚öffnen‘. Ziel ist es, durch neue Bewohnergruppen mehr Vielfalt in den Altersgruppen und Lebensstilen zu erreichen. Mittelbar soll dadurch auch eine Stabilisierung von Nachbarschaften sowie eine stärkere Wahrnehmung des Stadtteils mit seiner Wohnqualität in der Innen- und Außensicht erreicht werden. Es ist eine Aufgabe des Gebietsentwicklers, mögliche Partner zu kontaktieren und Perspektiven für eine gezielte Ansprache bzw. Belegung zu entwickeln. So kann bspw. Wohnraum für Pflegekräfte der drei örtlichen Wohnheime bereitgestellt werden oder Wohnraum als WGs für Studierende der Helmut-Schmidt-Universität.

Diese Ansätze betreffen weitere Handlungsfelder und sollen mit lokalen Akteuren sowohl hinsichtlich der Nachfrage und der Umsetzungsfähigkeit geprüft werden. Ziel ist die soziale Stabilisierung von Familien durch die Schaffung bedarfsgerechter Serviceangebote. Weitere Beratungen werden erfolgen, um bspw. klimafreundliche Freiraumgestaltungen oder Mobilitätsangebote zu erörtern.

- **Analyse der Wohnzufriedenheitsstudie (SAGA):** Die regelmäßige Wohnzufriedenheitsstudie der SAGA wird in Jenfeld 2021 durchgeführt. Der Gebietsentwickler wird die veröffentlichten Erkenntnisse aufnehmen und in Arbeitskreisen sowie in weiteren Stadtteilgremien erörtern, um konkrete flankierende Maßnahmen in diesem und anderen Handlungsfeldern zu entwickeln.

## Perspektivische Projekte:

- **Wohnraumentwicklung auf der Fläche der SAGA-Seniorenwohnanlage Oppelner Straße:** Die Seniorenwohnanlage ist im Eigentum der SAGA und wird von der AWO Hamburg betrieben. Die Anlage besteht aus vier Gebäuden unterschiedlicher Größe. Hinsichtlich der Ausstattungsstandards, der energetischen Effizienz, der Barrierefreiheit u.a. wurde ein Modernisierungsbedarf festgestellt bzw. angenommen. Ggf. können auch neue Angebote mit Stadtteilbezug realisiert werden.
- **Neuplanung des SAGA-Wohnstandortes Denksteinweg:** Die drei Wohngebäude der SAGA am Denksteinweg verfügen über erheblichen Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarf, so dass eine Neuplanung vorbereitet wird. Im Zuge der kommenden Schritte können auch flankierende Maßnahmen mit Stadtteilbezug sinnvoll erscheinen. Eine Prüfung zu gegebener Zeit ist verabredet worden.
- **Aufwertung des zentralen Bereichs (s. HF Städtebauliche Strukturen):**
  - **Parkpaletten Barsbüttler Straße:** Die Entwicklungspotenziale werden im Zuge des städtebaulichen Gutachtens für den zentralen Bereich untersucht. Die Grundstücksentwicklung soll auch Wohnen ermöglichen. Hier sind Konzepte zu realisieren, die trotz der Lage an der Ausfallstraße ein hohes Maß an Wohnqualität insbesondere für Familien ermöglicht.
  - **Bereich Gubener Straße und MiniCity**

## B V.4 Handlungsfeld Wohnumfeld und öffentlicher Raum

Das Handlungsfeld „Wohnumfeld und öffentlicher Raum“ ist von zentraler Bedeutung für das Fördergebiet. Die angestrebten Maßnahmen verteilen sich im gesamten Gebiet und zielen u.a. auf die Aufwertung von Wohnumfeldern und Spielplätzen, örtlicher Wegeverbindungen und urbaner Plätze.

Für dieses Handlungsfeld sind folgende Handlungsfeldziele formuliert:

1. Im Zentrumsbereich gibt es attraktive, öffentlich zugängliche Aufenthalts- und Begegnungsorte.
2. Jenfeld-Zentrum hat ein attraktives und wohnumfeldnahes Fußwegenetz.
3. Jenfeld-Zentrum besitzt attraktive Spielplätze mit themen- und zielgruppenspezifischen Angeboten für Kinder und Jugendlichen.
4. Derzeit nicht öffentlich nutzbare Schulhöfe, Spiel-, Sport- und Freiflächen sind insbesondere für Kinder und Jugendliche geöffnet.

Zur Erreichung der Handlungsfeldziele werden bisher folgende Projekte definiert:

Projekte	Beitrag zur Erreichung Ziel Nr.	Zuordnung
Öffnung von Spiel-, Sport- und Freiflächen für die Öffentlichkeit	4	Aufgabe des Gebietsentwicklers
Stärkung der grünen Wegeverbindungen – Teilprojekte „Bei den Höfen“ und Verknüpfung der Wohnanlagen mit dem 2. Grünen Ring	2 + 3	Projekte
Wohnumfeldmaßnahme Kinderspielplatz Gleiwitzer Bogen 90	3	Projekte
Neugestaltung des Jenfelder Moorparcs	3	Projekte
Neugestaltung der Grünzuges an der A 24	2 + 3	Projekte
Aufwertung des zentralen Bereichs - Teilprojekt Städtebauliches Gutachten	1 + 3	Projekte
Wohnumfeldmaßnahme Bekkamp 20-34: Blüh- und Bewegungsband	2 + 3	Perspektivische Projekte
Stärkung der grünen Wegeverbindungen - Teilprojekt „Am Jenfelder Bach“	2 + 3	Perspektivische Projekte
Aufwertung des Zentralen Bereichs - Neugestaltung des öffentlichen Raums rund um das EKZ Jenfeld und Schaffung eines Quartiersplatzes	1 + 3	Perspektivische Projekte
Schaffung einer barrierefreien, öffentlichen WC-Anlage	1	Perspektivische Projekte
Stadtteil-Laufstrecke	2	Perspektivische Projekte

## Aufgabe des Gebietsentwicklers:

- **Öffnung von Spiel-, Sport- und Freiflächen für die Öffentlichkeit:** Wohnungsunternehmen, Sportvereine, Schulen und weitere Eigentümer verfügen mit ihren Außenanlagen über attraktive Spiel-, Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten im Quartier. Dieses Angebot soll im Rahmen der Möglichkeiten, ganz oder teilweise auch dem Stadtteil zur Verfügung gestellt werden und dadurch die Möglichkeiten für die Bewohnerschaft vor Ort erweitern. Es bedarf der individuellen Klärung, welche Voraussetzungen zu schaffen sind und welche flankierenden Maßnahmen dafür erforderlich werden.

## Projekte:

- **Stärkung der grünen Wegeverbindungen:** Die „grüne Wegeverbindung“ ist Bestandteil des Landschaftsprogramms (LaPro). Die Verbindung verknüpft den Grünzug an der A24 (Landschaftsachse Horner Geest) mit dem 2. Grünen Ring. Die Nutzung durch die Öffentlichkeit ist derzeit nur eingeschränkt möglich und soll künftig durchgängig erlebbar werden und Teil des lokalen grünen Wegesystems sein.

- **Teilprojekt Bei den Höfen:** Die Grünwegeverbindung zwischen den Straßen Bei den Höfen und Jenfelder Straße endet in einer Sackgasse, in der sich ein Spielplatz befindet. Der Durchgang zur Jenfelder Straße über das Grundstück des Domicil Seniorenpflegeheims wird durch einen Zaun versperrt. Der Weg gehört zu einer planungsrechtlich gesicherten übergeordneten Wegeverbindung die sowohl an den Wanderweg entlang des 2. Grünen Rings als auch an den Jenfelder Zentrumsbereich mit dem EKZ Jenfeld anschließt.

Die Grünverbindung bis zur Jenfelder Straße soll durchgängig hergestellt und die Wegeführung optimiert werden. Der Kinderspielplatz wird erweitert und umgestaltet. Hierfür müssen umfangreiche Flächenankäufe aus privatem Besitz getätigt werden. Im südlichen Bereich wurden bereits Flächen durch das Bezirksamt angekauft.

- **Teilprojekt Verknüpfung der Wohnquartiere mit dem 2. Grünen Ring:** Mit Einbeziehung des Wohnumfelds der Wohnanlagen, der großflächigen Stellplatzanlagen sowie der Spielplätze und der bestehenden Wegeverbindungen (Wanderweg), soll die übergeordnete Grünverbindung gestärkt und in die Wohnquartiere (im Bereich Kreuzburger Straße / Schweidnitzer Straße / Oppelner Straße) hinein entwickelt werden. Aus der Weiterentwicklung der öffentlichen und privaten Freiräume ergibt sich die Chance einer stärkeren Verbindung der Wohnquartiere untereinander sowie in den 2. Grünen Rings.

Mithilfe eines landschaftsplanerischen Gutachtens der SAGA sollen Handlungsgrundlagen für die Gestaltung konkreter Projekte geschaffen werden. Es sollen Handlungsbedarfe und – Möglichkeiten auf oder im Zusammenhang mit SAGA-Flächen untersucht werden, um die Attraktivität der übergeordneten Grünachsen für unterschiedliche Zielgruppen und Nutzungszwecke zu fördern.

- **Wohnumfeldmaßnahme Kinderspielplatz Gleiwitzer Bogen 90:** Der rund 250 m<sup>2</sup> große Spielplatz östlich des Wohnhochhauses am Gleiwitzer Bogen 90 ist in den letzten Jahren nur noch als Sandspielfläche nutzbar gewesen. Die ehemals vorhandenen Geräte sind abgebaut worden.

Der Spielplatz ist Anfang 2021 wieder hergerichtet und es sind neue Spielgeräte aufgebaut worden. Damit steht den Familien mit Kleinkindern wieder eine gebäudenahe Spielfläche zur Verfügung.

- **Neugestaltung des Jenfelder Moorparks** siehe HF Klimaschutz, Klimaanpassung, grüne Infrastruktur
- **Neugestaltung des Grünzuges an der A 24** siehe HF Klimaschutz, Klimaanpassung, grüne Infrastruktur
- **Aufwertung des zentralen Bereichs: Teilprojekt Städtebauliches Gutachten (siehe HF Städtebauliche Strukturen):** Das städtebauliche Gutachten befasst sich neben städtebaulichen und verkehrlichen Aspekten auch mit der Herausarbeitung freiräumlicher Qualitäten. Dazu zählen insbesondere die Steigerung der Aufenthaltsqualität und die Neuordnung von Grünstrukturen.

### Perspektivische Projekte:

- **Wohnumfeldmaßnahme Wohnanlage Bekkamp 20-34: Blüh- und Bewegungsband:** Die wohnumfeldnahe Grünfläche der SAGA liegt südlich des Bekkamps und westlich des Brieger Wegs. Die Maßnahmefläche soll qualitativ entwickelt werden. Anlässe sind Angebotsdefizite für ältere Jugendliche und Jungerwachsene sowie ein Mangel an bedarfsgerecht ausgebauten Wohnumfeldern, die die Bewohnerschaft zum Verweilen, zum Sport und Spielen einladen und das Miteinander fördern. Mit dieser Maßnahme sollen die Defizite beseitigt werden. Dazu ist die Neugestaltung der Flächen vorgesehen, die die Schaffung von Blühwiesen, Spielwiesen, einem Sportparcours sowie die Modernisierung eines Kleinkinderspielplatzes vorsieht.

Zielgruppen sind alle Anwohnerinnen und Anwohner aus dem Wohnumfeld und umliegenden Quartier. Die Bewegungs- und Sportangebote sollen dabei stark auf die Gruppe Jugendliche und Jungerwachsene zugeschnitten werden. Die konkrete Ausgestaltung der Nutzungen und Flächen-gestaltungen soll mit Bürgerbeteiligung erfolgen.

- **Stärkung der grünen Wegeverbindungen**
  - **Teilprojekt Am Jenfelder Bach:** Von dem Grünzug A 24 ist die Straße „Am Jenfelder Bach“ nur über einen Trampelpfad erreichbar. Die weitere Verbindung zur Rodigallee besteht aus einem schmalen Pfad. Der Bereich am Bachlauf, westlich der Straße kann nicht als Wegeverbindung genutzt werden. Die Fläche besteht aus einem wilden Auenwald und ist nur über einen kleinen Weg erschlossen und daher nicht direkt erlebbar. Die Fläche soll behutsam erschlossen werden. Der Jenfelder Bach der zurzeit in einem Graben verläuft könnte renaturiert werden.
- **Aufwertung des zentralen Bereichs: Neugestaltung des öffentlichen Raums rund um das EKZ Jenfeld und Entwicklung eines Quartiersplatzes (siehe HF Städtebauliche Strukturen):** Der Stadtteil verfügt bisher über keinen Quartiersplatz als identitäts- und kontaktstiftenden Treffpunkt. Das vom Bezirksamt Wandsbek in Auftrag gegebene städtebauliche Gutachten soll u.a. diese Frage bewegen und Vorschläge sowohl zu geeigneten

Standorten als auch erste Überlegungen zur Ausgestaltung vorlegen. In diesem Zuge soll auch der das EKZ umgebende öffentliche und private Raum eine Aufwertung erfahren.

- **Schaffung einer barrierefreien, öffentlich zugänglichen WC-Anlage:** Das Jenfelder Zentrum verfügt aktuell über keine barrierefreie WC-Anlage, die der Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Die Errichtung einer Anlage auf öffentlichem Grund ist nicht möglich. Die bestehende WC-Anlage des EKZ soll deshalb nach Anforderungen der Barrierefreiheit umgebaut werden und öffentlich nutzbar sein.
- **Stadtteil-Laufstrecke:** Zahlreiche Stadtteilakteure sowie Gäste der Gläsernen Werkstatt haben deutlich gemacht, dass der Alltag im Stadtteil oft in den jeweiligen Wohnquartieren stattfindet und benachbarte Quartiere oft nicht wahrgenommen oder sogar als fremd empfunden würden. Diese Barrieren sollen durch die Einrichtung einer quartiersübergreifenden Laufstrecke abgebaut werden. Sie soll zugleich den öffentlichen Raum als attraktiven Aufenthaltsort aufwerten, um so einen Ausgleich zu den oftmals beengten Wohnverhältnissen darstellen. Nicht zuletzt ist die Laufstrecke ein Ersatz für die zurzeit noch ausgesetzten Sportangebote. Die Laufstrecke soll sowohl dem Freizeitsport (z.B. individuelles Jogging) dienen als auch Spaziergängen oder Fahrradfahrten. Gemeinsam mit interessierten Akteuren soll ein geschlossener Rundlauf – ggf. mit unterschiedlichen Streckenverläufen – identifiziert werden. Dieser soll vor Ort beschildert und beworben werden. Im Zuge der Konkretisierung ist zu erörtern, ob kleinere bauliche Maßnahmen erforderlich werden, die die Nutzbarkeit verbessern. Kooperationen z.B. die Bildung einer von Schulen betreuten Laufgruppe, organisierte Fahrradausflügen der Seniorenwohnheime oder Outdoor-Fitness-Workshops sollen angestoßen werden.

## B V.5 Handlungsfeld Klimaschutz, Klimaanpassung, Grüne Infrastruktur

Das Handlungsfeld „Klimaschutz, Klimaanpassung, Grüne Infrastruktur“ ist für das Fördergebiet bedeutsam. Sowohl der Hamburger Klimaplan als auch das Integrierte Klimakonzept für den Bezirk Wandsbek zeigen übergeordnete Ansatzpunkte auf. Die angestrebten Maßnahmen verteilen sich im gesamten Gebiet und zielen vorrangig auf die Qualifizierung der grünen Infrastruktur im Sinne der Aufwertung größerer Grünflächen und Parkanlagen.

Für dieses Handlungsfeld sind folgende Handlungsfeldziele formuliert:

1. Jenfeld-Zentrum besitzt eine hohe Freiraumqualität mit quartiersbezogenen öffentlichen Räumen und ist in ein übergeordnetes Grünflächensystem einbezogen.
2. Die Grünräume leisten einen wirkungsvollen Beitrag zur Klimaanpassung.

Zur Erreichung der Handlungsfeldziele werden bisher folgende Projekte definiert:

Projekte	Beitrag zur Erreichung Ziel Nr.	Zuordnung
Neugestaltung des Jenfelder Moorparks	1 + 2	Projekte
Neugestaltung der Grünzuges an der A 24 - Teilprojekt: Grünverbindung Öjendorfer Damm – Schleemer Bach (Multifeld-Sportanlage Gleiwitzer Bogen):	1 + 2	Projekte
Stärkung der grünen Wegeverbindungen – Teilprojekte „Bei den Höfen“ und „Gutachten zur Verknüpfung der Wohnanlagen mit dem 2. Grünen Ring“	1 + 2	Projekte
Stärkung der grünen Wegeverbindungen – Teilprojekt Jenfelder Bach	1 + 2	Perspektivisches Projekt
Wohnumfeldmaßnahme Wohnanlage Bekkamp 20-34: Blüh- und Bewegungsband	1 + 2	Perspektivisches Projekt
Neugestaltung der Grünzuges an der A 24 - Teilprojekt: Wegeverbindung Schiffbeker Weg - Öjendorfer Damm (Multifeld-Sportanlage Gleiwitzer Bogen):	1 + 2	Perspektivisches Projekt

### Projekte:

- **Neugestaltung des Jenfelder Moorparks:** Der Jenfelder Moorpark wurde von 2015 – 2018 als temporäre Zentrale Erstaufnahme genutzt und stand dem Stadtteil nur sehr eingeschränkt zur Verfügung. In dieser Zeit hat sich die Initiative „Grüne Mitte Jenfeld“ gegründet, die begleitet durch das Bezirksamt Wandsbek Ideen und Vorstellung für eine Wiederaneignung nach dem Rückbau der Container entwickelt hat. Im Sommer 2018 hat das BA Wandsbek eine umfangreiche Beteiligung der verschiedenen Nutzergruppen des Parks durchgeführt. Die Ergebnisse sind



in einen Masterplan für den rund 5.300 qm großen Park eingeflossen, der die Grünanlage umfassend aufwertet und als Teil des zweiten Grünen Rings zur Grünen Infrastruktur der Stadt zählt.

- **Teilbereich Gemeinschaftsgarten (realisiert):** Das erste Teilprojekt wurde bereits seit dem Jahr 2017 ehrenamtlich vorbereitet und ist im Sommer 2019 unter Beteiligung der Öffentlichkeit gestaltet und eröffnet worden. Als Gemeinschaftsgarten hält er verschiedene Angebote vor, die neben dem Aufbau nachbarschaftlicher Kontakte auch die ökologische Funktion des Gärtnerns, der Selbstversorgung u.a. herausstellt.
- **Teilbereich Spielplatz:** Der Spielplatz für kleinere Kinder und umfasst vier unterschiedlich große Spielbereiche. Nach verschiedenen Beteiligungsangeboten hat das beauftragte Landschaftsarchitekturbüro Spielelemente geplant, welches die Einbindung der Geschichte des Moores und des Torfabbaus vorsieht.
- **Teilbereich Sportangebote:** Im dritten Teilprojekt sollen im Norden des Jenfelder Moor-parks Spiel- und Sportfelder entstehen. Der Bereich richtet sich vorrangig an Jugendliche und Jungerwachsene. Der bestehende blaue Container der Straßensozialarbeit soll mit in die Neugestaltung einbezogen werden. Außerdem sollen Maßnahmen für die zentrale Freifläche entwickelt werden.
- **Neugestaltung des Grünzuges an der A 24:** Der nördlich der Autobahn 24 verlaufende Grünzug ist Teil der Landschaftsachse Horner Geest. Der Bereich zwischen Schiffbeker Weg und Schleemer Bach ist bisher nur unzureichend ausgebaut. Insbesondere die Zugänge aus den nördlichen Wohngebieten bestehen oftmals als ‚Trampelpfad‘. Der bereits hergestellte Abschnitt zwischen Elfsaal und Schiffbeker Weg außerhalb des Fördergebietes sollen bis zum Schleemer Bach weitergeführt und gestaltet werden. Die Wegeverbindung in Richtung Jenfelder Zentrum (Jenfelder Bach, Öjendorfer Damm und Gleiwitzer Bogen) sollen mit der Landschaftsachse verknüpft, qualifiziert und besser nutzbar werden.

Entlang des Grünzuges sollen unterschiedliche Angebote geschaffen werden. Die Maßnahme soll dazu beitragen, die Landschaftsachse wieder für die Jenfelder Bewohnerschaft und über den Stadtteil hinaus erlebbar werden zu lassen.

In die Um- und Ausgestaltung sollen Bewohner, Akteure und Nutzer intensiv einbezogen werden und in zwei Teilabschnitten erfolgen:

- **Teilprojekt: Grünverbindung Öjendorfer Damm – Schleemer Bach (Multifeld-Sportanlage Gleiwitzer Bogen):** In dem Teilbereich befindet sich der Bolzplatz des Aktivspielplatz Gleiwitzer Bogen e.V.. Dieser Bereich soll zu einer Multifeld-Sportanlage umgebaut und das gesamte Areal in den Grünzug eingebunden werden. Der Grünzug wird bis zum Schleemer Bach qualifiziert.
- **Stärkung der grünen Wegeverbindungen** siehe HF Klimaschutz, Klimaanpassung, grüne Infrastruktur
  - **Teilprojekt Bei den Höfen**

- **Verknüpfung der Wohnquartiere mit dem 2. Grünen Ring**

### Perspektivische Projekte:

- **Stärkung der grünen Wegeverbindungen: Teilprojekt Am Jenfelder Bach** siehe HF Klimaschutz, Klimaanpassung, grüne Infrastruktur
- **Wohnumfeldmaßnahme Wohnanlage Bekkamp 20-34: Blüh- und Bewegungsband** siehe HF Wohnumfeld und öffentlicher Raum
- **Neugestaltung des Grünzuges an der A 24:**
  - **Teilprojekt: Schiffbeker Weg – Öjendorfer Damm:** Die Wegefläche wird neu hergestellt und mit mehreren Sitzgelegenheiten ausgestattet. Begleitende Rodungs- und Pflegemaßnahmen werden durchgeführt, Weitere mögliche Maßnahmen werden in kommenden Arbeitsgesprächen erörtert.

## B V.6 Handlungsfeld Kultur im Stadtteil

Das Jenfelder Zentrum kann durch die Einbindung kultureller Angebote stark an Attraktivität gewinnen. Daher leistet das Handlungsfeld „Kultur im Stadtteil“ einen wichtigen Beitrag. Es sollen Kooperationen aufgebaut werden, die die Stadteilkultur in ihrer Vielfältigkeit besser abbildet, bekannter werden lässt und in die gesellschaftliche Breite hineinwirken lässt.

Für dieses Handlungsfeld werden folgende Handlungsfeldziele aufgestellt:

1. Jenfeld-Zentrum bietet insbesondere Jugendlichen und jungen Erwachsenen bedarfsgerechte kulturorientierte Angebote.
2. Die Kulturangebote gewinnen durch Kooperationen der Stadtteilakteure an Bekanntheit und Nachfrage.
3. Es gibt in Jenfeld-Zentrum integrative kulturelle Angebote für Menschen unterschiedlicher Herkunft.

Zur Erreichung der Handlungsfeldziele werden bisher folgende Projekte definiert:

Projekte	Beitrag zur Erreichung Ziel Nr.	Zuordnung
Richtungshinweisschilder in Jenfeld	2 + 3	Perspektivische Projekte
Konzeptionelle Prüfung der Ausrichtung des Jenfeld-Hauses	1 + 2 + 3	Perspektivische Projekte
Jenfeld-Galerie	2 + 3	Perspektivische Projekte
Weiterentwicklung des Stadtteillogos	2	Perspektivische Projekte

### Perspektivische Projekte:

- **Richtungshinweisschilder in Jenfeld:** Es besteht im Fördergebiet eine ausgeprägte kleinräumige Orientierung im Alltag, die kaum über das eigene Wohnquartier hinausreicht. Bestehende soziale, kulturelle oder auch freiräumliche Angebote sind daher oft unbekannt, wenngleich sie in fußläufiger Entfernung vorhanden sind. Gemeinsam mit Stadtteilakteuren wird geprüft, an welchen Orten im Stadtteil Hinweisschilder helfen können, den Stadtteilangeboten zu mehr Wahrnehmbarkeit zu verhelfen und diese dadurch in ihrer Nachfrage zu stärken.
- **Konzeptionelle Prüfung der Ausrichtung des Jenfeld-Hauses:** Das Jenfeld-Haus bildet eine zentrale soziokulturelle Einrichtung im Fördergebiet. Es ist mit Gruppenräumen, einem Saal und einer Gastronomiefläche vielfältig nutzbar, funktioniert jedoch als Ort des (kursungebundenen) Verweilens und des nachbarschaftlichen Austauschs nur bedingt. Insbesondere das gastronomische Angebot und der Aufenthaltsraum werden nicht so genutzt, wie es dem Potenzial entsprechen könnte. Dem gegenüber steht der im Stadtteil geäußerte Bedarf nach attraktiven Orten

der Begegnung. Der Träger Selbsthilfe e. V. Jenfeld will das aktuelle Konzept, auch anlässlich der Auswirkungen der Pandemie, auf den Prüfstand stellen. Hierdurch sollen mögliche Anpassungsbedarfe identifiziert und geeignete Maßnahmen ergriffen werden.

- **Jenfeld-Galerie:** Der Verein Selbsthilfe e.V. Jenfeld bereitet eine Freiraum-Galerie vor. Dazu werden in den kommenden Jahren verschiedene Fassaden durch Street-Art-, Graffiti- und weitere Grafik-Künstler gestaltet. Die Motive sollen ‚Geschichten‘ erzählen, die einen Bezug zum Alltag in Jenfeld haben, zur Stadtteilidentifikation beitragen und ihrerseits zur kulturellen Betätigung einladen sollen. In Abstimmung mit den Grundeigentümern und Stadtteilgremien sollen Stück für Stück Fassaden ausgewählt und gestaltet werden. Das erste Bild der Galerie soll an der 136 qm großen Nordfassade des Jenfeld-Hauses entstehen.
- **Weiterentwicklung des Stadtteillogos:** Die Gäste der Gläsernen Werkstatt haben betont, dass ein Logo zur stadtteilinternen Identitätsschaffung und als Marke zur erhöhten Sichtbarmachung Jenfelds in der Gesamtstadt wichtig ist. Das vorhandene Stadtteillogo soll deshalb gemeinsam mit der Stadtteilöffentlichkeit und allen Akteuren auf Aktualität und Modernität geprüft, überarbeitet und verstärkt bei zukünftigen Stadtteilaktionen und -gestaltungsmaßnahmen platziert werden. Das Ziel ist hierbei die Steigerung der Attraktivität und die Schaffung eines Wiedererkennungswertes Jenfelds sowie die Bindung der Jenfelderinnen und Jenfelder an ihren Stadtteil.

## B V.7 Handlungsfeld Bildung

Für die Schaffung eines attraktiven Stadtteilmittelpunkts sind auch bildungsbezogene Aspekte in den Blick zu nehmen. Hierbei ist es wichtig, die Bildungs-, Betreuungs- und Qualifizierungsangebote ‚nah‘ an den Zielgruppen zu gestalten und einen niedrighschwelligigen Zugang herzustellen.

Für dieses Handlungsfeld wurden im IEK folgende Handlungsfeldziele formuliert:

1. Die Schulen sind wichtige Akteure im Quartier und wirken an der Quartiersentwicklung mit.
2. Jenfeld-Zentrum bietet ein bedarfsgerechtes Angebot der außerschulischen Bildung und arbeitsmarktpolitischen Qualifizierung.

Zur Erreichung der Handlungsfeldziele wurden bisher folgende Projekte definiert:

Projekte	Beitrag zur Erreichung Ziel Nr.	Zuordnung
Schaffung einer Bücherbox im EKZ JEN zur Pflege durch Schülerinnen und Schüler	1 + 2	Aufgabe der Gebietsentwicklung
ESF-Projekt „SelbstLernZentren“ der Hamburger Volkshochschule	2	Projekte
ESF-Projekt „JobCoach Hamburg“ für Eltern ohne Berufsabschluss	2	Projekte
Umzug / Ausbau des Quadriga-Stadtteilbüros	2	Perspektivische Projekte
Bücherbus-Haltestelle in Jenfeld-Zentrum	2	Perspektivische Projekte

### Aufgaben der Gebietsentwicklung:

- **Schaffung einer Bücherbox im EKZ JEN und Pflege durch Schülerinnen und Schüler:** Erfahrungen des Stadtteilbüros der Quadriga zeigen, dass das Angebot einer Bücherbox im öffentlichen Raum sehr gut angenommen wird. Die Prüfung einer Angebotsergänzung im deutlich stärker frequentierten Einkaufszentrum JEN wird als sinnvoll erachtet, um auch dort den niedrighschwelligigen Zugang zu Literatur (für Kinder, fremdsprachig, etc.) zu erleichtern. Die Gebietsentwicklung koordiniert ggf. die Errichtung einer zweiten Bücherbox durch lokale Akteure. Hierbei kann eine Kooperation zu den Jenfelder Schulen (für die Pflege und Reinigung der Bücherbox) die Teilhabe und die Bereitschaft zum Engagement für den Stadtteil der Schülerinnen und Schüler stärken. Inwiefern Zertifikate oder ähnliche Zeugnisse für eine solche Bücherbox-AG erstellt werden, gilt es mit den Lehrkräften der Schulen zu entscheiden.

### Projekte:

- **ESF-Projekt SelbstLernZentrum:** Die Volkshochschule Hamburg setzt seit Anfang 2021 das ESF-Projekt „SelbstLernZentren“ um. Im Mittelpunkt stehen die Vermittlung lebenspraktischer

Grundbildung, Stärkung von Lern- und Selbstkompetenz sowie die Vermittlung der lebensbereichernden Wirkung der Lernprozesse. Das Projekt läuft bis Ende 2024 und wirkt neben dem Haupthandlungsfeld „Bildung“ auch in dieses Handlungsfeld hinein. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können von Kooperationen mit weiteren Akteuren des Gebiets profitieren und werden befähigt, bedarfsgerechte Angebote selbst zu gestalten. Die Volkshochschule beabsichtigt, eine regelmäßige Beratungspräsenz in der Gläsernen Werkstatt anzubieten.

- **ESF-Projekt „JobCoach Hamburg“ für Eltern ohne Berufsabschluss:** Für die Zielgruppe bietet die einfal GmbH – gefördert durch den Europäischen Sozialfonds - ein individuelles Coaching unter Berücksichtigung der gesamten familiären Situation mit einer Mindeststundenzahl von insgesamt acht Stunden an. Im Mittelpunkt der Integrationsstrategie - basierend auf dem Instrument des „Individuellen Integrationsplans“ (IIP) - stehen neben der Eröffnung neuer Perspektiven, die Stabilisierung der familiären Situation und die Beseitigung von Hemmnissen, die eine Weiterentwicklung erschweren bzw. unmöglich machen. In einem nächsten Schritt wird ein Berufseinstiegscoaching durchgeführt mit unterschiedlichen individuellen Schwerpunkten und ggf. unter Einbeziehung von Partnerinnen bzw. Partnern und Kindern. Begleitend bzw. nach erfolgter Stabilisierung werden zusammen mit den Teilnehmenden eine realistische berufliche Perspektive entwickelt und einzelne Integrationsschritte geplant (Suche nach einem passenden Betreuungsangebot für die Kinder, Berufsorientierung, Sprachkurs-, Qualifikations- und Stellenrecherche, Erstellung aussagekräftiger Bewerbungsunterlagen, die Weiterbildung z.B. für Internetrecherchen, Versand von Online-Bewerbungen). Als ergänzende Coaching-Leistung soll das Projekt die Zielgruppe in ihrer digitalen Medienkompetenz stärken und die Teilnehmenden dazu befähigen, selbständig digitale Angebote (wie bspw. Online-Besprechungen, Homeschooling, App-Nutzung, behördliche Online-Anträge, Online-Bewerbungen) wahrzunehmen.

Um die sozialräumliche Vernetzung zu stärken, soll das Projekt Kooperationen mit Elternschulen, Eltern-Kind-Zentren, Bildungshäusern und ähnlichen Institutionen eingehen. Vor diesem Hintergrund wird die Einbindung des Projektes als Projekt in das weitere RISE-Verfahren aufgenommen.

## Perspektivische Projekte

- **Umzug / Ausbau des Quadriga-Stadtteilbüros** siehe HF Städtebauliche Strukturen
- **Bücherbus-Haltestelle in Jenfeld-Zentrum:** Die Entfernung zur nächstgelegenen Bücherhalle in Hamburg-Hohenhorst stellt eine Hürde für die Jenfelderinnen und Jenfelder dar. Das Angebot der Hamburger Bücherhallen, ihre Bücherhallenstandorte mit fahrenden Bibliotheken, den Bücherbussen, zu ergänzen, findet bislang weder in Jenfeld-Zentrum noch im Bezirk Wandsbek Anwendung. Die Gebietsentwicklung macht es sich zur Aufgabe, die Hamburger Bücherhallen zu kontaktieren und Perspektiven für eine Routenverlängerung bzw. -ergänzung nach Jenfeld-Zentrum zu erstellen. Darüber hinaus ermittelt die Gebietsentwicklung potentielle Haltestellen des Bücherbusses im Jenfelder Zentrumsbereich und unterstützt die initiale Angebotsankündigung in Sachen Öffentlichkeitsarbeit. Im Zusammenhang der ‚kurzen Wege zur Bildung‘ soll auch die Verbreitung digitaler Bildungsangebote betrachtet und gefördert werden.

## B V.8 Handlungsfeld Mobilität

Die Verbesserung der Quartiersmobilität ist ein entscheidender Faktor für die Anbindung des Jenfelder Zentrums aus den angrenzenden Wohnquartieren. Gleichzeitig bildet der Kreuzungsbereich Öjendorfer Damm / Rodigallee einen Mobilitätsknoten, dessen Funktionalität zu überarbeiten ist. Das Handlungsfeld „Mobilität“ bildet daher einen wichtigen Baustein der RISE-Gebietsentwicklung.

Für dieses Handlungsfeld werden folgende Handlungsfeldziele formuliert:

1. Die Kreuzung Rodigallee / Barsbütteler Straße – Öjendorfer Damm ist für alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer gut und sicher nutzbar.
2. Jenfeld-Zentrum bietet gute Bedingungen für den örtlichen Fuß- und Radverkehr und ist mit überörtlichen Wegenetzen verbunden.
3. Die öffentlichen Räume in Jenfeld-Zentrum sind barrierearm gestaltet.

Zur Erreichung der Handlungsfeldziele werden bisher folgende Projekte definiert:

Projekte	Beitrag zur Erreichung Ziel Nr.	Zuordnung
Analyse der Mobilitätsstudie (SAGA)	2 + 3	Aufgabe des Gebietsentwicklers
Analyse der Verkehrssicherheit in Jenfeld-Zentrum	1 + 2	Aufgabe des Gebietsentwicklers
Stärkung der stadtteil- und stadtbezogenen Radinfrastruktur durch Marketingaktionen	1 + 2	Aufgabe des Gebietsentwicklers
Aufwertung des zentralen Bereichs - Teilprojekt Städtebauliches Gutachten (HF Städtebauliche Strukturen)	1 + 2 + 3	Projekte
Stärkung der grünen Wegeverbindungen - Ausbau der Wegeverbindung „Bei den Höfen“	2 + 3	Projekte
Stärkung der grünen Wegeverbindungen - Ausbau der Wegeverbindung „Am Jenfelder Bach“	2 + 3	Perspektivische Projekte
Mobilitätspotentiale für die „letzte Meile“	2	Perspektivische Projekte
Richtungshinweisschilder in Jenfeld	3	Perspektivische Projekte
Anbindung der Wohnanlagen Haferblöcken und Elfsaal an den Zentrumsbereich (EKZ)	2	Perspektivische Projekte

### Aufgabe des Gebietsentwicklers:

- **Analyse der Mobilitätsstudie (SAGA):** In Jenfeld wird 2021 eine Mobilitätsstudie der SAGA Unternehmensgruppe durchgeführt. Der Gebietsentwickler wird die veröffentlichten Erkenntnisse aufnehmen und in Arbeitskreisen sowie in weiteren Stadtteilgremien erörtern, um konkrete

flankierende Maßnahmen in diesem und anderen Handlungsfeldern (HF Wohnumfeld und Öffentlicher Raum) zu entwickeln. Die Schwerpunkte liegen hierbei auf der Stärkung des Radverkehrs und der Radinfrastruktur (überdachte Fahrradstellplätze im direkten Wohnumfeld) sowie auf der Förderung von Aneignungsprozessen und gefühlter Sicherheit im direkten Wohnumfeld (definierte Kinderwege, private und halbprivate Bereiche, nachbarschaftliche Begegnungsräume)

- **Analyse der Verkehrssicherheit in Jenfeld-Zentrum:** In Gesprächen mit Gästen der Gläsernen Werkstatt und Teilnehmenden der Fokusgruppen wird das besondere Augenmerk der Jenfelder Bevölkerung auf die Sicherheit des Fuß- und Radverkehrs insbesondere im Zusammenhang mit nicht-eingehaltenen bzw. fehlenden Geschwindigkeitsbegrenzungen in den lokalen Wohnquartieren deutlich. Der Gebietsentwickler integriert diese Thematik in die laufende Gebietsarbeit.
- **Stärkung der stadtteil- und stadtbezogenen Radinfrastruktur durch Marketingaktionen:** In Jenfeld wird das Ziel verfolgt, ein Radwegenetz zu schaffen, das über die Velorouten 7 und 14 den gesamtstädtischen Anschluss sichert und von diesen ausgehend bedarfsgerechte Radwege in die Wohnquartiere und das zentrale Versorgungsgebiet führt. Zur Erreichung dieses Ziels ist die Bekanntmachung der Velorouten für die Jenfelderinnen und Jenfelder ausschlaggebend. Der Gebietsentwickler stößt zu diesem Zweck in gemeinsamer Zusammenarbeit mit dem Bezirk und relevanten Akteurinnen und Akteuren (insb. Schulen und Jugendeinrichtungen) in Jenfeld Marketing- und Mitmachaktionen an. So kann über eine größere Einweihungsfestivität der weitgehend fertiggestellten Veloroute 7, einen jährlichen Jenfelder Fahrradtag oder ähnlichem der Zugang zur und die Bereitschaft für die Mobilitätsform Fahrrad erhöht werden. Der Gebietsentwickler übernimmt die Koordination und Öffentlichkeitsarbeit und unterstützt das Bezirksamt Wandsbek in der Gestaltung der Finanzierung von Marketing-Material (Goodie-Bags mit Fahrradutensilien).

## Projekte:

- **Aufwertung des zentralen Bereichs - Teilprojekt Städtebauliches Gutachten (s. HF Städtebauliche Strukturen):** Das Jenfelder Zentrum bildet mit seinem Kreuzungspunkt einen hochfrequentierten Mobilitätsknoten. Hauptstraßen, überörtliche Fahrradroutes und zahlreiche Buslinien treffen dort aufeinander. Das städtebauliche Gutachten umfasst daher neben städtebaulichen und freiräumlichen Aspekten auch verkehrliche Belange. So sollen alle Verkehrsträger bestmöglich in ihren Bedarfen aufeinander abgestimmt werden und ihre Flächeninanspruchnahme zugunsten von Aufenthaltsflächen geprüft werden. Neben dem fließenden Verkehr ist auch der Infrastrukturausbau für den ruhenden Verkehr von Bedeutung. Ergebnisse werden im Herbst 2020 vom beauftragten Gutachterbüro vorgelegt. (siehe HF Städtebauliche Strukturen).
- **Stärkung der grünen Wegeverbindungen – Teilprojekt Bei den Höfen** (siehe HF Klimaschutz, Klimaanpassung, grüne Infrastruktur)



## Perspektivische Projekte:

- **Stärkung der grünen Wegeverbindungen – Teilprojekt Am Jenfelder Bach** siehe HF Klimaschutz, Klimaanpassung und grüne Infrastruktur
- **Mobilitätspotentiale für die „letzte Meile“:** Die grundsätzliche Veränderung des Mobilitätsverhaltens von Einwohnerinnen und Einwohnern in Städten kann zum Anlass genommen werden, einen besonderen Blick auf die letzten Meter von Wegeketten zu werfen, d.h. zu betrachten, wie die Jenfelderinnen und Jenfelder sich von den zentralen Verkehrsinfrastrukturen (Bushaltestellen, Parkgaragen, StadtRad-Stationen) zu ihrem direkten Wohnumfeld bewegen und welche Infrastrukturanpassungen notwendig werden. Hierbei können auch alternative Lösungen wie Free-Floating-Systeme (bspw. elektrobetriebene Roller oder Scooter ohne Abgabestation) einen interessanten Ansatz in der Ergänzung üblicher Verkehrsmittel darstellen.
- **Richtungshinweisschilder zur Stärkung der Stadtteilangebote (siehe HF Kultur):** Die vor Ort bestehenden sozialen, kulturellen oder freiräumlichen Angebote sind trotz fußläufiger Entfernung oft unbekannt. Der Aufbau von Richtungshinweisschildern soll nicht nur die Bekanntheit und Nachfrage fördern, sondern auch das Mobilitätsverhalten im Quartier positiv beeinflussen. Die Wegeführungen sollen den Anteil des Fuß- und Radverkehrs im Gebiet stärken, Fuß- und Radwege beleben und dadurch die Erlebbarkeit des Wohnumfelds stärken. (siehe auch HF Kultur im Stadtteil).
- **Anbindung der Wohnanlagen Haferblöcken und Elfsaal an den Zentrumsbereich (EKZ) (siehe HF Zentren / Lokale Ökonomie):** Es gibt Defizite in der Fuß- und Radwegeanbindung von der Wohnanlage Elfsaal an den zentralen Versorgungsbereich um das EKZ. Die Wohnanlage ist von Hauptverkehrsstraßen umgeben. Eine ähnliche Barriere bildet die A 24 für die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers Haferblöcken in Billstedt. Eine entsprechende Bedarfsermittlung sowie die Erörterung geeigneter Maßnahmen werden durch den Gebietsentwickler übernommen. Die Quartiere sollen besser an das Zentrum angebunden werden um die Zentrenfunktion von Jenfeld zu stärken.

## B V.9 Querschnittsthema Sicherheit, Kriminal- und Gewaltprävention

Dieses Thema ist für Jenfeld-Zentrum insbesondere aufgrund der zahlreichen Wohnumfelder, Grünbereiche und öffentlichen Flächen im Zentrumsbereich von Bedeutung. Die Steigerung der subjektiven Sicherheit steht im Mittelpunkt und wird durch die Bearbeitung von Projekten in mehreren Handlungsfeldern verfolgt. Daher handelt es sich um eine Querschnittsaufgabe für den Gebietsentwicklungsprozess, die über die Tätigkeiten der Gebietsentwicklung bearbeitet begleitet wird.

Für die weitere Bearbeitung des Querschnittsthemas werden folgende Ziele formuliert:

- Die Bewohnerinnen und Bewohner fühlen sich in Jenfeld-Zentrum sicher.
- Es gibt in Jenfeld-Zentrum ein bedarfsgerechtes Angebot von Präventionsprogrammen.

Ein Bündel an Projekten und Maßnahmen trägt zur Erreichung der Ziele bei. Insbesondere Aspekte der städtebaulichen Kriminalprävention finden bei der Umsetzung von RISE-Projekten Beachtung. Chancen auf Verbesserungen ergeben sich aus einer attraktiven Um- oder Neugestaltung von „dunklen Ecken“ zur höheren Frequentierung dieser öffentlichen Räume und Wegeverbindungen. Dies gilt gerade für unmittelbare Wohnumfelder, wo eine Steigerung der gefühlten Sicherheit durch einsehbare und gut beleuchtete Eingänge, Freiräume und Wege erreicht werden kann. Gleichfalls werden Maßnahmen in grünen Wegeverbindungen (z. B. Bei den Höfen und am Jenfelder Bach) diesbezüglich gestaltet.

Die gemeinsame Strategieentwicklung ist eine der zentralen Aufgaben des Gebietsmanagements und wird für den Zentrumsbereich durch eine städtebauliche Studie flankiert. Zur Ermittlung von räumlichen Schwerpunkten mit Handlungsbedarf kann die Wohnzufriedenheitsumfrage der SAGA herangezogen werden. Darüber hinaus soll auf Grundlage einer Ermittlung von „dunklen“ Ecken mit Freiraumbezug im gesamten Stadtteil Wegebeleuchtungskonzept zur Verbesserung der gefühlten Sicherheit beitragen, ergänzt durch eine Belebung des Wohnumfeldes mit Bewegungsangeboten und Freizeitinseln.

Um lebensweltbezogenen Entwicklungen von Kindern und Jugendlichen entgegen zu kommen, bedarf es moderierter Aufklärungs- und Präventionslösungen. Dabei kann die Vernetzung ebensolcher Angebote mit Bewegungsangeboten im Wohnumfeld (s. o.) oder mit Freizeit- und Kulturangeboten zu Synergieeffekten führen. Im Fokus des Gebietsentwicklers steht dabei die Einbindung der späteren Nutzerinnen und Nutzer in die Angebotsgestaltung sowie der Expertise versierter und ortsbekannter Streetworkerinnen und Streetworker. Ziel ist die Steigerung der tatsächlichen und der gefühlten Sicherheit sowie eine Steigerung von Freizeitangeboten für Jugendliche und Jungerwachsene.

## B V.10 Querschnittsthema Image

Das Querschnittsthema Image ist stark mit den Tätigkeiten der Öffentlichkeitsarbeit für den gesamten Förderzeitraum verzahnt. So werden die hier formulierten Projekte und Aufgaben stets in Zusammenhang mit dem für den RISE-Prozess in Jenfeld-Zentrum erstellten Logo gedacht und in der RISE-Stadtteilzeitung sowie in der Pressearbeit platziert.

Für dieses Querschnittsthema werden folgende Ziele formuliert:

- Das Einkaufszentrum und der Zentrumsbereich sind ein positiver Imagerträger für Jenfeld.
- Im Fördergebiet hat sich eine gemeinsame Identität als lebenswerter Stadtteil verfestigt.

Zur Erreichung der Ziele sollen ein Bündel an Projekten und Maßnahmen beitragen.

Zahlreiche Stadtteilakteure sowie Gäste der Gläsernen Werkstatt haben deutlich gemacht, dass es in Jenfeld-Zentrum kaum bis keine publikumserzeugenden Attraktionen oder freizeitrelevante Treffpunkte sowie wenig Erlebbares gibt. So wurde der Wunsch nach einer Belebung Jenfelds mithilfe von (ggf. regelmäßigen) Stadtteilfeierlichkeiten oder –ereignissen geäußert, damit sich die Jenfelderinnen und Jenfelder nicht nur benachbarte Quartiere, sondern auch das eigene Wohnumfeld und dessen Angebote besser annehmen können. Darüber scheint Jenfeld im gesamtstädtischen Zusammenhang als Ausflugsziel nicht von Interesse zu sein, obwohl die Verknüpfung der örtlichen Grün- und Freiraumstrukturen mit Orten des Genusses oder Konsums ein großes Potential darstellen könnte. Diese Barrieren sollen durch die Förderung strategischer Partnerschaften im Bereich Stadtteilmarketing und Stadtteiltourismus abgebaut werden. Die Kontaktierung potenziell interessierter Akteure aus den sozialen Medien mit einem Schwerpunkt auf Stadterlebnisse (bspw. MitVergnügen-Hamburg oder Webseite der Stadt Hamburg für Stadtteilwanderungen etc.) wird als Aufgabe des Gebietsentwicklers betrachtet, ebenso die Vernetzung der (lokalen) Akteure. Mit dem Projekt der „Jenfeld-Galerie“ wird ein erster Schritt vorbereitet.

Die Gäste der Gläsernen Werkstatt haben betont, dass ein Logo zur stadtteilinternen Identitätsschaffung und als Marke zur erhöhten Sichtbarmachung Jenfelds in der Gesamtstadt gewünscht wird. Das vorhandene Stadtteillogo soll deshalb gemeinsam mit der Stadtteilöffentlichkeit und allen Akteuren auf Aktualität und Modernität geprüft, ggf. mit einer finanziellen Förderung durch RISE-Mittel überarbeitet und verstärkt bei zukünftigen Stadtteilaktionen und -gestaltungsmaßnahmen platziert werden. Das Ziel ist hierbei die Steigerung der Attraktivität und die Schaffung eines Wiedererkennungswertes Jenfelds sowie die Bindung der Jenfelderinnen und Jenfelder an ihren Stadtteil (siehe hierzu Projekt in HF Kultur).

## B VI Verfahren- und Prozesssteuerung

### B VI.1 Darstellung der Gesprächs- und Arbeitskreise

Die Steuerung des Gebietsentwicklungsprozesses wird im Wesentlichen über drei Formate gestaltet:

- Jährliche **Strategiegespräche** des Gebietsentwicklers mit der Fachamtsleitung, Abteilungsleitung und Gebietskoordinatorin ermöglichen die Erörterung grundsätzlicher Fragen über Projektziele, über erforderliche Veranstaltungen, den Umsetzungsstand des IEK und Abstimmungen mit anderen laufenden Vorhaben (strategische Ebene). Die Erörterung auf Leitungsebene stellt Verfahrenstransparenz her und sichert die vorausschauende Bereitstellung notwendiger Ressourcen im Gebietsentwicklungsprozess.
- Der **Gebietsarbeitskreis** befasst sich mit der Umsetzung laufender RISE-Projekte (allgemeine operative Ebene). Dieses Format ist ein zentraler Baustein, um die Projekte zielgenau und bedarfsgerecht in die Umsetzung zu bringen. Der Gebietsarbeitskreis soll mindestens einmal im Jahr stattfinden. Zu Beginn des Verfahrens fand im Juni 2020 ein gebietsbezogener Kick-Off als Auftaktveranstaltung statt sowie im Februar 2021 eine Sitzung zur Erörterung der Projekte und Zielsetzungen zur Vorbereitung auf das IEK.
- Monatliche **jour fixe**-Termine zwischen dem Gebietsentwickler und der Gebietskoordinatorin bilden das konkrete operative Format. In diesem Austausch werden grundsätzliche Verfahrensabläufe, Kosten- und Finanzierungsfragen, Projektumsetzungen und Akteurseinbindungen erörtert. Die Treffen finden wenn möglich persönlich statt.

### B VI.2 Aufbau Gebietsmanagement

Das Gebietsmanagement setzt den RISE-Prozess im Fördergebiet um. Es setzt sich aus dem Bezirksamt Wandsbek mit seiner Gebietskoordination und dem beauftragten externen Gebietsentwickler steg Hamburg mbH zusammen. Das Gebietsmanagement insgesamt wird unterstützt von den bezirklichen Fachstellen und von den Akteuren aus dem Quartier. Die Steuerung des gesamten Prozesses liegt beim Bezirksamt Wandsbek.

Die wichtigste Aufgabe des Gebietsentwicklers liegt in der Entwicklung und Umsetzung von Projekten auf Grundlage des vorliegenden IEKs. Im Weiteren gestaltet er die Öffentlichkeitsarbeit, arbeitet an der Aktivierung und Einbindung der endogenen Potenziale der Quartiersbevölkerung, an der Vertrauensbildung im Quartier durch die Förderung von Begegnungen und gemeinsamen Aktivitäten zwischen den unterschiedlichen sozialen und kulturellen Milieus sowie an der Moderation und dem behutsamen Management von Konflikten innerhalb des Stadtteils und zwischen Stadtteilinteressen und externen Interessenslagen. Von ebenso zentraler Bedeutung sind der Aufbau, die Pflege und Koordination sozialer Netzwerke und die Vernetzung der gebietsbezogenen Einrichtungen, Institutionen und sozialen Angebote mit dem Ziel, sowohl die sektoralen und institutionellen Barrieren zu überwinden, als auch milieuübergreifendes Handeln zu ermöglichen.

Eine weitere Aufgabe besteht in der laufenden Projekt- und Prozessabstimmung mit dem Auftraggeber, weiteren Fachstellen sowie mit der Quadriga gGmbH als Träger des bereits bestehenden Stadtteilbüros vor Ort.

## B VI.3 Öffentlichkeitsarbeit

Ein zentraler Baustein von RISE ist die Einbindung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der lokalen Akteure in die Quartiersentwicklung. Über ein Bündel verschiedener Angebote zur Aktivierung, Beteiligung und Vernetzung sollen sowohl lokale Expertise und lokale Ressourcen verfügbar gemacht als auch lokale Partnerschaften begründet werden. Ziel ist es neben der Gebietsöffentlichkeit auch Hamburg weit über die RISE Gebietsentwicklung zu informieren.

Dafür sind im Fördergebiet insbesondere folgende Ziele weiterzuverfolgen:

- Einsatz kompakter und niedrigschwelliger Beteiligungsformate zur Aktivierung bislang unerreichter Bevölkerungsgruppen
- Sicherung des Engagements in der Stadtteilkonferenz als bedeutendes Gremium (auch im Sinne der Verstetigung)

Zum Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit wird ein Bündel verschiedener Print- und Onlineformate gespielt, um sowohl notwendige Informationen zu verbreiten als auch positiv auf das Stadtteilimage zu wirken:

- **Webseite:** Der Online-Auftritt erfolgt unter der Adresse [www.jenfeld-zentrum.info](http://www.jenfeld-zentrum.info). Dort werden die Grundzüge des Verfahrens erläutert, aktuelle Projekte dargestellt, Termine angekündigt und Materialien zum Download bereitgestellt. Die Webseite ist sowohl für die Nutzung auf Desktop-PCs als auch für Smartphones programmiert. Die Webseite ist seit Ende August 2020 erreichbar. Ab April 2021 wird die Webseite um eine Online-Karten-Applikation erweitert, die es ermöglicht, interaktive Beteiligungsprozesse ganz oder teilweise web-basiert durchzuführen. Hierdurch wird nicht nur die Attraktivität der Mitwirkung gesteigert, sondern auch jüngeren bzw. internetaffinen Zielgruppen ein neuer Zugang geschaffen.
- **Newsletter:** Ergänzend zur Webseite wird ein Internet-Newsletter versandt. Er soll mehrmals im Jahr an die interessierte Öffentlichkeit verteilt werden, um aktuelle Projektstände, Termine sowie ausgewählte Veranstaltungen Dritter anzukündigen. Die erste Ausgabe wurde im November 2020 versandt.
- **Instagram:** Der Account @jenfeld\_zentrum richtet sich vorrangig an Jungerwachsene und Jugendliche. Termine und Informationen werden kompakt und in leicht zugänglichen Formulierungen aufbereitet und mehrmals monatlich versandt. Der Account soll durch regelmäßige Posts das RISE-Verfahren ‚im Gespräch halten‘.
- **Stadtteilzeitung:** Etwa zweimal im Jahr erscheint die Stadtteilzeitung, die in einer Auflage von rund 5.500 Exemplaren an Haushalte im Fördergebiet und zentrale Orte in Jenfeld verteilt wird. Dort wird mithilfe von Fotos und Planzeichnungen vorrangig über kommende und laufende Projekte sowie über Mitwirkungsmöglichkeiten berichtet, was - im Gegensatz zu anderen Formaten - bis zu einer Größe von DIN A2 möglich ist. Die Zeitung ergänzt als Printmedium die digitalen

Angebote und erreicht direkt die Haushalte. Insbesondere bei älteren Menschen finden Zeitungen unverändert großen Zuspruch, die auf diesem Wege bestmöglich in den Prozess einbezogen werden können.

- **Flyer und Plakate:** Anlassbezogen werden Flyer und Plakate produziert, um auf Veranstaltungen, Umfragen oder auf Projektauswirkungen hinzuweisen. Sie unterstützen die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, da sie jeweils individuell für das Projekt und die Zielgruppe gestaltet werden und dadurch zielgenau wirken.
- **Digitales Beteiligungstool:** Die Internetpräsenz verfügt neben Dokumentations- und Informationsbausteinen auch über die Möglichkeit zur digitalen Beteiligung. Anhand von Online-Karten, Textfeldern und projektbezogenen Kategorien können interessierte Akteure niedrigschwellig an der Vorhabengestaltung beteiligt werden.

## B VI.4 Beteiligung und Aktivierung

Ein zentraler Baustein von RISE ist die Einbindung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der lokalen Akteure in die Quartiersentwicklung. Über ein Bündel verschiedener Angebote zur Aktivierung, Beteiligung und Vernetzung sollen sowohl lokale Expertise und lokale Ressourcen verfügbar gemacht als auch lokale Partnerschaften begründet werden.

Folgende stadtteilbezogene Gremien und Beteiligungsformate begleiten das Verfahren:

- **Gläserne Werkstatt (RISE-Stadtteilbüro):** Mit der gläsernen Werkstatt besteht seit August 2020 im Einkaufszentrum Jenfeld eine Vor-Ort-Präsenz im Sinne eines Stadtteilbüros. Sie hat dreimal in der Woche für vier Stunden geöffnet und gibt dem Verfahren der Integrierten Stadtteilentwicklung insbesondere für Bewohnerinnen und Bewohner vor Ort „ein Gesicht“. Sie dient sowohl der Information als auch der Beratung und Diskussion über unterschiedlichste Themen der Stadtteilentwicklung. Über die Schaufenster werden aktuelle Projekte, Umfrageergebnisse und Termine bekanntgegeben. Die Präsenz ist zunächst für die Dauer der IEK-Erstellung vorgesehen. Anschließend soll das im Quartier bereits als Anlaufstelle dienende Jenfeld-Haus als Vor-Ort-Präsenz auch für das RISE-Stadtteilbüro genutzt werden. Es besteht die Option, dass die Fläche im Einkaufszentrum durch ESF-Projektträger weiterhin im Sinne der Integrierten Stadtteilentwicklung nachgenutzt werden wird.
- **Werkstattgespräche (Quartiersbeirat):** Um einen niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen und die Gestaltungsmöglichkeiten zu unterstreichen, wird das klassische Format des Quartiersbeirats unter dem Titel „Werkstattgespräche“ geführt. Auf etwa sechs Sitzungen pro Jahr soll die interessierte Öffentlichkeit insbesondere über aktuelle Projekte informiert werden. Die Sitzungen werden mit den Treffen der Stadtteilkonferenz Jenfeld koordiniert, um sowohl terminliche wie inhaltliche Überschneidungen auszuschließen. Ziel ist es, Projekte und Vorgehensweisen aus der Perspektive unterschiedlicher Akteursgruppen zu erörtern, um die Maßnahme bedarfsgerecht zu gestalten und deren Akzeptanz zu erhöhen. In Form von Beiratsempfehlungen werden eigene Standpunkte zu RISE-Vorhaben an kommunalpolitische Gremien bzw. an das Bezirksamt Wandsbek adressiert. Das Stimmrecht sollen Gäste ab der dritten Teilnahme erhalten. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen konnten bislang noch keine Sitzungen durchgeführt werden.

- **Verfügungsfonds:** Zur unbürokratischen Förderung von Stadtteilprojekten und zur Unterstützung der Mitwirkungsmöglichkeiten des Quartiersbeirats steht ein Verfügungsfonds bereit. Er ermöglicht die Förderung kleinerer, in sich abgeschlossener Projekte ohne Folgekosten, die der Zielerreichung im Fördergebiet dienen. Über die Verwendung der Mittel entscheidet der vom Bezirksamt eingesetzte und legitimierte Quartiersbeirat.
- **Vor-Ort-Beteiligung:** Ergänzend zu den Werkstattgesprächen werden mehrmals im Jahr in Abstimmung mit deren Gästen ausgewählte Orte aufgesucht, um die jeweiligen Themen „in den Stadtteil hinein“ zu bringen. Es soll dadurch gelingen, schwer zu erreichende Zielgruppen in den Meinungsbildungsprozess einzubeziehen und deren Bedarfe und Einschätzungen u.a. in die Werkstattgespräche hineinzutragen. Vorgesehen sind die Beteiligungen von Schulklassen, Seniorengruppen oder Familien auf Spielplätzen zu konkreten Themen. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen konnten persönliche Vor-Ort-Beteiligungen nicht stattfinden.
- **Umfragen:** Sowohl zur Abfrage allgemeiner Themen als auch für zielgruppen- oder projektbezogene Themen werden Umfragen eingesetzt. Sie ergänzen die persönliche Befragung, in dem sie als Fragebogen oder Online-Tool angelegt werden und so nutzerfreundlich an einem beliebigen Ort zu geeigneter Zeit bearbeitet werden können.
- **Projektbezogene Veranstaltungen:** Ausgehend vom individuellen Projekt sind unterschiedliche öffentliche Veranstaltungen vorgesehen. Die verschiedenen Projektphasen können von Ideen-Workshops, Mitmachveranstaltungen oder Einweihungsfesten begleitet werden. Sie sollen dazu beitragen, die Veränderungen vor Ort direkt mitzugestalten, Kontakt zur direkten Anwohnerschaft herzustellen und die Bekanntheit der Maßnahme im gesamten Stadtteil zu erhöhen.
- **Fokusgruppen / Fachgespräche:** Zur Erstellung des IEK sind vom Gebietsmanagement drei Fokusgruppen eingerichtet worden, in denen lokale Akteure ihre Expertise zu spezifischen Themen einbringen und gemeinsam erörtern. Ziel ist die Sichtung und fachliche Einordnung von Anregungen aus der Öffentlichkeit. Je nach Bedarf werden die Fokusgruppen auch im Zuge der Gebietsentwicklung anlassbezogen als Fachgespräche weitergeführt.